

www.e-rara.ch

Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft

Bis auf die Erklärung des Schwabenkriegs

Müller, Johannes von

Leipzig, 1826

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-142823>

Erstes Capitel. Der Burgunderkrieg.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der Geschichten
Schweizerischer Eidgenossenschaft
Fünftes Buch.

Erstes Capitel.

Der Burgunderkrieg.

[Vom 6ten Jan. 1476. bis 6ten Jan. 1477.]

In den ersten Tagen des tausend vierhundert sechs Marsch Karls und siebenzigsten Jahres musterte Karl, Herzog von Burgund, bey Nancy, welche Stadt er mit ganz Lothringen erobert hatte, ein ausgewähltes, wohlgerüstetes ¹⁾ und bis zu Pracht und Ueberfluß versehenes Heer von dreißigtausend Mann ²⁾. Er beschloß, dasselbe durch die oberen Lande und über den Berg Jura zu führen, jenseit dessen er Verstärkungen zu erwarten hatte. Alsdann würde ihm leicht seyn, sowohl den Grafen von Romont, als eigene Beleidigungen an der Schweiz zu rächen, und je-

1) Avec singuliere curiosité (Sorgfalt); Gollut.

2) Daria stimmen die besten Geschichtsbücher beyder Nationen überein; die, welche sechzig und bis achtzigtausend Mann rechnen, begreifen die unten vorkommenden Hülfsstruppen und die Hochburgunder dabey.

ner starken und hohen Lagen und kriegerischen Völker sich zu bemeffern. Diese würden ihm nicht nur über jene strafbaren Städte, welche den Vogt Hagenbach gebietet, sondern über die Menge Oberteutscher und Italiänischer Staaten, ja seinen größten Feind, König Ludwig den Eilften, entschiedenes Uebergewicht geben. Dieser Gedanke war der Größe seiner Entwürfe so gemäß, daß er die leichtere Unternehmung wider die abgefallenen Pfandschaften verschmähet³⁾, Simon von Cleron und andere vermittelnde Räte der Furchtsamkeit beschuldigte⁴⁾ und König Ludwigs Warnung vor den Schweizern⁵⁾ dem Neid über sein Glück zuschrieb. In der That ist ungewiß, ob der König an der Standhaftigkeit oder dem Glück der Schweizer gezweifelt, oder ob er, sicher hierüber, den Herzog nur bewegen wollte, seine ganze Macht auf Einmal zu wagen. Karl, voll Zorn und Muth, wurde durch den Widerspruch in seiner Meinung fester^{5b)}.

Auf brach er am vierzehnten Jänner; zu Besançon war er im achten Marsch⁶⁾. Da war jene ungemein zahlreiche schöne Artillerie, durch die er lang die nieder-

3) In der That wurde mit der Schweiz alles erobert. Gollut glaubt, er habe auch nicht wollen dem Kaiser Anlaß geben, Deutschland in Bewegung zu bringen.

4) „Sie seyn verzagte Leut, die seinen Ehren ungeneigt;“ Schreiben Bern an Zürich, 3. Jänner 1476.

5) „De laisser ces pauvres gens de Suisse en paix, avec qui il n'y avoit rien à gagner;“ Paradin Chron. de Bourg. Zu seinen eigenen Leuten sagte der König: Mein Vetter weiß nicht, mit was für Leuten er ihm zu thun schaffet, und welche Ruthe er sich auf den Rücken bindet; Fugger. Wahrscheinlich rieth er ihm ab, weil er wußte, daß er um so gewisser es thun würde, so wie er dem Campobasso das größte Vertrauen schenkte, nachdem der König ihm dessen Verrätherey entdeckt.

5b) Ruminans corde illud Neptuni, Quos ego! spöttisch Albrecht von Bonstetten.

6) Dunod, hist. de la comté de Bourg. T. III. May, hist.

ländischen Städte in Gehorsam gehalten, durch welche Lütlich fiel und Lothringen erobert wurde; voran, zum Schrecken, zwey ungeheure Kanonen 7). Er brachte den größten Theil seines Hofes, die altberühmte Pracht seines Waters, von ihm selbst königlich vermehrt, die ganze Dienerschaft im höchsten Glanz; die Menge der Kaufleute und lustigen Dirnen zog mit dem Heer 8), wie wenn es auf einen Bacchischen Freudenzug, nicht wider die Helden von Sempach und Laupen auf ernste Thaten gieng. Dieses hatte Karl so befohlen, weil er aus dem reichen Italien großen Zusammenfluß der Fürsten und Krieger, und nach Bestrafung der Schweizer einen wohl nicht gefährlichen Zug in die südlichen Länder erwartete. Schon zu Besancon 9) war Prinz Friedrich von Tarento, Sohn des Neapolitanischen Königs Ferdinand, an der Spitze von funfzehntausend Mann, seines Alters im vier und zwanzigsten Jahr, tapfer und flug, bereit hervorzuleuchten, auf daß er seiner Erbtöchter würdig erscheine. Es ist von vielen aufgezeichnet worden 10), wie die Eidgenossenschaft, erstaunt und erschrocken, durch zwei Gesandtschaften um Friede und einen (wenn er wolle, ausschließlichen) Fund gebeten habe; wobey gesagt worden, es sey mehr Gold an den Spornen und Gebis-

mil. de Suisses, III.; am 11ten; so wäre er in eif, zwölf Märschen erst angekommen. Aber May nennt nie die Quellen.

7) Sie hießen Damviller und Selenquin; *Calmet*, Lorr.

8) Grande bande de valets, marchands et filles de joyeux amour; multitude qui bruyoit de loin; Neuschat. Chronik, für das Domcapitel von einem Augenzeugen, Hugo de Pierre, beschrieben (*Haller's Bibl.* IV, 500).

9) Vor Karl war Friedrich da; Toulangeon de la Bastie war ihm zur Gesellschaft verordnet; *Sollut*.

10) Die Quelle scheint Philipp de Comines. Actenmäßig ist uns nichts vorgekommen. Sollte jene oben (*Th.* IV. 655) erwähnte Gesandtschaft hieher gezogen worden seyn? Comines schreibt manchmal vom Hörensagen, aus dem Gedächtniß.

fen der Burgundischen Pferde, als im ganzen Schweizerland. Freylich war an solchen Zierden der Herzog reicher als an baarem Geld. Wie er denn durch die Größe des Aufwandes genöthiget wurde, eine beträchtliche Summe, welche durch büßfertige Andacht seit vielen Jahren auf den oft versprochenen Kreuzzug wider die Türken oder Mamluken zu Arbonne niedergelegt war, nicht ohne Vergerniß, in seine Kriegscasse zu ziehen²¹⁾. Die Stimmung der Schweizer verrieth keine Furcht.

Anfällen der
Schweizer.

Als der Burgundische Marsch durch das Gerücht verkündigt wurde, vernahm zugleich Markgraf Rudolf, aus dem Hause Baden, Herr zu Neufchatel, daß er durch den starken Paß bey dem Thurm Bayards, durch sein Land, gehen werde. Sofort entbot er von Eusenberg und Nöteln fünfhundert seiner Badischen Unterthanen. Er selbst begab sich nach Bern, wo er in äußerster Bewegung des Gemüthes die Noth um seine Burgundischen Lehen, die Noth um Philipp, Herrn von Badenweiler, seinen Sohn, welcher bey dem Herzog war, seine Treu an der Stadt, mit welcher er in Burgrecht stand, dem großen Rath mit gänzlicher Hingebung vortrug. Er kannte die Eidgenossen, und glaubte nicht an das Glück ihres Feindes. Nach kurzem Rathschlag beschlossen die von Bern, die Burg und Stadt Neufchatel durch einen ihrer besten Hauptleute mit zweihundert Mann von ihrem Lande, eben so vielen Soloturnern und hundert Markgräflichen in Besatzung zu halten, ihr Volk vom Bielersee in den bedrohten Paß am Bayardenthurm zu legen, die Landenge zwischen dem Neufchatteler und Bielersee mit vierhundert Markgräflichen zu verwahren. Dem Vater verhießen sie alte Treu, und gaben zu, daß der

21) Dieses meldet nebst anderen Soliut, und es war Eine der Thaten, deren Schuld nachmals der Unstern des Herzogs beygemessen wurde.

Sohn bei dem Herzog bleibe¹²⁾. Hierauf schrieben sie Marquarden von Stein, Ritter, welcher mit Schweizern Mumpelgard besetzt hielt, mannhast zu widerstehen und ihrer Hülfe gewiß zu seyn¹³⁾; der Stadt Basel, ihn zu unterstützen¹⁴⁾; den Straßburgern und dem erzherzoglichen Feldherrn Oswald Grafen von Thierstein, besonders mit Reifigen auf jeden Fall bereit zu seyn. „Wir hoffen,“ schrieben sie freudig, „den Sachen ein kurzes Ende zu machen¹⁵⁾.“ Schon waren kleine Haufen der feindlichen Reitercy durch den Lescleespaß oder einen der unzähligen Pfade des Viehs in die Wadt gekommen, hatten Aubonne, des Grafen von Greyerz, überrascht, und Berner Fußboten am Genfersee ausgeraubt; man wußte auch, daß bey Chambery achttausend Mann von Savoyen die Annäherung der Burgunder erwarteten, um zu ihnen zu stoßen. Da ließen die Berner durch Zürich an alle Eidgenossen eine Warnung¹⁶⁾, und nach wenigen Tagen die Mahnung¹⁷⁾ ergehen. Zu derselben Zeit schrieben sie den Reichsstädten in Teutschland: „Eingedenk zu seyn der gemeinsamen teutschen Sprache, des Reichs, dessen auch sie sich nicht entäußern¹⁸⁾, der Ehre des Kaiserthums, daß dieser unruhige Mann¹⁹⁾,

12) Schreiben deren von Bern an die Ihrigen im Feld, Mittw. vor Petri Stuhlfeyer, 1476; bey Stettler 239; verglichen mit der Neuchateller Chronik. Der Bernische Staatsmann, welcher entschied, war der Altschultzeiß Petermann von Wabern. Guillimann, chron. Austr. Msc., stimmt überein.

13) Stettler, 241.

14) Schreiben Bern an Basel, auf S. Blasii.

15) Das sieht einer demüthigen Gesandtschaft an Karl nicht gleich; und die Worte sind aus der Urkunde.

16) Bern an Zürich auf Lichtmesse.

17) Bern allen Eidgenossen, Smst. vor Valentin. Am nächsten Freytag zieht Bern aus.

18) Dem wir zugeleitet sind.

19) Dem die Begierde sein Herz nicht ruhen läßt.

„wenn er die Schweiz überwinde, sich zueignen werde,
 „und angeerbter alter Freundschaft. Sie möchten Reißige,
 „Schützen, Pulver und Bütsen senden, und wir wol-
 „len Teutschland seiner entladen ²⁰⁾.“

Iverdun. Die Vorposten Joigne und Orbe waren von den Eidgenossen aus unzeitiger Sparsamkeit oder trotziger Sicherheit verlassen ²¹⁾: Iverdun und Granson hielten sie besetzt. Iverdun hatte dem Grafen von Romont bis in die äußerste Gefahr Treu bewiesen, und war von den Siegern so schonend behandelt worden ²²⁾, daß diese glauben durften, die Einwohner würden ruhig den Ausgang des Kriegs abwarten. Aber den Männern von Iverdun schien durch die anrückende Uebermacht letzterer schon entschieden. Also, nach einem Verdienst um die wiederkehrende Herrschaft begierig, ließen sie durch Barfüßer, deren Kloster an der Stadtmauer lag ²³⁾, mit dem Grafen von Romont die Stunde und Manier der Ueberlieferung ihrer Stadt verabreden. Hierzu wählte man die Nacht eines Tages, wo Albin von Sillinen, Lucerner, des Bischofs von Grenoble Bruder, nach abgegebenem Commando heimzog ²⁴⁾. Bey diesem Anlasse verehrten die Bürger ihm Wein, damit man an ihren guten Willen glaube, auch auf daß die Kriegsmänner mit ihm trinken. Diese schliefen, als wie nicht in Feindes Land ²⁵⁾; ihr waren siebenzig. Die Mitternachtstunde schlug. Durch zwey Häuser an der Mauer wurde Romont ²⁶⁾ mit anderthalbtausend Mann über den zugefrorenen Fluß in die Stadt gelassen; vertheilte sich; plötzlich, Rumor, Harthörner, Trompeten, hohes Geschrei:

20) Montags vor Valentin. Siehe N. 15.

21) Lauffer VI, 4; Etterlin 199.

22) Th. IV, 767.

23) Wurtsisen 478.

24) Vom 12ten auf den 13ten Jänner.

25) Um so unverantwortlicher, da einer sie gewarnt; Neufchâtellet Chron.

26) Nach dem Schreiben Bern's an Lucern, Solothurn

„Burgund! hier Burgund! unser die Stadt²⁷⁾.“ Und alle Iverduner auf, jeder über die Einquartierten; fünf in einem Gasthof²⁸⁾ ermordet. Sonst rannten die Schweizer, meist kaum bekleidet, mit ihren Spießen in die Gasse, stellten sich unter Hannsen Schürpf, einem Lucernischen Rathsherrn, behaupteten sich, verwundeten, erschlugen²⁹⁾, bahnten sich endlich den Weg zum Schloß, wo der zweite Hauptmann, Hanns Müller von Bern³⁰⁾, wider so viele Feinde und die ganze Stadt mühsam die Fallbrücke behauptete. Es fehlten sechs Mann, als er die Pforte zuwarf. Diese zu retten, wurde die Fallbrücke noch einmal herabgelassen. Nur ein Schwert und ein Pfeil blieb einem der Männer³¹⁾, der wandte sich, schoß den verfolgenden durch den Kopf, zog sein Schwert,

und Straßburg, So. nach Hilarij, war der Frenherr von Lasarra der Unternehmung Hauptmann. Vielleicht führte er sie unter dem Grafen.

- 27) Dasselbe Schreiben und die Neusch. Chr., deren clairs unsere Harthörner sind. *Ville gagnée* schrien sie.
- 28) Beym weißen Kreuz. Bern an Straßburg, Mittw. u. Vinc.; bey Stettler. Aus diesem Schreiben haben wir das meiste.
- 29) Bey 30; Schreiben N. 26. Bey vier Stunden, bis gegen Morgen, stritten sie in den Gassen. Schilling spricht von nur zwey Stunden, aber am 13ten Jänner konnte man die dritte Stunde nach Mitternacht nicht wohl schon dem Morgen anrechnen.
- 30) May III, 465.
- 31) „Einem großen starken Mann mit einem großen Schwert, welcher überall Weg gemacht,“ sagt Bullinger. Wir wissen, daß er ein Lucerner gewesen; und haben auf oberwähnten Schürpf gedacht, welchem der gelehrte Eysat Iverduns Behauptung besonders zuschreibt (in der Beschr. des vier Waldstettensees). Hafner hält ihn für den Geschichtschreiber Petermann Etterlin, der die Sache von Iverdun S. 201 mit bescheidener Einfalt erzählt, aber seines Antheils bey andern (S. 199), nicht diesem Anlasse erwähnt.

schlug ihn todt und nahm den Pfeil; zum zweyten Mal that er so, bis er noch vom Schloßthor den Pfeil zum dritten Mal, nicht vergeblich, fliegen ließ. Der Graf von Romont forderte auf; er drohete Tod. Sie bezeugten, alles ruhig zu erwarten; zerbrachen die Ofen und warfen von den Zinnen Steine. Denn es eilten alle Bürger mit Weibern und Kindern, den Schloßgraben mit Stroh zu füllen, dessen Brand hierauf das Holzwerk fasse. Unversehens die Eingeschlossenen heraus; der Graf wurde verwundet; der Pöbel floh, der Feind erstaunte. Jene, da sie die Umgebung frey gemacht, leerten alle benachbarten Keller und Speisekammern³²⁾; sie rannten an die Kirche, wo die Feinde wider sie Rath hielten, und entführten die Feldschlangenbüchse. Jetzt sandten sie nach Bern: „sie getrauen, sich zu halten³³⁾.“ Als der Bote unterwegs den Zufall rüchtbar machte, eilte der Bernische Hauptmann in Peterlingen, mit achtzig Mann sie zu verstärken³⁴⁾. Sie wurden vor ihrer Ankunft bemerkt, und für eine Vortruppe der Eidgenossen gehalten. Da beluden alle Iverduner ihre Weiber und Kinder und sich mit dem Besten, so sie hatten, und nahmen mit Romont eilende Flucht; schon rauchten die Vorstädte, aus dem Schloß in Flammen gesetzt³⁵⁾.

Granson. In der Nacht wurde das Mordgeschrey bis in Granson gehört. Brandolf von Stein, Hauptmann der Besatzung, begab sich, als in ungewissen Dingen, mit seinen zwey Dienern von der Burg in die Stadt, Anstalten zu ordnen. Da brachen aus Ställen Verräther hervor, ein Theil der Bürger fiel ihnen zu³⁶⁾. Der Herr

32) Aus Tellern und Kannen machten sie Büchsenklöße; Schilling.

33) Sie beschloffen, im Nothfall sich von den Leichnamen zwey erschlagener Schweizer zu nähren; Schilling.

34) Neufchâteller Chronik.

35) Schreiben N. 26.

36) Die Bürger waren „der Verrätherey nicht einhellig;“ Bullinger.

von Stein gefangen, wurde vor die Burg gebracht. Aber die Besatzung bezeugte, zu wissen, daß er lieber sterben, als mit öffentlichem Schaden sein Leben erkaufen möchte. Also wurde er nebst seinen Dienern hart behandelt, nach Burgund geführt³⁷⁾. Albin von Sillinen eilte nach Yverdun zurück; der Schultheiß von Wabern besetzte den Ort mit zweyhundert Bernern und Freyburgern; drey, den Eidgenossen vertrauende, Männer waren allein in der Stadt³⁸⁾. Als der Feind alle Dörfer, täglich stärker, besetzte, wurde das Schloß von der Besatzung angezündet; sie schlug sich nach Granson durch.

Der Herzog von Burgund verließ Besançon am Karls sechsten Hornung; da er zu Chateauf bei Willafons^{Ankunft.} lag, erkundete Herr Ludwig von Chateauguion den Paß über die Verrieres von Joux. Diesem wurde der Vayardenthurm durch Heinrich Matter, des Raths von Bern, abgeschlagen. Er drohete, die Besatzung hängen zu lassen, aber sie erwiederte, weder ihn noch den Herzog zu fürchten³⁹⁾. So über Riviere, vorbey den Schutt von Joigne, vorbey die Trümmer von Orbe, nach Granson, wo die ersten Feinde waren⁴⁰⁾; die Nacht überschwemmte das Romanische Land. Lausanne, welche Stadt mit Bern freundschaftlich zu leben pflegte, wurde durch funfzehntausend Italiäner, welche unter dem Prinzen von Tarent Nicolaus von Campobasso führte, zur Uebergabe gezwungen⁴¹⁾. In die Stadt Genf, welche von den Eidge-

37) Schreiben der Stadt Bern an Markgrafen Rudolf, daß er seine Loslassung bewirke; es war noch Stillstand; sie drohen, Mittw. nach Antonj. Schilling; Stettler.

38) Sie sind auch wohl belohnt worden; siehe von ihrem Verdienst N. 25.

39) Neufchäteller Chronik.

40) Nach den Rechnungen des herzoglichen Oberhofmeisters in den Zusätzen zu Comines.

41) Pontus Heuter rer. Burgundic.; Mutii chron. German. L. 29.

nossen Sicherheit erkaufte, kam eines Morgens, mit nur dreyßig Pferden, der Graf von Romont, sie dessen zu strafen; so daß ansehnliche Bürger und Räte schmählich und grausam hingerichtet wurden⁴²). In einem großen halben Monde, von dem Ausgang des Thals der Orbe über Baumes, über S. Croix, bis gegen Vauxmarcus, und am Fuße der Höhen bey Granson lag die Burgundische Macht. Sie war über funfzigtausend Mann stark⁴³), in einem Lager, das den Glanz und Ueberfluß einer großen Handelsstadt oder einer Residenz darstellte⁴⁴), und von einem in der Mitte liegenden Hügel übersehen wurde. Auf diesem wohnte Karl, in der Pracht eines morgenländischen Potentaten; er im Hochgefühl seiner Uebermacht, sein Volk, das, welches Lütlich brach, Frankreich gedemüthigt und Lothringen erobert, voll Zuversicht⁴⁵).

Sogleich⁴⁶) ließ er Sturm laufen, verlor aber zweyhundert Mann. Da schalt er sein Volk. Im zweyten Sturm⁴⁷) wurde nach dreyständiger Gegenwehr die Stadt gebrochen. Die Besatzung, unter Georg von Stein, acht-

42) Eines Sanctgallers (um 1482) Nachrichten vom Burgunderkrieg; in der Hallerischen Sammlung Th. 6.

43) Es ist von sechszig, achtzig, ja hunderttausenden gesprochen worden. Wir wissen nicht so viele herauszubringen. 30000 führte der Herzog, und Guilliman sagt ausdrücklich, sie wären aus den obern Landen gewesen (welche der Krieg zunächst angien); wie konnte er auch die Niederlande Ludwigs Hinterlist entblößt preis geben! Funfzehntausend brachte Prinz Friedrich. Savoyarden rechnet man vier, fünf, höchstens 3000. Die Mailänder sind unter Friedrichs Scharen. Unserer Meinung war auch Schilling und Paradin. Wir begreifen auch nicht, wie in der engen Gegend ein zweifach so starkes Heer lagern und sich bewegen könnte.

44) En pompe et gloire quasi incredible; Paradin.

45) Jubilirend; Bullinger.

46) 19. Febr.

47) Am 24sten; einige am 28sten.

hundert Mann stark 48), schlug sich, mit Verlust vieler tapferer Männer, durch die Feinde auf die Burg. Diese wurde Tag und Nacht beschossen: der Herr von Stein erkrankte gefährlich; dem ersten Büchsenmeister nahm eine Kugel den Kopf hinweg 49). Ein Zufall entzündete drey Pulverfäßchen 50), die nicht ohne vieler Leute Schaden anfflogen. Der Proviant nahm ab, so das nur Habermus 51) übrig blieb.

In denselbigen Tagen kam Nicolaus von Scharnathal, Ritter, Schultheiß von Bern, mit der Stadt Banner und bey achttausend Mann in die Stadt Murten; mit ihm der vortrefliche Feldhauptmann Hanns von Hallwyl, wohlbekannt Matthias Corvinen und Georgen Podiebradsky, den heldenmüthigen Königen. Von Freyburg führte der Schultheiß Peter von Faucigny fünfhundert Mann, achthundert Soloturner Conrad Vogt, zweyhundert Vieler Peter von Römerstall 51b). Dringenber nun mahnte Bern die Eidgenössischen Städte und Länder 52), den Erzherzog, die niedere Vereinigung und

48) Les seigneurs des Lignes avoient 800 hommes dans la chetive Cranson; Neuch. Chronik.

49) Watterwyl und May haben ihn für den damaligen Zeugmeister von Bern Hanns Lillier gehalten; wir sehen aber aus dem Schreiben der Stadt Bern an die im Feld, Nr. vor W. Euhlfeyer, daß dieser im Heer bey Murten gewesen.

50) Kögelen; Schilling.

51) Eine bis in unsere Jugend bey guten Bürgern, denen Caffee selten war, übliche nahrhafte Speise, welche das Frühstück und manchmal auch das Nachessen vertrat. Dürod: de Forge bouillie.

51b) Nach der Angabe 1492 (unten N. 90) hatte Bern eigentlich 7130, Freyburg 828, Soloturn 918, Biel 212 Mann (9088) bey Cranson.

52) Mahnung Bern an Lucern, Di. vor Valentin; an die nämliche Stadt ist ein schnell am Valentinstage datirtes Schreiben bey Stettler. Die Altschultheiße Thüring von Ringoltingen und Petermann von Wabern wurden an die Orte geschickt.

Ludwig den Eilften. Jene baten sie, vor der Uebermacht sich nicht zu entsetzen⁵³⁾, und eingedenk zu seyn, daß das Heil ihrer Brüder, der Berner, an diesem Tag hänge⁵⁴⁾; den König, zu erwägen, auf was für Auskunftsmitel Verlassenheit sie bringen könnte⁵⁵⁾. Die Eidgenossen, alt und neu, waren auf. Um Eins baten jene: nicht mit Belagerungen sich einzulassen, sondern dem Feinde, wo er immer sey, entgegen zu gehen⁵⁶⁾. Von Straßburg bis Innsbruck und in den Gottthard bewegte sich das ganze Land; etwas langsam, weil doch der Armuth manches fehlte⁵⁷⁾. Die nächsten Reichsstädte gaben Hoffnung⁵⁸⁾. Der König lauerte, wie die Sache sich anlassen werde.

Einnahme
von Gran-
son.

Aber von der belagerten Burg waren zwei Soldaten bey Nacht über den See und bis Murten und Bern gekommen, die gefährvolle Lage der aus fünfhundert Stücken⁵⁹⁾ ohne Unterlaß beschossenen Burg und einer bald aller Nahrung mangelnden Besatzung auf das lebhafteste vorzustellen⁶⁰⁾. Viel Mundvorrath war von

53) Denn „wir uff die vorherührte Zahl (von 60,000 Mann) nicht halten;“ in der Mahnung 52.

54) An diesem Zug liegen all unser Sachen; Bern an Bischof zu Sitten. Di. vor P. Stuhlfeyer.

55) Das würd Ueuer Majestät nit viel Kummlichkeit gebähren; Bern, dem König, 23. Februar.

56) Bern an die Ihrigen im Feld bey Murten.

57) Bern an die im Feld, Mt. vor P. Stuhlfeyer: Ihr Verzug kummert uns fast.

58) Die vom Bodensee gaben Hofnung zu tausend Handbüchse schützen; Schreiben 56. Die entfernteren wandten Kosten und eigne böse Nachbarn vor; Schilling.

59) Paradin. Wenn auch nicht so viele waren, man glaubte es; die Abwechselung machte es glauben.

60) Bern an die im Feld, 24. Febr., in der vierten Stunde der Nacht: „Gott breite die Arme seiner Milde zu ihnen! Unsere Herzen mögen ihrentwegen ruhen“ (Sie werden thun, was sie können, und wer stirbt in seiner Pflicht, um den darf niemand bange seyn).

Bern auf die Wege der anziehenden Eidgenossen gesandt⁶¹⁾; bey Murten fehlten hinreichende Mühlen⁶²⁾; das Heer hatte ausdrücklichen Befehl, vor der Ankunft anderer Eidgenossen das Vaterland nicht zu wagen⁶³⁾. Also versuchte der Schultheiß, durch vier Schiffe⁶⁴⁾ unter Heinrich Dittlinger einige Erfrischung und stärkende Nachricht in Granson zu bringen; allein zu Wasser wie zu Land umgab den Ort das größte Heer, das je diesen Boden betreten; so daß Dittlinger nur durch Trommeln seinen Willen der Besatzung zu erkennen geben, diese durch einen Tanz auf den Zinnen (Ausfall war unmöglich) den Gruß zu erwiedern vermochte. Man sah die zerschossenen Wehren, die durchlöcherete Mauer, den gefallenen Thurm, den gegenwärtigen Tod; indem der Herzog, unwillig vor dem elenden Schloß zehn Tage verloren zu haben, den allerangestrengtesten Sturm gebot.

Man beobachtete von der Burg die Zurüstung derselben; mit nicht einerley Augen. Hannsen Wyler, welcher nach dem Abschied Georgs von Stein in dem Schloß commandirte, sank der Muth⁶⁵⁾; er sprach von den ganz verschiedenen Zeiten; Schweizerkriege, wie dieselben alten, wiederstreben der gesunden Vernunft; die Macht sey zu groß; man müsse sich fügen, und bessere Zeiten abwarten; Tollkühnheit wäre Selbstmord. Ihm widersprach Hanns Müller, welcher mit der Besatzung von Iverdun hinüber gekommen. Sie redeten so. Der Herzog forderte auf: „Wenn sie ihn hier länger aufhalten,

61) Schreiben 57. Das hieß Lieferung.

62) Brot wurde von Bern geschickt; eb. d. a. f. Bis Peterlingen streifte der Feind; Mahnung 52.

63) Schreiben 57.

64) Mit 300 Mann; das eine Schiff, ein zugespizter Kahn, voran, zu Erkundung der Lage; aber im Neuchatellschen war der beste Wein, die Mannschaft etwas betrunken; Schilling.

65) Er war sehr kleinmüthig; Stettler.

„so soll ihr Lohn am Galgen seyn ⁶⁶⁾.“ Geantwortet wurde nach dem Sinn der Mehrheit: „Nur Ein Mittel „sey, in diese Burg zu kommen: Befehl der Eidgenossen, „sie zu öffnen ⁶⁷⁾.“ Da kam aus dem Lager ein Burg- undischer Edelmann, Herr von Nondant ⁶⁸⁾, der auch vorhin sich in der Schweiz herumgetrieben, redete mit ihnen Teutsch, und, wie sie meinten, herzlich. „Aus „ihrer schönen Antwort, solcher Männer würdig, erkenne „er den traurigen Irrthum, daß sie glauben, jezt noch „von den Eidgenossen Befehle erwarten zu können. „Habt ihr jenen Rauch, die Röthe am Himmel, dort „über dem Berg nicht gesehen ⁶⁹⁾? Freyburg ist hin. „Es wurde überrascht; da sind weder Schultheiß und „Rath noch Pfaffheit und Mönche oder Bürger oder „Weiber und Kinder verschont worden, sie liegen alle „bey dem Schutt ihrer verbrannten Häuser. Von da „zog eine Abtheilung auf Bern, zugleich eine Soloturn „zu. Die Berner sind uns halbwegs entgegen gekommen, „die Weiber und Kinder nämlich, und der Leutprieſter „mit den Schlüsseln der Stadt. Aber der Herzog hatte „ihre Zerstörung verschworen. Die Eidgenossen sind aus „einander; Teutschland wartet; auf den Willen des „großen Karls. Also ihr allein, ihr habt wider ihn aus- „gehalten. Das gefällt ihm; er ehrt euch. Nur auß- „äußerste treibt es nicht. Jezt (eben ist der Augenblick „— wenn er ergrimmt, so ist kein Mensch fähig, ihn „zurückzubringen), aber er sprach bey Tafel mit Bewun-

66) Que si incontinente tradition ne se fit, pendus seront ces vilains; Neusch. Chronik.

67) Que portes ni portelles ne seront ouvertes, sans exprès vouloir des Messieurs des Alliances, *ibid.*

68) Nuntschan in unsern teutschen Chroniken, Nondchamp, vielleicht richtig, in einer französischen; ohne Beweis haben einige die Teutsche Nation und die Edlen von Ranschwag mit der Infamie dieses Elenden besrecken wollen.

69) Sonntags vor Valentin wurden Freyburgische Dörfer verbrannt; Schreiben 52.

„berung von euch; da haben wir alle gebeten; und so hat er mir erlaubt, euch freyen Abzug anzubieten. Es ist eine Gnade. Er dachte, sie werde mir von euch einige Belohnung erwerben; ich bin euer Heiland, euer Lebensretter.“ „Wohl,“ sagte Müller, „wie hat euer Herzog zu Brie Wort gehalten 70)?“ „Da waren,“ meinte Nonchant, weit andere Umstände, die ihn aufgebracht hatten. Jetzt — bedenkt, ich bin Edelmann; wollte ich auf meine Seele euer Blut, auf mein Geschlecht die Schande eines Verräthers nehmen! Das einzige — ich muß eilen — bedenkt, was ihr thut.“ In der Besatzung waren einige durch Dirnen, welche aus der Stadt auf die Burg zu kommen pfliegen, etwas Burgundisch geworden 71); diese Weiber waren die Pest ihrer militärischen Tugend. Es wurde den Hauptleuten zugeredet; Wyler fand klug, den Augenblick zu benutzen. „Wie würde der Herzog Karl von Burgund seine fürstliche Ehre durch einen Wortbruch bestrecken! Unser Freund Nonchant, ein weltersahrner Mann, würde sich nicht mißbrauchen lassen. Wie würde er von uns Geld nehmen, wenn er uns verderben wollte!“ Es glückte dem Hauptmann Wyler, daß Müller überstimmt wurde.

Also, nachdem sie den Vermittler mit hundert Gulden beschenkt, giengen sie getrost von der Burg. Sobald sie in das Lager gekommen, wurden sie, zu zehn, zu zwanzig, an Stricke gebunden, und als die überlisteten Schweizer, mit vielem Spott auf Troß und Dummheit, durchgeführt. „Was sind das für Leute?“ fragte bey ihrem Anblick der Herzog. Von Nonchant wolte er nichts wissen 72). Da kamen die von Eid.

70) Th. IV. 772.

71) Schinde Dirnen, die dann Tag und Nacht us und in wurden gesandt; Schilling.

72) Par la S. George, Quelles gens sont ceci? et quelles nouvelles sont ici? Nonchant: Monseigneus, c'est la garnison

fiß 73), die von Iverdun vertriebenen, um Rache, und, nebst Nonchant, der Graf Jacob von Romont, zu zeigen, daß Ein Schrecken alle Thore der Städte und Schlösser öffnen werde. „Der Krieg ohne Schonung sey der schnellste, „siegreichste.“ Dieser Grundsatz ist, nach des Feindes Gemüthsart, unnütz oder höchst gefährlich: jenes bey nichtswürdigen, welche alles niederwirft, letzeres bey Männern, die er unüberwindbar macht, selbst bey mittelmäßigen, die er zu den Entschlüssen der Verzweiflung anfeuert. Der Herzog übergab die Männer dem Generalprofosen. Die meisten wurden mit Wyler noch denselben Tag, meist ganz entkleidet 74), an Bäume gehangen; Hanns Müller und die übrigen früh des folgenden Morgens an langen Stricken durch den See geschwemmt, bis jeder den Geist aufgab 75). Nachdem das Urtheil gesprochen worden, meinte Nonchant seine Schande durch die Erinnerung eines Processus zu bedecken, den er einst in der Schweiz verloren. Sie, schwiegen; keiner warf dem andern das Unglück vor; sie starben mit einer Ruhe 76),

de Granson qui s'est mise à Votre miséricorde. Neufsch. Chron. Hierauf der Herzog: Er habe diesen Leuten nichts versprochen; Dünod.

73) Estavayé. Faisant grand criement contre eux; Neufsch. Ehr. Auf den Knien baten sie, die Iverduner und andere, um diesen Mord: Stadtschreiber G. Calige von Freyburg in Haller's Bibl. IV. 402.

74) Daß man einigen nicht einmal die Bruch (Hosen) anließ; der S. Galler 42.

75) Gehangen wurden (nach dem S. Galler) 160; die ganze Zahl rechnet Schilling zu 450. Andere zählen der Gehangenen so viele und 150 dem See überlieferte. Es kommt in solchen Dingen auf die Zahl nicht so viel an, als auf die That; wir halten Schillings Rechnung für die echte.

76) Alacriter starben sie, animose et fortiter; Campbell. Sie starben all geduldig und mannlich; Bullinger.

welche dem Feind schreckbar schien 77). Es war der letzte Tag der Ehre Karls 78) und seines Glücks.

Die Regierung von Bern, damals in der Noth, immer am größten, fürchtete den Feind nicht 79); sorgfältig wachte sie, bey ihrem eigenen Volk ruhige Haltung zu behaupten 80), ihn, den Herzog, bey den Tauschungen seines Uebermuthes zu lassen 81). Als Philipp, Sohn des Markgrafen, durch ein Gerücht beschuldigt wurde, bey Ronchans abscheulichem Werk mitgewirkt zu haben 82), war die erste Sorge, den alten Vater, welcher

77) „So fröhlich und männlich, daß manlich (durchgehends) der Feind Schrecken und Verwunderung darob nahmend;“ Stumpf.

78) Sein Obersthofmeister sagt: Il fit très-dure exécution (*Olivier de la Marche*). Aber die Neuchâtelles Chronik, qu'il ayma mieux conquestre par adjecte tromperie que selon Dieu et la raison; und der Eidgenosse Etkerlin: der Herzog von Burgunn syn fürslich Er an inen verwirkt; der Oestreichische Guillimann: er hatte von dem an weder Glück noch Verstand. Ein unparteyischer, lang zuvor, Mohammed, sprach: „Wer einem, der selbst ungläubig wäre, das Leben versichert, und tödtet ihn, dem werde ich zürnen am Tage des Gerichtes; „des Paradieses Duff soll der nicht riechen“ (Vesfaune des h. Kriegs S. 88.).

79) Bern an die im Feld, Do. nach Estomibi: Der Burg, under Zahl und Rüstung freut uns wohl; wir trauen, Gott werd ihren Hochmuth mindern; seyd ihr nur in guter Ordnung, einhelligem Gemüth und Gehorsam.

80) Bern an die im Feld, nach Invoacavit: Wir haben den Mord (in Granson) noch nicht an den großen Rath gebracht, um die Sache zu bedecken, und Geschrey fürzukommen. Diens tag nach Invoe.: Wir müssen dieses Unglück dem allmächtigen Gott befehlen; wir wollen morgen ihr Begräbniß begehren, mit Absonderung der Frauen, um Geschreys willen.

81) Postscript zu N. 57: Man soll verheelen, daß die Eidgenossen kommen.

82) Simler sagte vor dem großen Rath, der junge Markgraf habe V Theil.

vor der Stadt in dem Lombacher Thurm wohnte, durch Bürgerwachen vor dem Volk zu schützen; das Benehmen des Jünglings wurde untersucht; Rudolf warf sein Haus und Land in die Arme von Bern⁸³⁾; die Regierung ehrte ihn, und wollte die Sachen Philipps nicht zu genau wissen⁸⁴⁾.

Baurmarcus. Den Tag nach jener Ermordung⁸⁵⁾ ritt Herzog Karl mit seiner Arcieren, Leibgarde⁸⁶⁾ und vielen angesehenen Männern vor Baurmarcus. Diese Burg auf einem hohen Felsen beherrschte die von Granson nach Neufchatel führende Straße. Ihr Herr, Johann, von dem unechten Zweige des alten Stamms Neufchatel⁸⁷⁾, hatte aus der Grafschaft vierzig Mann. Durch eigene Furcht oder durch den jungen Markgrafen verleitet⁸⁸⁾, kam er herunter und fiel dem Herzog zu Füßen. Er wurde in das Lager gesandt, erwarb Gnade und kam in Dienste; die Besatzung wurde entlassen, die Bewahrung der Burg und benachbarten Höhe dem jungen Ritter

sie heraus gestofset (Auf seine Verbürgung seyn sie herausgekommen). Die zweyte Urkunde N. 80.

83) Eigentlich damals wurde das Schreiben N. 12 expedirt; aber die Disposition war älter; Mätter hatte den Bayardenthurm schon einige Wochen inne.

84) Dem Ertterlin scheint Philipp nicht unschuldig: Es war die gemein Red — Doch da verantwortt er sich gegen denen von Bern — Do liefsen ander Ahdgnossen ouch beschehen und ist dohy sinthalb (seither) bliben (geblieben); aber er und ander handlettend als Sygend gegen Sygend ze tun gebruchent. Möglich, daß er sein Wort gab, und ihm leid war, daß der Herzog es nicht hielt; aber er war in dessen Gewalt und glaubte noch seinem Glück.

85) Sie geschah auf den Aschenmittwoch, am 29. Februar.

86) Archers du corps; Oliv. de la Marche. Diese Leibwache ist durch seinen Schwiegersohn an Oestreich übergegangen, wo sie heißt wie hier im Text.

87) Th. II, 373. Ann. 450.

88) Denn die Besatzung hätte es nicht für nöthig gehalten; Neufsch. Chronik.

Georg von Rosimboz und einigen hundert Schützen vertraut⁸⁹⁾. Foudry und andere benachbarte Dörfer wurden am folgenden Tag von den Eidgenossen besetzt.

Sofort nach Dittlingers mißlungenem Anschlag für Granson, war der Schultheiß von Echornachthal mit dem Lager bey Murten auf Neuschâtel gezogen. Dort fand ihn, den Tag vor dem Unglück, der Bürgermeister Heinrich Göldli von Zürich mit ungefähr zwey oder dritthalbtausend Mann von Zürich, Baden, Thurgau und aus den Freyämtern⁹⁰⁾; ein Held, Hanns Waldmann, war bey diesem. Worauf nach wenigen Stunden Petermann Rot, Ritter, Bürgermeister von Basel, mit achthundert Mann⁹¹⁾ den vorausgegangenen Büchsen gefolgt, und mit vierhundert Reifigen und zwölf Büchsen Straßburg nicht gesäumt⁹²⁾. Abends kamen unter dem berühmten

89) Hier bis 500; eb. daf. Als die Eidgenossen sich näherten, mag Rosimboz mit hundert Mann sich auf die Höhe gezogen haben. Von diesen spricht Comines.

90) Ueber diese Zahlen haben mir 1) die von Tschudi mit seiner gewöhnlichen Genauigkeit aufgenommene in der ungedruckten Fortsetzung seiner Chronik, 2) die im J. 1492 auf der Jahresrechnung zu Baden von den Orten selbst angegebene Summe, 3) die, viel verschiedene, aber ohne genaue Angabe der Quellen, beigebrachte in May's hist. mil. des Suisses t. III, 490. Es scheint wohl die zweyte (abgedruckt in dem Helvetischen Kalender 1798) den Vorzug verdienen zu sollen: sie ist aber entweder unvollständig abgeschrieben oder war es anfangs nicht, weil die Orte nicht einerley Grundsatz in der Angabe folgten. Für Zürich gaben 1) und 2) 1701 oder 2 Mann; aber dazu kommen Baden mit 96, Bremgarten und Mellingen 76 (2: 77.) Thurgau haben jene gar nicht; es mag mit dem übrigen Volk von Baden und aus Freyämtern die Anzahl, wo nicht nach May auf 2600, doch dieser Zahl nahe bringen.

91) Wurstisen, der Baseler, dem über seine Stadt zu glauben ist. May nennt Arnolden von Rotberg und giebt ihm 1500 M. Ein Zusatz Tschudi's bey der Rechnung von 1492: 1200.

92) In der Königshovschen Chronik S. 376. Unsere Geschichten erwähnen nur 212. Tschudi 259; etwa mögen 35

Schultheiß Haffsurter (seit mehr als dreyßig Jahren an der Spitze der Krieger glänzend) über achtzehnhundert Lucerner⁹³). An dem Tag, wo Karl die Garnison mor- den ließ, kamen über viertausend von den alten Eidge- nossen im Gebirg⁹⁴), vorab zahlreich aus alter Liebe Berns die Mannschaft von Schwyz unter Ital Redings Enkel⁹⁵). Es folgten unter Ulrich Farnbühler, einem an Geist und Muth ausgezeichneten Mann, die von Stadt und Stift S. Gallen⁹⁶) und mit dem Bürgermeister Ulrich Trüllerey die Schaffhauser⁹⁷); der Landshaupt- mann Tanner war mit den Appenzellern⁹⁸), Hemman von Eptingen mit den Reissigen des Erzherzogs im An- zuge⁹⁹). Die Versammlung, nicht die Stärke noch der Plan, wurde durch vertraute Leute dem jungen Mark- grafen, durch ihn dem Herzog berichtet; sie aber ver- nahmen mit Ingrimme die Schmach und das Blutbad,

von Colmar, 26 von Sletstadt, 51 Delsperger, beizufügen seyn. Er berichtet auch, daß nicht alle da waren; ein Theil (die vom Bischof) mag mit Eptingen geblieben seyn.

93) 1862, nach 1) und 2) (oben N. 90). Von Haffsurtern siehe Cysat, Waldstettensee.

94) 1) und 2) übereinstimmend: 4333. 3), man weiß nicht warum, nur 3400.

95) Dem Landamann Rudolf Reding; 1181 Mann. Glaris sandte unter Hanns Eschudi (Großvater des Geschichtschreibers) 780, Uri 483, Unterwalden 455 Mann.

96) Nach 1) 132 und 150; 2) 131 und 155. Wetter (im neuen Schw. Mus.): Sie seyn alle roth gekleidet und mit weißen Schweizerkreuzen bezeichnet gewesen.

97) Aus einem alten edlen Hause; sein Neffe war in Preussen Deutscher Herr; er selbst, Bürgermeister seit 1471. Rürger. Der Stadt Contingent bestand aus 102 Mann; Waldkirch.

98) Walser, dem von seinem Lande zu glauben ist: er sey erst nach der Schlacht gekommen.

99) Daß dieser im Anfang nicht bey der Schlacht war, viel weniger sie commandirt hat, wird von May III, 488 gut gezeigt. Daß er erst am folgenden Tag ankam, hat er (wider so viele) nicht erwiesen. Siehe N. 137b).

nicht ohne Verlegenheit die unvergleichliche Stellung des Feindes.

Nach der Einnahme von Granson rathschlagte man bey dem Herzog, ob die Unterwerfung der Schweiz, welche die von Teutschland bereiten würde, durch die Umkehrung von Freyburg und Bern, oder leichter durch die Verheerung des ganzen offenen Landes, oder etwa edler bey offenkundiger Uebermacht vermittelst großmüthigen Benehmens zu erhalten seyn möchte. Der Herzog wollte das erste, und weil die Straße über Peterlingen aufgefressen war, gedachte er, Bern über Neufchatel und Narberg auszugreifen ¹⁰⁰). So fand ihn der Bericht von der Nähe des Feindes. Da ließ er durch das Lager posaunen, jeder habe früh morgens zum Streit wider die Teutschen gerüstet zu seyn. Er selbst, vollgerüstet, bestieg ein großes graues Streitross, versammelte die Befehlshaber, und ermahnte sie, gegen dieses Bauernvolk, obwohl nicht würdig ihres Kriegs, tapfere Männer zu seyn ¹⁰¹). Da vertraute er die Vortrupp Anton, seinem Bruder, dem großen Bastard von Burgund, Baldwin dem mindern Bastard, und Prinz Wilhelmen von Oranien ¹⁰²); in der Mitte, bey den Savoyern und Italiänern, auf welche er sich am meisten verließ, wollte Karl selbst seyn ¹⁰³); der Jüngling von

100) Man sieht aus der Neufchatter Chronik, daß ihm um Lebensmittel zu thun war. Darum hatte er Baumarcus besetzt, auf daß der Marsch keine Schwierigkeit finde.

101) Marchons à ces vilains; ce ne sont pas gens pour nous; Neusch. Chr.

102) Wir folgen der gewöhnlichen Erzählung, die auch Guilliman in der ungedruckten Chronik annimmt; May ordnet anders, aber ohne die Quelle zu nennen. Baldwin wirft er in die Nachtrupp, Oranien auf die Mitte; hierin wären wir geneigt, ihm recht zu geben; leicht mag Wilhelm mit Ludwig seinem Bruder vertwechselt worden seyn. Unten mehr.

103) Nach May mit dem jungen Markgrafen, dem Prinzen von Oranien, und Philippen von Crevecoeur, der ihn dem Könige verrieth.

Cleve, Herzog Johanns gleichnamiger Sohn¹⁰⁴), und Friedrich von Egmond, Herr zu Yffelsstein¹⁰⁵), sollen die Nachtrupp führen. Vor allen leuchtete Anton hervor, Sohn einer Liebe Herzog Philipps des Guten in der Blüthe seiner Kraft¹⁰⁶), und wie an des Körpers Größe und Schönheit¹⁰⁷), so an richtigem Urtheil, Edel-muth und Liebe des Guten¹⁰⁸) ganz dem Vater ähnlich, ein vollkommener Mann, in sofern Menschen erlaubt ist, es zu seyn¹⁰⁹). Der Herzog ehrte ihn, ohne Vertrauen, denn Anton pflegte seine Rathschläge gemeiniglich zu mißbilligen.

Die Eidgenossen, kaum ein Drittheil so stark als der Feind¹¹⁰), hatten die Absicht, vermittelst guten Gebrauchs der Wälder und Höhen, die Uebermacht ihm unnütz zu machen¹¹¹). Die Burgunder stützten sich rechts an den

104) Guillimann irrt, ihn Herzog von Jülich zu nennen, welches Herzogthum erst vierzig Jahre später an das Clevische Haus erheirathet wurde; Hübnér Geneal. War, wie Alt will, ein Herzog von Jülich da, so muß Wilhelm es gewesen seyn.

105) Nefte des unglücklichen Herzogs Arnold von Geldern; er nachmals erster Graf von Büren.

106) 1421; in seinem 24sten Jahr.

107) *Avis similem atque per omnia patri
Condierat virtus.*

Pierre de Blarru.

*Firmo robustoque corpore; Meyer, annal. rer. Flan-
dric.*

108) *Armorum prudens; Blarru. Artibus belli clarus; Meyer.* Er ließ 1469 den prächtigen *Troissart* schreiben, welcher in vier großen Folianten zu Breslau liegt.

109) *Vir omnibus numeris absolutus; Meyer.* Er ist 1501 in dem 83sten Jahr seines Alters gestorben.

110) Man wird sich von der Wahrheit nicht weit entfernen, wenn ihre Zahl auf 20000 angenommen wird; wir glauben den Feind nicht über 50000 annehmen zu sollen; doch sind viele gute Schriftsteller für 60000.

111) Daß dieses nicht jetzt erst ihnen einfiel, ist zu sehen aus

See, links an den Thevenon (in dieser Gegend Name des Juragebirges), dessen Fuß theils durch Sümpfe, theils durch tiefe Gräben gesichert war; nordwärts gegen den Feind waren die Ufer des Arnou mit vieler und schöner Artillerie vortreflich, der Rücken durch die Wagenburg, auch mit vielem Geschütze, wohl besetzt und verwahrt; Karl hatte die altrömische Lagerkunst eingeführt¹¹²). Man mußte ihn herauslocken, oder von der schwächsten Seite angreifen. Daher wollten einige, den See und ihn umgehen, um den Rücken anzufallen; andere, zugleich dort und am Arnou den Angriff wagen; aber die Meinung siegte, welche auf seine Gemüthsart berechnet war. Die Eidgenossen beschloßen einen Versuch auf Vauymarcus; sein Zorn und Stolz werde ihn verblenden, das Werk seiner Wissenschaft, sein gutes Lager, zu verlassen¹¹³). Der große Bastard und alle Hauptleute warnten, wie fast immer, vergeblich¹¹⁴).

Morgens an dem dritten März war ein kleiner Haufe Schlacht bey von Schwyz und aus dem Berner Oberlande, vornehm. Granson. lich Thun, zuerst auf^{114b}); unterwegs durch freundliche Krieger verstärkt¹¹⁵), kamen sie in der Lucerner Nacht.

dem Schreiben Bern an Bischof zu Wallis, Di. v. Petri Stuhlfeyer.

112) Mezeray Abr. de l'hist. de Fr. Unsere Beschreibung ist nach den Chroniken.

113) Diesen Anschlag lehrt Etterlin.

114) Paradiu: Contre l'avis et conseil de tous ses capitaines.

114b) Werner Steiner (wie wir glauben) Schlachtlied von Granson: Von Schwyz die frummen Aidgeossen

Die hand den Vorzug tan (sind die ersten gewesen).

115) Etterlin: Von allen Orten vil guter Gsellten, als denn in solichen Sachen das Volk allenthalben vermischet und ein guot Gsell dem andern nachzücht. In diesen wahrhaft militärischen Zeiten geschah das meiste frey, nach Angabe des Verstandes, ohne die genauen Messungen. Der S. Galler versichert, 100 seiner Landsleute haben diesen Ruhm getheilt.

lager, deren Priester eben mit der Messe eilte ¹¹⁶⁾. Auf einer Höhe bey Vauxmarcus ¹¹⁷⁾ sah sie der von Rosimboz, gab ein Zeichen hinter sich. Der Herzog war mit Berichtigung seiner Schlachtordnung beschäftigt. In der Meinung, daß der Feind sich nicht so weit wagen würde, hatte er das Erdreich als für einen Marsch eher als für eine Stellung in Augenschein genommen. Die Vortrupp zog so unbesorgt ¹¹⁸⁾ als jene Schwyzer, die eben so wenig dachten, daß der Herzog schon aufgebrochen ¹¹⁹⁾. Rosimboz schien der einzige Widerstand; sie warfen ihn. Sobald sie auf der Höhe waren, erblickten sie den ganzen Feind. Nicht mehr sie allein. Sobald man sie in Gefecht bemerkt, rannte jeder, Bern, Freyburg zumal ¹²⁰⁾, ihnen zu. In festem Schritt, unerschrocken, ohne Eile ^{120b)}, bewegte sich durch beschneyte ¹²¹⁾ enge Straßen die Vortrupp, unter Scharnathal und Hallwyl, hielt in der kleinen Ebene unter Lance, einer Carthause des frommen Alterthums von Granson; Felix Schwarzmurer von Zürich, Hemman von Müllinen, seines Hauses der erste Berner, und welcher den Rosimboz vertrieb ¹²²⁾, sie zwey waren mit leichtem

Nach Edlibach liefen auch von Zürich bey soo rösche (mannhafte) Knecht hinzu; überhaupt „wohlmögend Gefellen, die gut laufen konnten.“

116) Etterlin.

117) Bey der Combe de Ruaulx; Hugo de Pierre in der Neusch. Ehr.

118) Ils marchoient le petit pas par le vaulx des champs, n'ayant aucun doute; eb. das.

119) Etterlin ausdrücklich, daß keiner vom andern gewußt. Eben so der S. Galler.

120) Jette zu Murten gestandenen 8000, mit Freyburg, Solothurn und Biel.

120b) Bern an Wallis 123; in gar guter Schickung, mit begierigem Herzen.

121) Schilling. Es hatte auch viel geregnet.

122) Familiennachrichten, ganz übereinstimmend mit der Geschichte, z. B. der Neusch. Chronik.

Fußvolf in den Flanken. In den Weinbergen, gemäß der Väter Sitte, fielen sie auf die Knie, breiteten die Arme aus und riefen zu dem Herrn der Heere; so daß der Feind, solcher Andacht unkundig, in grimmiges Gelächter ausbrach, weil er meinte, sie ergeben sich, Barmherzigkeit flehend. Plötzlich erhoben die Burgunder ein überaus großes Geschrey, machten einen Keil^{122b)}, sprengten heran und wollten einrennen¹²³⁾, welches aber durch die Lanzen verhindert wurde¹²⁴⁾; die Eidgenossen Echarer drangen mit größter Gewalt auf sie herein¹²⁵⁾; Müllinen und Schwarzmurer, die Flanken suchend, begegneten der Uebermacht, welche das Heer der Schweizer überflügeln sollte¹²⁶⁾. Die Ordnung der Eidgenossen war ein langes Viereck; die Banner in der Mitte hielten die Banner empor; große Schwerdter und Halbbarden umgaben sie; die Lanzen empfiengen den Feind; aus Zwischenräumen feuerten ihre Büchsen¹²⁷⁾. Hinwiederum Karl, mit der großen Standarte von Burgund und gelegter Lanze¹²⁸⁾, nachdem sein zu hoch gestelltes Geschütz^{128b)} mit geringem Erfolg losgefeuert¹²⁹⁾, bemühet sich einzubrechen; indeß bergab-

122b) Machten einen Spitz von eitel Kürassieren; Wurstisen.

123) Bern an Wallis, Mt. nach Invoe., schnell: er (der Feind) tet jurennen, grüselich.

124) Der Sanctgaller N. 42. Edlibach; die Eidgenossen raften sich vom Gebet, steckten die Lanzen in die Erde und hielten.

125) Schlachtlied: die Eidgenossen siengen an dringen
Und den Feind fast (gewaltig) überdringen.

126) Si wollten uns hinterryten;
Do war das Feld zu schmal.

127) Bern an Wallis 125. L'artillerie tiroit sans fin;
Neufsch. Ehr.

128) Couchant sa lance en arrêt contre ses ennemis; Neufschateller.

128b) Die Batterie zwischen Concise und Corcelles.

129) Zehn Mann sollen gefallen seyn; Neufsch.

wärts der General der Cavallerie Ludwig Herr von Cha-teauguon, Bruder von Oranien, an der Spitze von sechstausend Pferden ^{129b}), mit großer unaufhaltbarer Schnelligkeit herunter fiel, um zu den Bannern durch-zubrechen ¹³⁰).

Hier war der heftigste Krieg ¹³¹), da einerseits je-ner mit äußerster Anstrengung der Wuth (sie hatten ihm Granon, Orbe seinem Bruder genommen) alles versuch-te, sie ihrerseits die Scharen mächtig fortwälzend, die ganze Gensdarmrie des rechten Flügels zurück ^{131b}), ihn aber endlich in eine Wiese unfern der Arnoubrücke drängten ¹³²). Da spornte er sein großes Pferd, mar-tialisch bligte sein Gesicht, zweimal faßte seine Hand das Landbanner von Schwyz ^{132b}), als Heinrich Elzner von Lucern ¹³³) ihm sein eigenes entriß, und Hanns in der Gruob, ein Berner, ihn erschlug. Als nun die Krieger grauenvoll den hohen Mann fallen sahen, und unweit von ihm Romonts Oheim Graf Johann von der Marle, Luxembourg ¹³⁴), hier den edlen Lalain und Poitiers, Ligny, Mery, Mont S. Corlin ¹³⁵), Burgunder und

129b) Schlachtlied eines Lucerners bey Schilling.

130) Mit verhängtem Zaum; Edlibach.

131) Là, il y eut une epouvantable bataille; Neufsch.

131b) Dünod.

132) Le maret, Name der kleinen Wiese; Neufsch.

132b) Stettler.

133) „Der böß Heinj;“ Cysat, Waldstettensee. Braun, weiß und blau war Ludwigs Banner, ein goldenes S. Andreas Kreuz hieng daran; Etertin.

134) Graf Romont hatte seit 1460 Maria von Luxemburg, Gräfin zu S. Paul, von Marle, Soissons und Conversan, Vizgräfin von Meaux, Frau von Enghien, Peters Tochter, welcher dieses erschlagenen jüngerer Bruder, beyde des von Herzog Karl verrathenen (Ch. IV, 773) Connetable's Söhne waren.

135) Jacob von Emery (Aimerie, Mery) war aus der Picardie; Basel an Erfurt, Mittw. v. Barthol. 1476 (in Antous

Niederländer vermengt, und Pietro da Signano, den Hauptmann des Mailändischen Volks^{135b}), dasselbe bittere Schicksal traf, und Grafen Ludwig Raulin des weisen Vaters durch so viele Künste langgehäufter Reichthum nicht rettete¹³⁶) (die Blutschuld des letzten von Granson fand ihn hier¹³⁷)), in diesem Augenblick zog ein fürchterlicher Schall die Augen der Scharen auf die Höhen zwischen Bonvillers und Champigny^{137b}). Ein neues Kriegsvolk bedeckte den Berg; um die dritte Stunde Nachmittags klärte sich der Himmel, die Sonne beleuchtete die schimmernden Waffen^{137c}). „Was ist das für

diplomat. Beytr.). Anton von Lalain, Johann von Voitiers (von einigen Portier geschrieben), Quintin de la Baume, Herr von Mont S. Sorlin; Guichenon, Savoye. Sollte letzterer Ischanyrlan seyn, von dem Basel an Erfurt schreibt, er sey des Königs von Neapolis (oder des Prinzen von Larent!) Liebhard gewesen!

135b) Ein Piemonteser, nach dem Brief der Baseler. Mout vaillant escuyer; *Oliv. de la Marche* L. 2.

136) Sein Vater Nicolas war durch Philipp des Guten bey nahe gange Regierung in seinen Diensten, Oberster Rath, Cansler und Ritter; als der Herzog 1453 den Kreuzzug gelobte und er (obstant son ancienneté et foiblesse) ne pouvoit bonnement aller au saint voyage, gelobte er (à Dieu, et après aux Dames) einen seiner Söhne mit 24 Edelleuten auf den Feldzug zu rüsten und, so lange er währe, zu unterhalten: *de la Marche* im ersten Buch. Er starb zu Autun am 28. Jänner 1461, Sage seigneur et riche; *Extr. d'une anc. Chronique* bey du Fresnoy's Comines. Dieser sein Sohn, welcher bey Granson fiel, war Herr zu Presilly, Beaulieu, Beauregard, Pelapüssin, Vernantois und Vessiat; der andere starb 1483 als Cardinal.

137) S. oben Th. II, 636. Vergleiche das Gerücht bey Dünod, Raulin habe sich durch Confiscationen bereichert.

137b) Neufsch. Chr.

137c) Dieses bestätigt, was Guillimann meldet, Hemmann von Eptingen sey mit einer Anzahl der Reifigen von Oestersreich in diesem Augenblick angekommen; diese mögen etwa schon geschimmert haben.

ein Volk,“ rief der Herzog von Burgund zu Brandolfen von Stein, den er gefangen mitführte, „was ist das für ein wildes Volk? sind es auch Eidgenossen?“ Das „erst,“ sprach der von Stein, „das, gnädiger Herr, sind die wahren alten Schweizer, vom hohen Gebirg, die Männer, welche die Oesterreicher schlugen; dort sind die Bürgermeister von Zürich, von Schaffhausen; dort führt der Tschudi sein Volk¹³⁸⁾.“ Drey mal erschallte in diesem Augenblick der Uristier, Tob verkündend¹³⁹⁾; und wunderbar erklang der Unterwaldner Landhorn¹⁴⁰⁾.

Der unerhörte, das Gebirg durchfahrende Hall, der Anblick der trefflichen Männer bewirkte Erstaunen. Der Herzog sprach: „was wird aus uns werden; schon die wenigen haben uns ermüdet!“ Hier auf, den Augenblick fühlend, ritt er durch das Heer, feuerte an mit Wort und Beispiel¹⁴¹⁾. Aber, als der vereinigte Schweizerische Schlachthaus sein Geschütz mit vortreflicher Geschicklichkeit losgebrannt, Mann an Mann kam^{141b)}, und aus den Hohlwegen und hinter dem Buschwerk immer neue Scharen emporstiegen^{141c)}, in derselben Stunde verbreitete sich über die ganze Armee jenes wun-

138) Bullinger.

139) Der Uri-Stier ist ein Trompeter, der in das große Horn stößt, welches von einem Auerochsen seyn mag, und in Uri Schlachtzeichen war.

140) Die Kuh von Unterwalden genannt; Stettler. „Do lünet das Horn von Uri, auch die Harschhorne von Lucern (jene aus den Schlachten Rolands!) und was ein sölich Tosen, das des Herzogen Lüt ein Grusen darob empfiengend;“ Etterlin. S. auch Dünpd. Da erschien magna et horribilis e propinquo ruinae species; Guillimann.

141) Combattoit honnêtement, mais plus n'en pouvoit; der Neufchâtelier.

141b) Ils se prirent à bouter feu dans leurs bâtons, et chargerent si étroit que la bataille tourna en fuite; Jean de Troyes in der chron. scandaleuse.

141c) Nach Paradoxon hatten die Schweizer une grosse em-

derbare Entsetzen, welches die Alten für Einwirkung des Weltgeistes selbst hielten ¹⁴²); dann erhebt sich aus den unerforschlichen Tiefen der Seele ein schwarzer Wahn, alles sey hin, die kalte Angst vor dem Geschick, das alle Macht auf einmal unwiderstehbar in Abgründe stürze; die Schlacht war verloren. Eine verstellte Bewegung der Reiteren, welche die Eidgenossen in eine nachtheilige Stellung locken wollte ^{142b}), schien dem Fußvolk Zeichen der Flucht ¹⁴³). Karl, das erste Mal unglücklich, stellte sich mit Reissigen dem andringenden Schwall der Flucht ^{143b}) wüthend mit bloßem Schwert vergeblich entgegen ¹⁴⁴). Wie mußte ihm seyn, da er, bey vielleicht kaum tausend Mann Verlust ^{144b}), den Ruhm der Unüberwundenheit

buseade d'arquebusiers, die wir in unsern Berichten nicht erkennen; die Gegend machte es:

Es waren Berg und rauhe Thal,
Der Weg war rauh, und dazu schmal,
Dadurch sie mußten kommen. *Schlachtlied.*

Il s'iraient furieusement; les Bourguignons, voyans ces suisses venir à eux tête baissée, se mirent tous en fuite en merueilleux desordre.

142) Panischer Schrecken. Sie flohen, sagt Paradin, semblans d'être chassés par une puissance invisible. Sehr natürlich, wenn man von dem Erwarteten so ganz das Gegentheile findet. Gedenke an Kofsbach.

142b) Guillimann. Wohl die Bewegung, wodurch der Herzog sich an einen Rain stellen wollte; Wurstisen.

143) Tanquam ferre nequirent; Guillimann.

143b) Primi ordines in praeccepta tracti Italos involverunt; uno prope momento acies confusa; eb. ders.

144) Der Neuschäteller, und alle; er selbst hieb in die Fliehenden.

144b) Der S. Galler: nur 300, die Fortsetzung von Königshoven: 600, der Neuschäteller: 1000 Burgunder und sonst etwa 6000; Troyes (irrig) 16 bis 18000; Guillimann: bey 2000; wobey nach Comines 7, nach andern bey Guillimann 9 oder 16, nach de la Marche die obgeführten Hommes d'armes et plusieurs autres gentils per-

verlor, da unaufhaltbar hinter den Arnon ^{144c}), unter Granson, in den Gefilden, am Eingang der Pässe, hier einer in Granson, dort andere in Schiffe flohen ^{144d}), hier die Condottieri, dort die Scharen von Burgund, in Aufschwung und Flucht ihn fortrissen ¹⁴⁵); so daß die Sieger, zuerst in Ordnung ¹⁴⁶), hierauf in vollem strengen Lauf (Rudolf Hafner, Fahnenträger von S. Gallen, fiel entseelt hin ¹⁴⁷) das ganze Lager durch, hier über Montagny le Corbe, dort Champvent zu ^{147b}), so lang den Feind verfolgten, bis kein Krieger mehr seinen Cameraden zu unterscheiden vermochte ¹⁴⁸); er, in trostlosem Grimm, warf einen letzten Blick auf die vierhundert Büchsen, auf den alten Reichthum, auf die Pracht seines Hauses, sprengte mit nur fünf Gefährten ^{148b}) durch den nächsten Jurapaß, acht Stunden weit, nach Joigne; vor vierzehn Tagen hatte Chateauguion, noch hoffnungsvoll glänzend, in dem verbrannten Schloß ihm einige Zimmer einrichten lassen; er, nicht vom Feind so viel, als vom brennenden Unmuth verfolgt, wollte kein Halt, bis Nozeroy ¹⁴⁹), wo der Prinz von Tarent ihm zuerst einigen Trost zusprach ¹⁵⁰).

sonnages. Die Zahl mochte wenig bedeuten, aber es fielen la plupart des capitaines et gens de renom; Troyes.

- 144c) Noch hier, bey der Mühle, wurde scharf schärmuzirt; Neusch. und Wurfsisen.
- 144d) Ein großes Schiff gieng unter, von Welschen Herren überladen; Schilling.
- 145) Vern an Wallis.
- 146) Eptingen habe die wenigen Reifigen vor unvorsichtigem Nachsehen gewarnt, weil sie hätten können abgeschnitten werden; Wurfsisen.
- 147) Der S. Galler; Wetter.
- 147b) Neuschateller.
- 148) Der S. Galler.
- 148b) Neuschateller.
- 149) Es war der alte Sitz deren von Chalons (Oranien) in Hochburgund.
- 150) Sein Haushofmeister notirt es; in den preuves bey

Als Müdigkeit und frühe Nacht weitere Verfolgung dem Schweizerischen Fußvolk und ihren sechszig Reissigen¹⁵¹⁾ unmöglich machte, fielen alle auf die Knie, für den großen, wohlfeilen Sieg ein lautes Dankgebet auszusprechen. Das eroberte Lager erregte nicht einerley Empfindung. Die von Bern erblickten wüthend jene aufgehängte Besatzung; viele erkannten Freunde, Brüder; sie ließen ihren Zorn hören. Dessen erschrock der Feind, welcher die Burg noch hatte. Sie hinauf; die Burgundischen Herren ergaben sich zitternd. Man wollte sie als Gefangene vertheilen. Plötzlich die junge Mannschaft von Bern und Freyburg mit Ungestüm herein; rissen Herren und Knechte fort¹⁵²⁾; hiengen einen Theil an die Bäume^{152b)}, von welchen sie die Ihrigen ehrenvoll herabnahmen: andere führten sie auf den höchsten Thurm, stürzten sie hinab auf den Fels. Einige Edelknaben fan-

Comines. Auch der lustige Rath war mit Carlm geflohen, und sagte ihm etwas, worüber er sich eine harte Behandlung hätte zuziehen können, wenn Personen, wie er, nicht für unverleßlich gehalten worden wären. Der Herzog, in seinen Unterredungen, hatte öfters des großen Karthaginensers erwähnt, welcher den Römern die Weltherrschaft, ja die Erhaltung zweifelhaft gemacht: Nun, auf der Flucht, sagte le Glorieux (so hieß der Narr): Monseigneur, nous voila bien annihilés! (*Duclos, Louis XI, Livr. 8.*)

151) So Schilling. Die Reissigen von Oesterreich waren also nicht dabey. Von den Straßburgern meldet Wurtsisen, daß, da man die Schlacht nicht auf diesen Tag erwartet, sie der Fütterung wegen anderswo „gelosiert“ waren.

152) Etterlin, Edlibach, der Sanctgaller. Es waren auf der Burg, nach letztem, 18, nach Edlibach 30, nach Schilling auch mehr Burgunder; aber Jean von Troyes zählt über 500, welche gehangen wurden. Zu verstehen, daß jene nur die Herren, die mehreren gemeine, auf der Burg oder in der Schlacht gefangene Krieger waren.

152b) Aux mêmes licols; Troyes. Der S. Galler meldet von einem, er habe für sein Leben 12000 Schild (Kronen!) vergeblich geboten; er sey enthauptet worden.

den für Jugend und Schönheit Erbarmung ¹⁵³). Die Berner Hauptleute, Brandolfs von Stein eingedenk, verbargen einen vornehmen Edelmann ¹⁵⁴) in verstellten Kleidern unter die Lucerner; gegen den wurde Brandolf ausgewechselt. Bitteres Loos bereitete der Born der Menge der Besatzung auf Waurmarcus. Die Burg, immer beobachtet, wurde von den benachbarten Landleuten sofort genauer umringt ^{154b}). Aber als nach Mitternacht Ermüdung und Wein die Wachten etwas eingeschläfert ^{154c}), stahl Rosimboz (begünstigt vom Lärm, den er unter den zurückbleibenden Pferden erregt ^{154d}) und von einem gewonnenen Landmann geführt ^{154e}) sich heraus, zog still über den Berg ¹⁵⁴), und durch wenig übliche Pfade nach Hochburgund ¹⁵⁵). Vorher, ehe das Heer in die Nachtlager gieng, berief Nicolaus von Scharnachthal, Schultheiß von Bern, als der älteste Ritter, die Helden des Tages ¹⁵⁶) und ertheilte die Ritterwürde dem Hallwyl und Waldmann, den Hauptleuten der Scharen von Zürich, Basel, Freyburg, Soloturn, Biel, dem Freyherrn Röll von Bon-

153) Stettler. Andere reden nur von Darin's Sohn, Wurfisen weiß von 2.

154) Etterlin: Johann de la Tour. Sonst nennen ihn die Chroniken Darin. Er war von Besançon. Unerwiesen, daß er Commandant gewesen.

154b) Il y avoit des gens de grand état (die Minister); Neuchâtel, Sibenthal, Wangen, hielten Waurmarcus während der Schlacht in Respect; Nachts erschienen beym benachbarten Verneaz (Bernou) die von Voudry, den Landeren und aus dem Granfonschen.

154c) Le guet ne fut pas bien avisé.

154d) Er schnitt ihnen Saum und Zügel ab, damit sie lärmend umherlaufen (den bessern habe er die Hefsen zerschnitten).

154e) Mit 100 Goldgulden.

154f) Den Berg des Provinces, nach Pontarlier zu. Dieses alles aus der Neuchâteller Chronik.

155) Schilling und Olivier de la Marche. Dieser lag zu Salins krank und vernahm das Unglück von ihm.

156) Edlibach; Wurfisen; May.

stetten, dem Schwarzmurer, Hemmann von Willinen ¹⁵⁷), zum Gedächtniß dieser That.

Schon aber seit Anfang der Flucht hatten die vom Teute von Troß und Freywillige ¹⁵⁸) hin und wieder in großen Zel. Grauson. ten die Kostbarkeiten und Cassen der Fürsten und Herren geplündert; also daß mancher unerwartet in großen dauernden Reichthum kam ¹⁵⁹). Da wurden von den Siegern Beutemeister verordnet; von dem Heer ein Eid genommen, alles zu gemeinsamer Vertheilung redlich zu liefern; an alle Wirthe, in die umliegende Gegend ergieng der Befehl ¹⁶⁰). Es war, wie Karl selber geschätzt, seines Eigenthums an Werth über eine Million Gulden in dem Lager ¹⁶¹); sechs Fürsten, die Blüthe des Niderländischen und Burgundischen Adels, die ganze Generalität, alle wetteifernd sehr zu glänzen, mochten eben so viel haben, die Magazine, die Artillerie, die dritte Million machen ¹⁶²), welches nach dem Geldwerth unserer Zeiten zehnmal so hoch zu nehmen ist ¹⁶³). Nebst Korn, Wein, Haber, gesalzenem Fleisch und Fischen, war durch die südlichen Früchte und Specereyen auch für die Lust gesorgt und in etwa tausend Buden von viermal so vielen Kammern und Dirnen aller Ueberfluß zum Kauf ausgelegt ¹⁶⁴). Man fand über vierhundert große Haupt-

157) Jener oben vorkommende Hemmann ist Johann, Hänzli.

158) Das Bubenvolk und die Grobheiten; der S. Galler.

159) Etterlin, der die Unordnung beseufzt; es könne dadurch kommen, daß man sich auf die Beute werfe, statt nachzujagen.

160) Eine Urkunde in der Hallerischen Sammlung.

161) Schilling und Edlibach. Wenn also Melchior Ruff (Haller's Bibl. V, 70) die Beute auf nur 300,000 Fl. Rh. schätzt, so spricht er nur von dem geringen (nach Guillemanu, kaum hunderten) Theil, welcher gesetzlich ausgetheilt wurde. Bonstetten rechnet 600,000 Gulden (aureos).

162) So viele rechnet Hafner. Auch Münster: 3,000,000 Kronen.

163) May hist. milit. III, 509. Dieses Verhältniß des Geldwerthes ist nach der niedrigsten Schätzung.

164) Schilling; bestimmt nennt Münster (Kosmog. B. 2. V. Theil.

Büchsen, Batteriestücke, Feldschlangen, achthundert Hakenbüchsen, dreyhundert Tonnen Pulver¹⁶⁵⁾, Zugpferde bey zehntausend: alsobald wurden hundert und achtzig der vortreflichsten Stücke zu Wasser und Land nach Nidau und in die Gränzpläze abgeführt, und kein Heerhaufe zog ab, ohne ein Theil dieser Zeichen des Siegs¹⁶⁶⁾! Getheilt wurde die ungezählte Menge der Spieße, Mordärte, und (zum Theil vergifteten) Pfeile von Englischer Fabrik, nebst Karls zierlich mit Elfenbein eingelegten Handrohren¹⁶⁷⁾ und mehreren tausend bleyernen, mit eisernen Stacheln versehenen Kolben¹⁶⁸⁾, Handbogen, Armbrüste und Sehnen dazu; zuletzt sieben und zwanzig Hauptbanner und über sechshalbundert Fahnen¹⁶⁹⁾.

Cap. 85): 3000 Säcke Haber, 2000 Heertwagen (welche Proviant oder Mobilien geführt haben mögen; von militärischer Verwendung ist keine Spur); 2000 Tonnen Häringe; trefflich viel Stockfisch und gesalzenes Fleisch; Feigen, Mandeln, Meersträuel (Johannisbeeren? Rosinen?).

165) Schilling: 420 Haupt-, Stein-, Schlangen-, lauter große Büchsen. Guillimann bestimmter: 350 Feldschlangen, 60 Stein- und 9 Hauptbüchsen. Die Feldschlangen setzt Nidmighoven's Fortsetzer allein auf 400; eben dieser unterscheidet die Hakenbüchsen. Stücke (die Batteriestücke heißen bekanntlich Larrasbüchsen, und waren „auf Rädern wohl gefast;“ S. Galler) werden in der Neuschateller Chronik 115 gerechnet. Ueber das Pulver ist man einig, daß aber sehr vieles nicht ohne große Gefahr auf der Wahlstatt verschüttet und verdorben ward.

166) Schilling. Der S. Galler meldet, vorerst haben die 200, welche in der Schlacht gewesen, ein Banner mit des Herzogs Wapen, andere fünf große Banner und 22 Rennfählein heimgebracht, bald sey eine schöne Schlange und eine Larrasbüchse gefolgt.

167) Dergleichen sind nach Bern gekommen (Gruner's Deliciae Bern. 338; wir haben sie noch selbst bewundert).

168) Schilling: 4000, jeder von vier Pfund Bley, groß genug, um einen Ochsen zu schlagen. Halmeyer u. a.: 8000.

169) Schilling: über 600 goldene und seidene Banner und

Wie aber, da sie hinaufzogen, wo über vierhundert mit Seide behängte prächtige Zelte ^{169b)} unter sieben der kostbarsten (wo die Canzley, die Hofcapelle gewesen, wo der große Bastard und die nächsten um den Herrn gewohnt) über alle das eigene Hauptquartier Karls sich erhob, welches Zelt nach dem des Osmanischen Sultans für das herrlichste in Europa galt ¹⁷⁰⁾! Von außen glänzten Wapenschilde, mit Gold geziert, mit Perlen verfest; inwendig war es mit Sammt ausgeschlagen: da stand sein goldener Stuhl, von dem er Gesandte empfing ¹⁷¹⁾. Da lag, reich und geschmackvoll, der herzogliche Hut, leuchtete unter vielen Waffen vom schönsten damaschischen Stahl sein Prachtschwert hervor: sieben große Diamante, so viele Rubinen, und nebst Sapphiren und Hyacinthen funfzehn ungemeine Perlen zierten den Handgriff ¹⁷²⁾. Nicht weniger zog das goldene Bliß die Blicke auf sich. Da fand man in der Capelle den goldenen Rosenkranz Philipps des Guten, Edelsteine statt Kugeln; von Perlen und Rubinen glänzend ein Kästchen wunderbarer Heiligtümer ¹⁷³⁾; ein eben so kostbares, worin die zwölf

Fahnen, deren Karl und sein Vater oft sich bedient, um von der Größe ihrer Macht einen schreckenden Begriff zu erregen.

169b) Cum vexillis et crystallinis gloriis ditissimo facta; Bonifacien.

170) Schilling. Comines; un des plus beaux et des plus riches pavillons du monde.

171) Sein Werth auf (damalige) 11000 Fl. gerechnet; Edlibach. Heinrich von Gundelfingen (im alten Lambecius T. II.) schätzt ihn, wenn es kein Druckfehler ist, auf 600,000 Fl.; von Silber, schwer vergoldet sey er gewesen.

172) Dieser auf 10,000; eben derselbe. Etterlin; groß on Maassen seyn die Edelsteine gewesen und kunstreich gefast, so daß man nicht einen Nadelkopf hätte dazwischen hereinbringen können.

173) Stücke des wahren Kreuzes, der Dornkrone, des Speers, der Geißel, von dem Spottkleid und ungenähten Rock, dem Tafeltuch bey dem ersten Abendmahl und höher hinauf aus Arons grünendem Stab und von den Tafeln der zehn Gebote; Schil-

Apostel im reichgearbeiteten Körper jeder seine Reliquie verbarg ¹⁷⁴); und in goldgeziertem Kryshall S. Andreas wunderwirkenden Arm. Hier wurde das in rothen Sammt gebundene, mit Gold und Malereyen herrlich gezierte Gebetbuch gefunden ¹⁷⁵). Da hoben sie von dem Altar die goldschwere große Monstranz ¹⁷⁶). Sie traten in die Staatscanzley, nahmen das Hauptfigill des Hauses Burg- und, an Gold ein Pfund schwer, das silberne vergoldete des großen Vassarden ¹⁷⁷), und machten Feuer von den Urbarien der Zinse und Rechte und von den Catastern ¹⁷⁸). Alsdann leerten sie im Speisezelt die von silbernen und goldenen Potalen, Schüsseln, Tellern, zur Verwunderung von Kaisern und Königen hochgehürmten Stafelen ¹⁷⁹); Römische Kunst glänzte neben dem Belgischen Fleiß ¹⁸⁰).

ling. Nach Bonsetten wurden diese Heilighümer auf einem Wagen gefunden.

- 174) Am deutlichsten Etterlin. Wir übergehen das kostbare Pacem, den Delberg von Perlmutter; Schilling.
- 175) Füsslin im Schweizer Museum: Margaretha von Savoyen (jene alte, Pappis Felix Tochter, Ulrichs von Wirtemberg des Beliebten Gemahlin) habe die Eidgenossen darum gebeten. Nicht vergeblich, nach May. Nach Füsslin's Quelle bekam es der Papp. Oft haben wir das in der Bibliothek zu Wien befindliche betrachtet, ungewiß, ob Zufälle jenes dahin gebracht, oder ob die Gestalt der Mutter Gottes, ganz ähnlich der Lausannischen, zeige, daß Karl jenes durch dieses gleich nach dem Unglück ersetzen lassen. Sein Vater, er und seine Tochter besaßen kniend. Siehe Denis in der 3ten Abth. des 1sten Bandes des Catalogen der latein. theolog. Handschr.
- 176) Vertheilt unter die zehn Orte auf dem Tag zu Lucern 1484; urkundlich H. H. Füsslin im Schweiz. Museum.
- 177) Etterlin: das große Sigill nach Lucern; Münster: Antons, nach Basel.
- 178) Edlibach.
- 179) Schilling: von dem Silbergeschirr seyn zu Lucern vier Centner vertheilt worden.
- 180) Es fand sich eine Tasse von Einem Stück Onyx, vielleicht im dritten Jahrhunderte bey sinkender Kunst durch mittelmäßige Arbeit entweiht, an Größe und Schönheit aber nur auf

Endlich wurden vierhundert Reisefisten geöffnet, welche die silbernen und goldenen Stoffe, die nie so herrlich gesehene Leinwand und unerhörten Ueberfluß von Seide enthielten. Die Krieger achteten diese wie Landtuch¹⁸¹⁾ und gaben um wenige Groschen silberne Teller, die ihnen Zinn dächten. Die Cossen und Geldvorräthe wurden mit Hüten vertheilt¹⁸²⁾, die gestickten Stoffe der unergleichlichen Zelte wie in einem Kramladen ausgemessen und zerschnitten¹⁸³⁾.

Drey Diamante (dieser Herzog war der erste, welcher den Edelstein schneiden ließ¹⁸⁴⁾) haben durch ihr Schicksal in der Geschichte, wie in den größten Kronen, durch ihren Glanz hervorgeleuchtet. Der erste, einer halben Baumnuß gleich geschätzt¹⁸⁵⁾, und nicht nur in der Christenheit¹⁸⁶⁾, sondern ehe der in dem Mogolischen Diadem gesehen ward¹⁸⁷⁾, in der Welt der größte, welchen Karl so hoch, wie eine Provinz hielt¹⁸⁸⁾, wurde von ihm selbst, oder wer ihn retten wollte, im Schrecken der Flucht auf der Landstraße verloren¹⁸⁹⁾. Ein Schwei-

Die Dia-
mante.

ferst wenigen ähnlichen Wundern vergleichbar. Man war damals weit entfernt, von dem Werth einen Begriff zu haben.

181) Schilling: sie wurde von den armen Kriegern, so lang sie hielt, getragen, dann gleichgültig wieder abgelegt. Vestes de Zambeloto bemerkt Bouffetten.

182) Etterlin.

183) Siehe das Bedauern Philipps von Comines.

184) Mariette tr. des pierres gravées I. 96; bey Sinner voy. de la Suisse, I, 246.

185) Edlibach. Stettler: eines Daumen breit.

186) Wie Comines schätzte, V, 2.

187) Von Tavernier; May hist. milit. III, 513.

188) Schätzt ihn für ein Land; Etterlin.

189) Daß er an dem Griff seines Degens hieng (May), ist nicht glaublich, da der Schweizer ihn in einem Gehäufte fand. Auch schiene zu toll, ein Kleinod, so er einem Land gleich hielt, an den Griff des Schwertes zu hängen, das er in die Schlacht nahm; die Zierden des letztern unterscheidet Etterlin ausdrücklich.

zer fand ihn in dem Kästchen, worin er mit einer eben so ungemeynen Perle ¹⁹⁰⁾ in unverzierter Pracht allein ¹⁹¹⁾ lag. Verächtlich, wie ein Stück Glas, warf ihn der Mann unter einen Wagen; wandte sich doch und nahm ihn auf; der Pfaff zu Montagny gab ihm einen Gulden; diesem die Berner drey Franken ¹⁹²⁾. Er wurde nachmals von Bartholomäus May, einem reichen Mann dieser Stadt, welcher durch Verwandtschaft und großen Verkehr viele Verbindungen mit Italien hatte ¹⁹³⁾, würdiger geschätzt, so daß er dem Schultheiß Wilhelmen von Dießbach ein Geschenk gab ¹⁹⁴⁾, als durch seine Begünstigung das Kleinod um fünftausend Gulden ihm überlassen wurde. Genueser kauften es von ihm ohne beträchtlichen Unterschied ¹⁹⁵⁾; mehr als zweyfach theurer von diesen der Mailändische Regent Lodovico Moro Sforza ¹⁹⁶⁾; bey Versplitterung des Mailändischen Schatzes gab Julius zwanzigtausend Dukaten, auf daß der erste Edelstein in der dreyfachen Krone des Hohenpriesters der Christenheit glänze ¹⁹⁷⁾. Ein einziger wetteiferte mit seiner

190) Nur einer; nach Comines; der mit Rubinen und vielen Perlen mußte auch dem unkundigen Auge wichtiger geschienen haben. Stettler; 2 Perlen. Andere; 3, aus Verwechslung der folgenden.

191) Karl hatte auch bey dem andern sogleich vorkommenden alle Folien weggelassen, „auf daß die reine Größe und Dicke überall gesehen werde“; Fugger im Ehrensiegel.

192) Andere; 2 Kronen; Birken.

193) Sein Großvater verpflanzte sich aus der Lombardey nach Bern (Leu). Seine Gemahlin, Maria Squaccini, war eine edle Mailänderin (May, ihr Abkömmling, a. a. O.).

194) 400 Gulden; Stettler.

195) Um 7000 Gulden, 1482.

196) Um 11000 Gulden oder Ducaten.

197) Der Herzog verlor alles nebst seiner Freyheit, zwey Jahre vor Erhöhung dieses Papstes; daher nicht klar ist, von wem Julius den Diamanten gekauft. Bey May sind die Preise höher; der Genueser giebt 12000 Fl. Rheinisch; der Papst 30,000 Ducaten. Aber, nach seiner Art, fehlen Beweise.

Pracht, der auch im Lager gefundene Diamant, Halszierde des Herzogs, zwischen den drey Brüdern, großen Rubinen, und vier der herrlichsten morgenländischen Perlen leuchtend¹⁹⁸). Diesen, und Karls festlichen Hut (Itali- sch geformt, rund und hoch, von gelbem Sammt, mit Perlen übersiekt, mit einem Kranz von Sardonychen, Rubinen, Perlen und geschnittenen Diamanten und einer obersten Zierde von Edelstein in goldener Einfassung fun- kelnd¹⁹⁹) kaufte von den Siegern der an Weisheit, wie an Geld und Ehren reiche Jacob Fugger²⁰⁰). Nach- dem Sulejman, der große Osmanische Padißah, nachdem Kaiser Karl der Fünfte ihn vergeblich gewünscht²⁰¹), wurde der Diamant Anton Fugger'n von dem Englischen König, Heinrich dem Achten, der gegen eine Laune keine Rechnung anhörte, abgekauft, und kam durch Königin Maria, dessen Erstgeborne, an Philipp den Zweyten, Ur- enkel seines ersten Herrn²⁰²). Ein dritter, nicht gleich

198) Dieser wird von jenem zuerst hier unterschieden, weil weder die Gestalt und Umgebung noch die Schicksale von beyden sich vereinigen, und eben so wenig die Schweizerischen Chroniken und Urkunden als Fugger's Zeugniß verwerflich sind. Ich halte Fugger's Diamant für das Kleinod, welches nach Co- mines von den 3 halais, les trois freres, umgeben war. Er spricht noch von der Hatte und von der Balle de Flandre, als ähnlichen Kleinodien. Im übrigen ist Johann Jakob Fug- ger's Erzählung aus der prächtigen Handschrift seines österrei- chischen Ehrenspiegels auf der Bibliothek zu München im ersten Theil des Schweizer. Museums S. 37 abgedruckt.

199) Beschreibung nach Fugger; die Fugger haben diesen Hut zerstückt und die meisten Steine Kaiser Maximilianen, Karls Schwiegersohn, verkauft.

200) Um 47000 Gulden that er den Kauf. Johann Jacob, der Geschichtschreiber, ist Anton's, seines Nessen, Sohn; er selbst hatte keine Kinder.

201) Es will scheinen, daß man das schöne Stück aus christlichem Gemeinfinn jenem nicht lassen wollte; dieser, Kaiser Karl, hatte bey den Fuggern sonst große Schulden; die Kriege fraß- sen seine Americanischen Schätze.

202) Heinrich, erzählt Fugger, kaufte ihn in seinem Todes-

dem vorerwähnten ²⁰³), doch in der neuern Zeit auf achtzehnmahl hunderttausend französische Livres geschätzt ²⁰⁴), wurde von den Eidgenossen auf einem Tag zu Lucern, Diebolden Glaser um fünftausend Gulden überlassen ²⁰⁵). Diesen trug das Schicksal in die damals reichsten Hände der Könige von Portugal; bey Untergang ihrer Dynastie, durch Niclaus von Harley, Herrn zu Sancy ²⁰⁶), in die Krone der Könige von Frankreich.

Benehmen Ludwigs XI. Nachdem die Eidgenossen die Wahlstatt von Granson, ihrer Sitte gemäß, drey Tage behauptet, brachen alle Banner siegfreudig auf, in ihre Städte und Länder; die ganze Schweiz war ein großes Feldlager. Ludwig der Elfte hatte sich, gleich bey Anfang des Kriegs, unter dem Vorwand einer Andacht und vieler wichtigen Geschäfte ^{206b}), nach Lion begeben, um dem Schauplatz näher zu seyn, und nach den Umständen schneller zu wirken. Der erste Eindruck von Karls Erscheinung oder irgends ein möglicher Nachtheil konnte der Burgundischen

jahr 1547. Mariette berichtet, er sey nicht mehr in Madrid, und glaubt, man habe ihn ferners geschnitten. Er ist in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien, und mag bey den vielen Familienverbindungen beyder Habsburgischen Zweige dahin gekommen seyn.

203) Sientemal er in Frankreich nicht den ersten Rang behauptete; du Fresnoy über Comines.

204) Düclou hist. de Louis XI; t. II, l. VIII.

205) Aus dem Abschied Lucern 1492; in dem 31sten Bande der Hallerischen Sammlung. Nach Wattewyl, dessen Wort nie gering zu achten ist, wäre dieser Diamant eben jener erste, und Glaser der Mann, durch welchen der Schultheiß ihn für May gekauft hätte; das will sich aber in die Sagen und selbst in die Jahrszahlen der Hist. milit. nicht fügen.

206) Der ihn von Anton, Prior zu Crato, des Königs Dou Manoel unechtem Enkel, erkaufte.

206b) Er wolle zu der Lieben Frau von Puy wallfahrten; hierauf soll zu Lion eine Assamblee du Clerge seyn; Dou Calmet hist. de Lorr.

Partey die Oberhand geben; die Schweizer, über des Königs Betragen mißmüthig, ließen Friede mit Karl und einen Bund wider Ludwig fürchten²⁰⁷). Also ließ Ludwig durch Philippen von Comines, seinen vertrauten Minister, viele Rundschaften als Bettler, Pilgrime, Handwerksgefellen, in die Deutschen Städte und Länder senden; er wartete in großer Unruhe. Die Botschaft von Granson entschädigt ihn; er konnte sie sich nicht oft genug wiederholen lassen. Was ihn kränkte, war, daß nicht mehr Burgunder geblieben^{207b}). Seine Freude, die geheim war, wurde durch ganz Lion in Siegesliedern kund. Da kam von Karl der Herr von Contay: „wie der Herzog auf des Königs Freundschaft rechnet, bedaure, daß er zu Auxerre ihn nicht habe sehen können, und überall zu seinem Willen seyn werde.“ Er wurde mit Auszeichnung empfangen, und die schönsten Worte gesucht, ihn zu beruhigen. Dem König schien der Tag von Granson gut, nur nicht hinreichend. Die stärksten Zusagen und reiche Geschenke wurden an die Sieger verwendet.

Schon anders empfing er die Mailändische Gesandtschaft. Galeazzo, durch seine Gemahlin des Königs Schwager²⁰⁸), seit wenigen Wochen in Bund mit Karl, der in Italien die mächtigsten Verbindungen hatte, ließ durch einen heimlichen Boten dem König hunderttausend Ducaten bieten, wenn er (woran er wirklich nie gedacht) mit Karl jetzt nicht Friede halte²⁰⁹). Als Comines hierüber

207) Dites au Roi, ließen sie ihm sagen, que, s'il ne se declare, nous nous appointerons et nous declarerons contre lui; Comines. Nun war seine große Sorge, daß nicht Karl diese Stimmung erfahre.

207b) Et ne lui déplaisoient que du petit nombre de gens qui avoient été perdus; Comines.

208) Bona von Savoyen, Schwester der Königin.

209) Sforza fürchtete die unbegranzte Herrschaft, wenn Karl die Schweiz bezwingen sollte, und daß die Schweizer ohne den König den Krieg wohl nicht aushalten möchten.

Bericht erstattet, ließ der König den Mailänder rufen, und sprach zu ihm: „das Geld mag euer Herr behalten; „ich habe jährlich drey mal so viel, und nicht Geld ist was „über Krieg und Friede meinen Willen bestimmt: wenn „dem Herzog ernstlich leid ist, daß er sich bethören ließ, „so mag unser Bund hergestellt werden.“ Der Bote ließ nicht ab; Nachmittags wurde der Bund neu proclamirt. Um dieselbe Zeit kam der König durch aufgefangene Briefe in die Kenntniß des heimlichen Vertrags, wodurch René von Anjou, Graf der Provence, der sich König Siciliens nannte, dem Herzog von Burgund Provence überließ; Philipp von Savoyen, Graf des Landes Bresse, nahm Hug'en von Chateauguion die zwanzigtausend Thaler, woraus er für Karl in Piemont werben sollte. Da ließ der König dem alten René sagen: er möchte nach Lion kommen, oder, ob man ihn holen soll? Er kam, René der Gute, der Wissenschaften und Künste, der Damen und seines Volkes Freund, wurde nach seinem Geschmack vortreflich bewirthet²¹⁰), brachte einiges zur Entschuldigung vor, und ergab sich, wie es nicht zu ändern war, in die Hand Ludwigs. Nicht so redlich gab die Herzogin von Savoyen ihrem Bruder, dem König, heimlich eine Aenderung ihres Willens zu erkennen; er, ungetäuscht, äußerte aufs freundlichste den Wunsch, die Fürstin selbst zu sehen. Große Deutsche Städte erklärten sich wider Karl. So schnell sank Hobeit, Ehrfurcht, Vertrauen, daß man nicht anders eille, sich von ihm zu trennen, als wenn ein großer Ab- laß dadurch zu verdienen wäre²¹¹).

Neue Künste
gen.

Er, in tiefem schwarzen Schmerz, nicht niedergeschlagen, aber wüthend, strengte alles an, den Krieg zu erneu-

210) Le festoya avec les Dames, et le fit traïter en toutes choses selon sa nature, le plus près qu'il pût, et furent bons amis; Comines.

211) Et sembloit qu'il y eût très-grand pardon à lui mal faire. Eben ders., der hiebey Nürnberg und Frankfurt nennt, und aus dem wir diese Vorgänge an dem Französischen Hofe genommen haben.

ern. Der sechste Mann wurde aufgeboten; von allen Unterthanen der sechste Pfennig eingefordert²¹²), und, wo die Kirchenglocke tauglich schien, oder wo in einem Hause mehr als Ein eherner Kessel oder anderes entbehrliches Erz war, Ablieferung in die Stückgießerey befohlen²¹³). Er murrten die Völker²¹⁴); selbst Hofleuten schien Eigensinn, was ihm Festigkeit²¹⁵): allein der Muth, nicht aufzugeben, machte gleichwohl, daß er noch nicht fiel; daß weder Frankreich noch der Kaiser sich getraute, Krieg wider ihn zu erklären; daß die Herzogin von Savoyen Seide, Leinwand und köstliche Kleider für ihn zusammenraсте, und Galeazzo neuen Werbungen, wie sonst, den Durchpaß gab, auch Geld und Waffen ihm nicht versagte²¹⁶). Dem Unglück troßen, ist groß; aber unweise, die Maßregeln durchsetzen zu wollen, wodurch das Unglück kam.

Nach der Schlacht wurde Granson²¹⁷) und der nach Neuchâtel führende Paß²¹⁸), nicht aber Karls Heerstraße, durch die Clausen von Joigne und Lesclôs, besetzt; als ob man den Herzog ferners dahin leiten wollte, oder weil die gebrochenen Burgen wieder haltbar zu machen

212) *Les chroniques (scandaleuses; jedoch sehr genau und authentisch) de Louis de Valois*, bey Godefroy's Comines. Paradin, chron. de Bourg.

213) Schilling, Bullinger. Von den Glocken, May.

214) Die Niederländer antworteten dem Causlar Hugonet: „wenn zu thun sey, den Herzog in ihr Land zurückzubringen, so wären sie zu allem bereit; für fernere Kriege (im Oberland) geben sie nichts.“

215) Nicolaus von Campobasso, der ihn verrieth (und Vorwand suchte), klagt über seine allverderblichen kolles obstinations; N. 212.

216) Schilling.

217) Wattervyl: mit 1000 Mann (unter J. F. von Müllinen) besetzt. Jürg Wurstisen: man habe es verbrannt.

218) Ueber die Verrieres; 1800 unter Heinrich Matter. In Neuchâtel 800 unter Dittlinger. May.

nicht so schnell möglich war. Auf die Freygraffschaft wurde, als zu Lille Jahrmarkt war²¹⁹⁾, und bey der Landwehre zu Granges^{219b)}, aus derselben auf Sundgau, während einem Hochzeitschmause zu Dattenried²²⁰⁾, immer mit Vortheil der Schweizer gestreift. Die Hülfe der Deutschen Städte wurde durch ein kaiserliches Verbot gelähmt²²¹⁾. Seit Karl gedehmüthigt scheinen mochte, suchte Friedrich, so wie der Papst²²²⁾, entweder den Krieg beyzulegen, oder die Maßregeln der Eidgenossen zu verzögern²²³⁾. Sie fürchteten die Uebermacht Frankreichs und den Schweizerischen Trost. Aber alle Burgundischen und Niederländischen Besatzungen und ihre Artillerie in Bewegung, Karl mit mehr als anderthalbhundert Stücken und mehr als sechszigtausend²²⁴⁾ Mann umgeben, voll wüthender Streitzugier, Romont voraus und schon wieder Herr seiner Wadt, Savoyen, Italien, für die Herstellung des Herzogs thätig, hinderte Bern, sich einschläfern zu lassen.

219) Durch Basel, Mumpelgard und die Leute von Elertwal.
200 „gute Leute“ wurden gefangen, doch wohl gehalten und um Lösegeld frey. Edlibach.

219b) Wo 200 Burgunder lagen; die Besatzung von Ericourt schlug sie. Eb. d.ersf.

220) Die Schweizer eben am Tisch, waren bald auf, und von 40 Feinden entkamen 10. Eb. d.ersf.

221) Münster, Kosmographie B. 3, Cap. 117.

222) Durch den Cardinal Legaten von Pisa, Triult, einen Lucchese; Don Calmet, und Remy discours des choses advenues en Lorraine. Man vereinigte sich endlich, dem Legat einen Tag zu geben, der aber über die militärischen Bewegungen sich zerschlug; Eschudi.

223) Schreiben deren von Bern, wie der Doctor Gerwin Hefler (welcher Eölnische Domherr auch vor einem Jahr für den Kaiser mit Karl unterhandelt) und Heinzmann von Nechberg sie haben irre führen wollen; bey Stettler 251.

224) Die meisten sprechen von 100,000; wir folgen der geringern Zahl aus allen Gründen.

Sie erließen an alle Bürger und Ausbürger ein Aufgebot, wie in den Tagen vor Laupen²²⁵⁾, wo in einem Hause neben dem Vater ein erwachsener Sohn, oder wo zwey Brüder seyn, soll der eine auf seyn zu Behauptung der Stadt Murten, Vorburg von Bern; und an alle Unterthanen, auf bestimmte Zeit mit Waffen, Geschütz und Vorrath auf einen Monat in Bern zu erscheinen. Da wurde auch der Altschultheiß Hadrian von Bubenberg, Ritter, welcher als Burgundischgesinnt auf seinen Landsitz nach Epiez entfernt war²²⁶⁾, von seiner Kunst für das Vaterland aufgemahnt. Als der Held in die Stadt kam, erkannte jeder in ihm den Feldherrn. Also schwur die Gemeinde, Murten unter ihm zu behaupten, Schultheiß und Rath, ihm nichts nöthiges fehlen zu lassen²²⁷⁾. Aunderthalbtausend Mann von Bern zogen aus; Freyburg sandte Wilhelmen von Affry mit achtzig Mann. Sie, diese Stadt, selbst wurde von tausend Eidgenossen besetzt, welche Hanns Waldmann von Zürich, den sie wegen der Vortreflichkeit seiner militärischen Tugend alle als obersten Hauptmann ehrten, in der genauesten Kriegsfucht hielt. Waldmann, sinnlichem Vergnügen sonst nicht feind, stärkte das Volk auf den entscheidenden Tag durch Religion²²⁸⁾ und ernste Ordnung²²⁹⁾; durch Streifzüge hielt er dasselbe in unaufhörlicher Bewegung. Die Reifigen von Oesterreich unter Eptingen, die gutwilligen Straßburger, welchen der Reib des Glücks am Tag von Granson Ruhm versagt, wichen nicht von den Schweizern; letztere Stadt sandte freywillig ihre Büchsen²³⁰⁾.

225) Th. II, 174 nach der neuen Ausgabe, und ist jenes nach diesem zu bessern.

226) In Folge der Dinge, Th. IV, S. 689 f. erzählt.

227) Bullinger.

228) Eben ders., wie viel man gebetet.

229) Sie taten kein Anzucht weder Frowen noch Mannen; Schilling.

230) Jenes Bullinger, dieses Schilling.

Karl zu Lau-
sanne.

Da kam der Herzog Karl mit erneuerter Macht und Hofnung aus den unverwahrten Pässen über Orbe durch die Wadt nach Lausanne; hieher strömte alles Volk, das von Gent bis Napoli auf war, seinen Krieg zu thun²³¹). Sieben Wochen lag er daselbst²³²). Mehr durch diese Freunde, als vor und nach durch Schweizer, wurde die umliegende Landschaft, unter den grausamsten Mißhandlungen aller Stände, Alter und Geschlechter, ausgeraubt, so daß, wer nicht in die Alpen entwich, die einzige Wahl zwischen dem Bettelstab und Hungertod hatte²³³).

In den Osterfeiertagen, welche er herrlich begieng²³⁴), erschienen vom Augsthal her viertausend Lombarden, welche sich in den Venetianischen Staaten für seinen Dienst gesammelt hatten^{234b}); in den Pässen des Bernhardsberges fanden sie die Männer von Wallis, welche sie bis zum Spital verfolgten, viele Hauptleute und Edle, überhaupt bey anderthalbtausend Mann erschlugen, und viele Gefangene machten; wer im unwegsamem Ge-

231) Am 9. März brach er auf, nur sieben Tage blieb er zu Nozeroy. Die Chronik N. 212 und Comines (jene hier offenbar aus Berichten eines Haushofmeisters oder sonst nahen Zeugen) stimmen damit überein. May will es nicht glauben, weil der Herzog in so kurzer Zeit sich nicht wieder hätte verstärken können. Gut; auch kamen die Verstärkungen erst nach Lausanne, und Menschen, wissen wir, hatte er nicht viele eingebüßt. Er kam nach Lausanne in fünf Tagen.

232) Eigentlich bey dem Nonnenkloster Villars, vaur (villarum vallium); des Officials von Lausanne Bericht vom 22. Oct. 1476.

233) Eben derselbe nach öffentlich aufgenommenem Verhör.

234) Am 6. April kam ein kaiserlicher Botschafter; mit diesem, den antirendenden Prälaten, dem Legat, Friedrich von Tarent und vielen anderen Großen aß er an dem Osterfest, und waren vier Schüsseln mehr als sonst (4 plats de crüe); N. 212.

234b) Basel an Erfurt N. 135: Graf Beatalant (welchen ich noch nicht erkenne) habe dieselben geführt, und anfangs eine kleine Walliser Besatzung zwischen Vagnes und Entremonts überrascht, aber diese nach 2 Tagen sich gerochen.

birg Rettung suchte, fand in Eischründen oder durch Hunger den Tod ²³⁵). Die Oberhand war bey den Landeskundigen ^{235b}). Unter Anton von Orly, Gubernator zu Nizza, zogen von Savoyen viertausend Mann auf die feindliche Gränze; diese wurden von den Freyburgern theils versprengt, theils niedergemacht ²³⁶). In Romont selbst vermochte eine starke Besatzung die Abbrennung der Vorstädte nicht zu hindern ²³⁷). Kaum hatte sich Karl wenige Stunden von Lausanne entfernt, so zog Niclaus zur Kinden, in Obensibenthal Bernischer Landvogt, mit seinen tapfern Leuten und den Männern von Sanen auf die Städte Vevey und bey dem Thurm du Peyl, welche den Savoyern und Italiänern Vorschub geleistet; welches mit dem Verlust ihres Eigenthums, dem Tod aller weisensfähigen Mannschaft und einer gänzlichen Zerstörung belohnt wurde ²³⁸).

Ohne Furcht, so lang Einigkeit und Ordnung nicht Kriegsordos fehlte, beschäftigte sich der zu Lucern versammelte Tag ^{naun}.

235) Edlibach; der S. Galler (jeder Walliser habe 18 Fl. erbeutet); Simler, Valesia 143; Stumpf 622 f. mit guten Anmerkungen.

235b) Wir übergehen, wie auf den Palmsonntag funfzig von Sanen zwischen Alijo (Aigle?) und Willeneuve vor 2000 Feinden, die sie überrascht, nicht geflohen, sondern 24 Kürassiers, auch den Sohn von Torrens, erschlagen, die übrigen versprengt; wie die Freyburger Attalaus verbrannt (Basel an Erfurt N. 135), wie sie Chatellard gebrochen; und wie die von Tafers, da sie Gran Gotis (Grangettes) zerstört, Romonts Kürassiere versprengt.

236) Alt, mit Guichenon und Heuter einstimmig.

237) Schilling.

238) Mit 800 Mann kam er, fand 500, deren nur acht vermochten, sich zu retten; Alte, Weiber, Kinder, Priester wurden, kriegsrechtmäßig, verschont; die Landschaft um 6000 Pf. gebrandschatzt. Jeder seiner Leute habe, außer Behrung, sechs Pf. gewonnen (daß also die Beute oder ein Theil der Brandschatzung wohl in die Stadtcasse fiel); Schilling.

der alten Edgenossen und niedern Vereinigung nur mit Unordnung der jedem zukommenden Rüstung²³⁹⁾ und mit Vändigung wilden Muthes. Jedem Hauptmann wurden Råthe²⁴⁰⁾, jedem Banner vier Mann zugeordnet, es, wenn der Bannerherr sinkt, empor zu halten; hundert vor, eben so viele hinter dasselbe, zu seinem Schirm. Das Raubgesindel, genannt Freywillige²⁴¹⁾, wird nicht mehr geduldet. Jeder zieht aus mit Harnisch und Waffen, die er, so lang er im Feld ist, weder Tags noch Nachts, je ablegt²⁴²⁾. Unordentliche Wagstücke²⁴³⁾, Zweykampf²⁴⁴⁾, Spiel, wovon Zank entsteht, und böse Schwüre sind wie Entfernung²⁴⁵⁾ oder das rohe Geschrey im Anfang²⁴⁶⁾ verboten. Der Mann rückt in seiner Ordnung an; ein Wort an Gott! alsdann die Augen auf, und der Arm unermülich²⁴⁷⁾, auf daß möglichst viele Feinde fallen; man will keine Gefangene²⁴⁸⁾. Wer die Flucht nehmen will, den tödte

239) Von diesem Tag, Mt. nach Heuli, 17. März, ist der Abschied bey Wurtsfen. Von Erzherzog Sigmund werden tausend Schützen mit Handrohren begehrt. Sonst war bey Granson bemerkt worden, daß der Feind mehr die Spieße als Büchsen gefürchtet (N. 249b). Vermuthlich weil die Eidgenossen mit jenen besser umzugehen wußten!

240) Welche mit ihm bey dem Feldhauptmann den Kriegsraath bildeten; „Rath und Hundert.“

241) Es soll keine „Freyhait“ me unter dem Heer gelitten werden.

242) Er geh zu Kirchen, Rath oder Straf, soll er sin Harnisch nit ablegen.

243) Aufslauf oder Aufbruch.

244) Bey Leib (Lodesstrafe) soll niemand kein Todgefecht rächen, so lang man zu Feld läge.

245) Daß einer ohne Urlaub aus dem Feld ziehe.

246) Niemand soll kein Geschrey machen.

247) Er soll die Augen auf und die Hånd hart zu thun, wacker und manulich einhauen.

248) Am Streit niemand gefangen zu nehmen, sondern, so weit möglich, umzubringen.

der nächste. Wer auf der Flucht ergriffen wird, stirbt als meineidig. Niemand beleidige das hilflose Alter oder Geschlecht, oder vergesse, in Kirchen und an Priestern Gott, des Kriegs Schiedrichter, zu ehren. Eine Mühle soll nie zerstört werden. Keinen Ort verbrenne die Vortrupp, die Nachtrupp mag noch Speise da finden. Kein Proviand werde aus dem Felde gefahren, kein Stück Beute berührt; es hält auf, macht Mißmuth, gebiert Streit, lähmt den Sieg und bringt Unglück; die Auftheilung soll obrigkeitlich mit Billigkeit geschehen²⁴⁹⁾.

Als der Herzog von Burgund sowohl aus Nieder, ^{Heer.} Karl an das land als Italien genugsame Verstärkung erhalten^{249b)}, um selbst gegen Frankreich den höhern Ton wieder anzustimmen²⁵⁰⁾, ließ er das ganze Heer auf einer flachen Höhe ob Lausanne zusammentreten. Er übersah dasselbe von einer erhabenen Bühne; er, nicht mehr jener, wie zu Lüttich oder Trier; Verwirrung in seinem Blick; Blässe entfarbte seine Wangen^{250b)}; seine Stimme schien

249) Die Beuteordnung ist ein Hauptartikel dieser Kriegsordnanz; man war mißmüthig über das Benehmen bey Grançon.

249b) Von Gent kamen ihm 5000 Mann, jetzt auch die Luxemburger, 6000 sandte Ludwig von Bourbon, Bischof zu Lüttich, 4000 aus Bologna der Bentivoglio; Bern an Strassburg, Grt. nach Reminise. Schilling spricht auch von Römern; der Papst war sehr für ihn.

250) Der König meinte, Rom von der Theilnahme an Karls Geschäften abzuschrecken, ließ den Legaten (Julius II, nach diesem), der besonders an Karl hielt, arretiren und bedrohte Avignon. Sofort ließ der Herzog von Lausanne aus ihm sagen: wenn er den Legaten nicht augenblicklich losgebe und sich ganz ruhig halte, so sey der neunjährige Stillstand gebrochen. Ohne Antwort abzuwarten, ließ er von Macon aus Bewegungen machen, und schien selbst in Lion den König suchen zu wollen; der eilends nachgab. Aus der Instruction Maximilian's und Marien, Herzogenbusch 12. Juny 1481; im Fresnoyschen Comines IV, 55.

250b) Mit wohl gefarbet; Mißsienbuch Bern, bey Stettler; wo auch vorkommt, es habe sich in seinem Quartier ob V. Theil.

Ausbruch der beklommenen Brust, nicht ruhiger Zuversicht; sein Inneres war von Zorn, Haß, Verachtung, Scham, wie zerfleischt; er haßte, verschmähte nun den Rath seiner redlichen Burgunder, fand Gefallen an Welcher Großsprecheren, suchte Wahrsager über die Zukunft und scheute sich davor; in der That außer sich, seit Granson, für immer²⁵¹). „Wahr!“ rief er endlich, „das Glück verließ uns jenen Einen Tag . . . Doch, tapfere Männer! Ihr, vor denen Frankreich bebt, ihr, durch die mein Schwager sicher König von England ist, durch welche Lüttich fiel, vor deren Anblick Lothringen verschwand, nicht wahr, ihr wollt ihn rächen, euern Herrn, an dem Bauerntrug? Was habe ich der Schweiß gethan? Wer hat Hagenbach ermordet, meinen Amtmann? Haben sie mir den Krieg nicht aufgezwungen? mit Feuer und Schwert ihn in meine ruhigen Lande gebracht? welche Gräucl, welche Herausforderung unversucht gelassen? Soll die Würde Burgunds, das Andenken meines Vaters, unsere Ehre vor den Völkern, durch dieses rohe Volk in Roth getreten werden? Bey S. Georgen, sie soll es nicht. Auf, zur Rache; für euch wie mich! Nicht will ich mir etwas erobern. Auf Ehre geht mein ganzer Sinn. Das Land sollen meine Freunde haben; in den Häusern der Berner und Freyburger sollen meine Krieger wohnen²⁵²); euer ist, was sie zusammenge-
raubt, die meineidigen, friedbrüchigen, schändlichen Ver-

Lausanne in der Nacht ein teuflisches Gepolter hören lassen; hierüber habe er sich in die Stadt begeben. Letzteres that er am 29. April; ersteres mag veranstaltet worden seyn, ihm die Einsamkeit zu verleiden, worin er sich selbst und anderen immer unerträglich wurde. Il étoit terrible à ses gens, et se tenoit solitaire; Paradin.

251) Nach Comines. Paradin: La tristesse eteignoit en lui les esprits de vie.

252) Es wird allgemein behauptet, er habe die Stadt Bern dem Grafen von Romont, Freyburg der Herzogin von Savoyen, viele Häuser und Herrschaften der Edlen seinen Haupt-

„rätber. Wohl auf; wir marschiren. Bey S. Georgen,
 „Wir rächen uns²⁵³⁾.“ Sie alle laut: hoch lebe Burgund!
 Herrlicher als je schien das Heer²⁵⁴⁾; doch die innere
 Siegeszuversicht war nicht mehr im Volk^{252b)}.

Durch Kornfelder gieng der Marsch²⁴⁵⁾ über Mo. Marsch nach
 rens²⁵⁶⁾, Bioley²⁵⁷⁾, dem Neufchattersee zu; langsam, Murten.
 der Herzog hoffte, die Feinde zu locken, wo Land und
 Leute für ihn wären; doch die Ungeduld riß ihn bald
 fort²⁵⁸⁾. Er beschloß, über Murten auf Bern und Frey-
 burg zu ziehen. Den Grafen von Romont sandte er mit
 neuntausend Mann in die zwischen den Seen liegende
 Landschaft, sowohl um Erkundigung²⁵⁹⁾, als weil er
 seiner Operation von dort aus mehrfach nützlich seyn,
 dem Feind in die Seite oder den Rücken fallen, auch
 Murten durch doppelten Angriff geschwächt werden konnte.
 Die Hauptmacht folgte und kam nach Eugy²⁶⁰⁾, Peter-
 lingen, Wislisburg, den ganzen Raum füllend, wo Aventi-
 cum war. Hadrian von Bubenberg, mit sechshundert
 Mann, stieß auf die Vorposten und machte einen Gefange-

leuten versprochen (Stettler u. a.); doch that er das wohl
 nicht in dieser Rede vor dem Heer.

253) Aus der Neufchatter Chronik.

254) Eben diese, l'armée plus brave et grande que devant.
 Die „seidenen Scharmöreyen“ waren auch wieder da; Missis-
 senbuch, oben.

254b) Sie waren moins gaillards, moins affectionnés; Paradin
 Bourg.

255) Der Legat und Gesandte Kurfürst Friedrichs von der Pfalz
 und Herzogs Galeazzo Sforza waren bey ihm; *Extr. d'une
 anc. chron. bey Comin. II.*

256) Nicht am See, wie oben gedachte Chronik sagt; sondern
 im Jorat.

257) *Extrait N. 255.* Am Tage lag er bey Morens.

258) Or ça! ces chiens ont perdu courage; me semble que
 devons les aller trouver. Neufchat.

259) Quand serez là, nous serez part de Vos nouvelles.

260) Eben ders. Ohne Zweifel das Eugy unter Stäffis.

nen, der ihn unterrichtete. Sofort schrieb er nach Bern: „der Herzog von Burgund, mit aller seiner Macht, Miethstruppen aus Italien, Verräthern auch aus Teutschland²⁶¹⁾, stehe ihm gegen über; Schultheiß, Rath und Bürger sollen sich nicht fürchten, sich nicht übereilen, sollen die Eidgenossen ruhig erwarten; er wolle Murten behaupten.“ Er berief die ganze Besatzung und alle Einwohner von Murten, sprach zu ihnen mit hohem Ernst, und verpflichtete sie eidlich, alle und jede, wären es auch Vornehme und in Krieg oder Frieden bedienstete Männer, wäre es endlich selbst Er, alsobald umzubringen, wenn einer ein kleinmüthiges Wort hören lasse. „Kriegsgesellen, wachtet! An Murten hängt das Vaterland; nur Eine Vormauer hat die Schweiz, unsern Entschluß!“

Die Eidgenossen.

Durch alle Städte und Länder von Freyburg, Bern, Solothurn, ergieng der Landsturm, und von den Hütten zur Seite des ewigen Eises, bis wo die Aar in den Rhein fällt, floß Tag und Nacht das Volk zusammen auf Bern. Sofort Besetzung der bey Laupen und Gümminen über die Sane fihrenden Brücken; abgeworfen wurden sie nicht, so wie nicht verschlossen die Thore von Murten, auf daß die Sicherheit offenbarer nur in der Wachsamkeit sey. Schultheiß, Benner und Räte waren Tag und Nacht versammelt; überall Rundschafter; zu oberst in der Stadt auf einem hohen Thurm eine mit andern in Verbindung stehende Hochwacht²⁶²⁾; schnelle Reiter über Basel nach Straßburg, Boten aus dem großen Rath an alle Eidgenossen, „so hoch und so theuer die Stadt Bern könne und möge, bey den heiligbeschwornen und ewigen Bündnen sie aufzumahnen mit aller Macht, auf Einen entscheidenden Tag²⁶³⁾, zu Erlangung schnellen ruhmvollen ewigen Frie-

261) Ein Blaarer von Costanz, und selbst von Eidgenossen Landen; Mississenbuch.

262) Auf dem seither mit S. Christophs Bild verzierten Thurm; Bruner's delie. Bern. 414.

263) Auf dem „über und unser aller genesen und Verderben sat.“ (Oben N. 249b).

bens²⁶⁴) und nie vergesslichen Danks²⁶⁵). Nicht weiter schrieben sie Ludwig dem Elften, welchem der Ursprung des Kriegs, der Bund, ihre Gefahr und seine Pflicht vor kurzem lebhaft vorgestellt worden²⁶⁶); sie hatten von ihm kein Heer verlangt, aber daß er Savoyen besetze, dem Feind von dort her furchtbar zu seyn; vergeblich: der König wollte Karl keinen Vorwand geben, daß er von den Schweizern ablasse; bey diesen, hoffte er, soll er sein Verderben finden.

In den Eidgenossen selbst war nicht immer Einerley Wille: der alte Bund im Hochgebirg war für die Freyheit; von Staat, von Herrschaften wußten diese Männer nichts; nichts von einem Welschen Helvetien, oder daß die Natur den Jura zur Landmark gesetzt. Es ist in ihrer Einfalt eine gewisse Scheu; sie mögen sich nicht mißbrauchen lassen. Jetzt, wo die Alpen mit Vieh besetzt waren (beym Zug nach Granson lagen sie noch unter Schnee), war nicht jedem kommlisch, in den Krieg zu ziehen. Da dachte wohl mancher, ob die Herzogin Yolantha so unrecht hatte, vor großen Planen der Berner zu warnen. So wurde erst untersucht, ob Murten wesentlich, ob es in dem Bund begriffen²⁶⁷)? So hatte Karl Muße bekommen,

264) Die Mahnungen hat Schilling. Sie wollen „kurz Endschaft machen.“

265) Als lang unser Stadt Grund stat, wollen wir es um üch und üwer Nachkumen verdienen; N. 249b).

266) Bern dem König, 1 Juny; bey Stettler.

267) Man sollte es glauben; denn in dem Bund waren die von Bern „mit all iren Burgern und so ihr Lehen, Pfand oder Eigen waren (Urkunde, 6 März 1353);“ schon seit 19 Jahren war Murten mit Bern in einer „nähern Bündniß“ (Leu, voce Murten). Wäre sie ein Burgrecht gewesen! In der That bezeugt Bern (in der Mahnung, auf Judica, bey Schilling 315), daß die Murtenner über 200 Jahre in Lieb und Leid mit ihnen gestanden; der anfangs auf Jahre bestimmte Bund zu ewigem Wesen gediehen, und von Bern in den Bund mit der Schweiz mitgebracht worden (Mahnung, schnell am 5. hohen Donnerstag, eb. das. 318).

sich neu zu rüsten²⁶⁸). Als er in der furchtbaren Größe seiner Macht neu vor ihnen stand, und Bern, unverzagt²⁶⁹), aber dringend, vom Tag zu Laupen, der Treu, der Freundschaft, zu ihnen, redete, war die ganze Eidgenossenschaft unverzüglich auf; vorerst Wilhelm Tells Volk, die Männer von Uri, zogen unter Hannsen im Hof mit ihrem Landbanner durch die nächsten Thäler den Bernern zu²⁷⁰); durch die Habkern und über den Brünig, Unterwalden²⁷¹); die allezeit rüstigen Entlibucher, voraus ihrem ganze Canton²⁷²); da kam von Greyerz Ludwig, der Graf des obern Hirtenlandes; willig folgten die Saenenleute, weit über den Thurm Treyrn hinaus, für ihren Herrn und für Bern^{272b}); es strömte von den Ufern und Bergen des Thunersees und von den hinteren einsamen Höfen kraftvolle Mannschaft mit der Stadt Banner von Thun zusammen; die Reissigen von Aargau, doppelt freudig, weil der Krieg auch für Oesterreich war; wetteifernd, die Aargauer Städte²⁷³); unter Fostier, einem

268) Bern an Basel, Mittw. v. Pfingsten; „war unserm begierlichen Willen gefolgt worden, so wären wir der Mühe „nun entladen.“

269) Bern an Straßburg, Frt. n. Ostern; sehr getrost über die mannhafte Besatzung in Murten, die sehr trefflichen Ausfalten, die Begierde sich „gar bald auf den Feind zu rühren.“

270) Wurstisen, daß sie die ersten gewesen.

271) Sie und Entlibuch sind (nach Uri) die ersten gewesen.

272) Daher auch Stettler derselben besonders erwähnt.

272b) Er selbst wurde zu Aubonne, Dron und Palesieur von dem Grafen von Romont und Wilhelm du Bergy, Ritter, angegriffen; Revers als die Saenenleute ihm auf eigene Kosten zu ziehen; Greyerz, 8 März 1476; der Thurm Treyrn war die gewöhnliche Landmark.

273) Erklärung Bern an Aarau, dergleichen ihr verbundene Reissige ferner nach ihren Stöcken (Militäreintheilung der Aarauer Bürgerschaft) beschreiben zu mögen; Verena 1476.

besonders tapfern Mann²⁷⁴⁾, die Bieler, gewohnt von Alters her, den Bernern zur Seite zu streiten²⁷⁵⁾; aus den Valtaller Clausen eilte mit zweytausend Baseler und hundert Reifigen der Ritter Peter Rot²⁷⁶⁾; es führte Graf Ludwig von Dettingen die zu Ross und Fuß und an Zeug schöne Hülfe der Straßburger²⁷⁷⁾; es folgten die Elssasser Städte und von Vorderösterreich das dreyfache Aufgebot²⁷⁸⁾; vereinigt mit den Rottwylern, S. Gallern^{278b)}, dem Land Appenzell^{278c)} kam die Stadt Schaffhausen.

Die theilnehmendsten Blicke zog Herzog René auf sich, den Karl aus Lothringen vertrieb. Fünf und zwanzig Jahre alt, schön, anstandsvoll, tapfer, gütig, weise, sehr den Teutschen und sie ihm zugethan²⁷⁹⁾. Als er

274) Sonst hätten die Bieler keine 18 Banner gewonnen; Lehmann's Bisthum Basel.

275) So erklärte sich in diesen Tagen Hanns von Hallwyl, als Foster ihn bey Keryers fragte, wo die Bieler seyn sollen? „Bern und Biel sind immer Eins.“ Biel in seiner Uranlage.

276) Wurksisen.

277) Außer den in Freyburg liegenden sandte Straßburg 300 Pferde, 400 Büchsenhüzen, 12 Streitbüchsen; (W.) Dettlingen war über die Reifigen, Wilhelm Herter über alle; Hermann von Eyringen führte die Hülfe der Bischöfe von Basel und Straßburg; Man.

278) Der Erzherzog ließ durch Graf Ostwalden von Thierstein verkündigen, daß, wer vorhin 20 gab, nun 60 Mann zu geben habe; Guillimann hist. Austr. Aus Elßß werden sonst Colmar, Elettatt und Kaisersberg besonders genannt. Da war auch die Rhätische Mannschaft, von welcher auf Davos ein Verzeichniß liegt; Campbell. Gundelfingen N. 171: 800 Helme, 2000 M. zu Fuß habe Sigmund geschickt.

278b) Ulrich Wambühler mit 200 M.; Wetter. Aber er kam leider zwei Stunden nach der Schlacht; Haltmeyer.

278c) Der Appenzeller waren 600; Walsler.

279) De stature moyenne et quarrée, néanmoins mince; le nez un peu relevé au milieu; yeux aigus; chevelure noire, pen-

in seinem Unglück verlassen und arm zum König nach Lion gezogen, hatten junge Deutsche Kaufleute die Lothringische Uniform²⁸⁰) sich heimlich machen lassen, um ihn am Thor als eine wahre Ehrenwache zu erfreuen: seither hatte seine sterbende Großmutter ihm seidene Kleider und Geld gegeben²⁸¹); eine Zeitlang harrte er bey seiner Mutter auf die Winke und Wirkung der Zusagen Ludwigs²⁸²), bis die Herannäherung eines großen Tages bey Murten weit und breit alle Gemüther aufregte. Da entriß sich René der klagenden Mutter; unter Bedeckung einiger hundert Französischer Soldaten, die doch mit den Burgundern durchaus freundlich lebten, stahl er sich durch. Seufzend warf eine alte Frau an der Lothringischen Gränze ihm unter der Messe ihr Spargeld in den Schooß²⁸³). Durchgehends wurde die entstellte

dants sur les oreilles; parole breve et nette; le sens judicieux; peu curieux en ses habits; jamais oisif. *N. Remy* disc. des choses avenuees en Lorraine, sous le duc René; Ponts a; Mousson 1603. Der auch meldet, er habe dem H. Augustinus nachgesagt, un prince non lettré, est un âne couronné; und in seinen Studien habe er sich nicht an die Uebersetzungen, sondern an die Quellen gehalten. *Ingenua princeps bonus indole; Blarrorio* L. 2.

- 280) Weiß, roth und gray. Dazu nahmen sie Federbüsche und jeder eine Halbbarde; *Don Calmet*, Lorr.
- 281) Maria von Harcourt, Wittive Autons, Grafen von Vandemont.
- 282) Jolantha von Anjou, Erstgeborne Königs René, Wittive Ferri von Vandemont des Zweyten. Sie lebte zu Joinville. Daß er gegen den König Mißtrauen schöpfte, merkt man auch aus seinem Schreiben an die Eidgenossen um einen Tag, „wegen Sachen, die sich nicht lassen der Feder vertrauen“ (*Strasbourg*, *Mittw. v. Auffahrt*).
- 283) Des alten Walthers Frau stieß ihn an und steckte ihm in Gold 400 Franken zu: „*Monseigneur, pour eyder à notre delivrance!*“ *Remy* und *Calmet*. Man ehrte an ihm, daß Er den gesehbet, vor welchem der König jetzt noch sitters; *Remy*.

Würde verehrt. Nachdem die Straßburger ihn eine Woche bewirthet, sandten die Eidgenossen ihm eine Bedeckung²⁸⁴). Viele Lothringer, die das Haus, die ihn und das Land liebten, zogen mit ihm über Zürich nach Murten²⁸⁵).

Die Stadt Murten, nach einer Feuersbrunst besser Belagerung gebauet²⁸⁶), war mit Mauern, Thürmen, einem doppelten Graben und jetzt mit Schanzen und Bollwerken befestiget. Einerseits ist gegen Freyburg, Laupen, Bern, ein von der Sane durchschnittenen, waldichtes Hügeland; anderseits ein See von nicht unbeträchtlicher Tiefe, dessen vormals weit größere Ausdehnung unwegsame, hin und wieder bodenlose Moräste zurückließ²⁸⁷). Gegen Wislisburg öfnet sich ein fruchtbares Kornfeld in eine genugsame Breite. Die Halbinsel, den Weinberg Mistelach und seinen fruchtbaren wohlbevölkerten Fuß gegen den Neuschatellersee, hielt Graf Romont in Besitz; der Inselgau²⁸⁸), das Huperland²⁸⁹), ist von einem vorzüglichen Stamm treuer und kraftvoller Landleute bewohnt. Es gelistete dem Grafen²⁹⁰), die weiland Dranischen

284) Hundert Mann zu Pferd und Fuß; Calmot.

285) 300 Pferde; Graf Simon Wecker von Bitsch, aus dem alten Zwenbrückischen Hause, ein thätiger Mann, begleitete ihn (W.); auch schlossen Thierstein und Dettingen sich an (Guiliann).

286) Regelmäßiger; man sieht es noch; der Brand war 1416 (Leu).

287) Nun ist der See nicht mehr so tief, der Sumpf trockener.

288) Vielleicht nicht sowohl von der Insel im Bielersee, als von seiner Lage zwischen den Seen, und Ar, Sil, Broye, Biernbach so genannt; letztere ist von der Sane nicht weit entfernt, Sümpfe mochten die Lage vormals noch insularischer machen.

289) Hobarii, die auf zerstreuten Höfen ihre über den Morast gewonnenen Huben bauten.

290) So sagte er Sonntag Mittags zu Stäffis: Seroit se bon de s'evertuer à faire quelqu' entroprise? Neusch. Chr.

Güter in dieser Gegend ²⁹¹⁾ einzunehmen; die von Eudresin zeigten durch den Sumpf und über die Broye den Weg, so daß der Fürst unerwartet und wohlgerüstet ²⁹²⁾ am frühen Morgen zu Ins an dem Weinberg war. Auf das erste Zeichen der Wache erschienen die Landleute beyderley Geschlechtes mit selbstgemachter Fahne und allerley Waffen ²⁹³⁾ so muthvoll, und Neustatt, Crassier, die Männer von den Landeren, waren so bereitwillig auf, und die Zilbrücke wurde von einem einzigen Neuschateller, Baillobz, mit solchem Heldenmuth behauptet ²⁹⁴⁾, daß, nachdem der Graf etwas Vieh erbeutet, er zurück eilte und selbst jenseit der Moräste keinen Standpunkt zu behaupten vermochte ²⁹⁵⁾. Da er sich zu schwach fand, für sich etwas gegen die Volksmenge zu unternehmen, vereinigte er sich mit der Hauptarmee.

An demselben Tag ordnete sich der Herzog in dem Wald ob Folz ²⁹⁶⁾, erschienen mit mehr als vierhundert ²⁹⁷⁾ Zelten auf den Höhen gegen Morgen der Stadt Murten, auf der nördlichen Seite bey dem Moutil-

291) Qui souloyent être à notre biau Oncle d'Orange.

292) Die Pferde hatte er zurückgelassen; die hommes d'armes la lance au poing.

293) Broches de fer, fourches et tels hastons qu'ils pouvoient avoir.

294) Er war Vater des Verfassers einer von uns benutzten Neuschateller Chronik. Zum Andenken bekam er eine goldene Kette, mit einer Medaille, welche ein Stachelschwein mit der Inschrift vorstellte: Vires agminis unus habet. Haller, Schweiz. Münzcabinet, Th. I, 11.

295) Vergeblich versuchte er es sur le bled du Peregrand zwischen der Broye und Eudresin.

296) Wird auch Saoug geschrieben; ausgesprochen: Romanisch Fou; Teutsch, Pfauen. Der Wald über diesem Ort und Gurwolf, Rom. Courgevaur.

297) Der S. Galler: 400. Bern an den Bischof zu Sitten, Mt. n. Trinit.: ob 500 Zelten und Hütten.

lier²⁹⁸), Graf Romonts Zwölfstausende, und an dem See der große Bassard mit dreißigtausend Mann. Die Stadt wurde (außer an Einem Ort, gegen den See) umringt; kaum unterhielt Nachts ein kleiner Kahn Verbindung mit den Eidgenossen. Nach abgeschlagener Aufforderung wurden drohende und verführerische Zettel in die Stadt geschossen²⁹⁹); hierauf durch Romont Sturm angelegt. Es fiel durch die Burgunder ein großes Stück Mauer³⁰⁰); mit Siegesgeschrey³⁰¹) liefen sie an. Aber die lebendige Wehr fester und geschickter Männer erschien. Der die große Büchse bediente, wurde aus der Stadt erschossen; durch den Tod von siebenhundertern der Muth gebrochen, und nach der achtsündigen Arbeit das Eingestürzte Nachts hergestellt³⁰²). In Ausfällen waren die Belagerten glücklich³⁰³). Von den Freyburgern wurde Anton d'Orly mit dem Rest seiner Savoyer vernichtet³⁰⁴). Durch geschickte Ordnung verabredeter Zeichen wurde von der Neustatt, von Erlach und den Landeren Verstärkung in die

298) Ein Fischerdorf; einige schreiben Montelier; welches wir in dieser Entfernung nicht berichtigen können. Dieser Ort, einer Büchschuß von der Stadt, lag vor seiner Fronte; vom See bis an die Waldhöhen, wo er sich dem Heer anschloß.

299) Schilling: „Zhr Buren von Bern (immer der Adelsstolz) gebet die Stadt uff; alle Hämmer möchten nit Gelds genug schlagen, daß ir damit erlöset wurdend. Wir kommen bald harjn und wollend üch uffheuken. Zhr Buren von Bern, sollend bychten, denn ir mügend kein Entschüttung han, und wir wollend üch all ertödten.“ Die verführerischen Anträge scheinen mündlich gemacht worden zu seyn.

300) Alle Thürme und die Mauer von der Kirche bis an das Thor am See; Neusch. Chronik.

301) Ville gagnée!

302) Diesen Sturm, der früh Morgens anfieng (eb. das.), halten wir für den am Di. nach S. Weit, dessen der S. Galler auch erwähnt.

303) Zwen bey Stettler.

304) Düvod.

Stadt gebracht³⁰⁵), auf daß bey der unaufhörlichen Anstrengung dem unüberwindlichen Muth nicht endlich Leibeskraft fehle. Die Burgunder, voll Ungeduld (der Herzog schmähte bitter³⁰⁶), verschonten auf dem Lande weder Alter noch Geschlecht. Ebendieselben zogen eilends an die Brücken, welche bey Gümminen und Laupen über die Sane führen, um den Entsaß abzuschneiden^{306b}). Es war nur eine kleine Schar, kein Banner, kein Hülfsvolk an den Orten: aber der Landmann, im Pflichtgefühl unerschrocken, aber der Pfaff zu Neuenek, an der Spitze seiner Gemeinde zum Heldentod bereit, vertrieben den Feind^{306c}). Stundenlang wurde zu Bern gestürmt, und der Stadt Banner brach auf, über sechstausend stark, an die Brücken^{306d}); der Schultheiß blieb noch.

Desto heftiger donnerte, hörbar den Bernern, das Burgundische Belagerungsgeschütz; ohne Wirkung. Es hielt Hadrian von Bubenberg eine solche Ordnung, daß jedem Zufall bestimmte Männer halfen; kein Getümmel in der Stadt; niemand rebete von der Mauer, niemand schien erstaunt, an dem Tag, als Karl und Romont das gewaltige Heer mit Feldgeschrey und abwechselnder Kriegsmusik die kleine Stadt vorbeysführten. Hadrian, überwältiget, wäre mit seiner Mannschafft gefallen, wie das

305) Falloit passer par Mustier et Vuilly; de là droit a Torneboz. Das Zeichen war Feuer im Saal des Rathhauses. Neufsch. Chr.

306) „Wessen soll ich mich im Großen zu euch versehen, da ihr ein so faules Städtlein mir nit gewinnen könnt?“ Büllinger.

306b) Bern an die Eidgenossen schätzte sie zu 8000, die Chroniken 6000. Bern fügt die Bemerkung bey: „So sind sie denn nun in unseren alten erblichen Landen.“

306c) Das ist, bey May, der Angriff auf S. Gines, welches Wort nur die Häuser bey der Brücke der Sense (*Singine*) bezeichnet; nie war ein S. Gines.

306d) Stettler u. a. nur 5500; in den Bucherischen Manuscripten zu Bern werden 6305 genau angegeben. Hallwyl befehligte die Schar.

Heer an der Vire: Karl scheute den Eindruck des wüthenden Kampfs. Den Sturm erneuerte er. Es war als wenn ganz Murten mit seinen verfallenen durchlöcher-ten Mauern von der übermächtigen Zahl niedergestürzt werden sollte! Mit einem übermenschlichen Geschrey und Geräffel der Waffen und unaufhörlichem Knall des Geschützes wurde der Sturm gegen die siebente Stunde Abends begonnen, und fand die Besatzung in ihrem ruhigen Ernst. Als die Leitern angelegt, als die Gräben gefüllt, und von dem Zeug alle Bollwerke erschüttert wurden, so das wohl dem und diesem der Ausgang zweifelhaft werden mochte, war allenthalben Dubenberg; Dubenberg, der vielversuchte Ritter, der Schultheiß, der Feldhauptmann, in seinem Wunde Vaterland, Heldenthum, und jedem gab er seine Seele; so daß mit Untergang von tausend Feinden (viele wurden im Graben von Fußseisen gefaßt; viele, die ihre Todten wegbrachten, diesen beygestellt) auch dieser dreystündige Sturm ruhmvoll abgeschlagen wurde, und Karl in die äußerste Verzweiflung gerieth. In Burgund ward Hadrian Ritter, als Jüngling dem Herzog einst wohlbekannt, auch zu Bern Burgundischgesinnt; aber der Privatmann mußte dem Bürger weichen.

„So lang eine Ader in uns lebt,“ schrieb er nach Bern, da er zehn Tage und Nächte mit seinen zweytausenden gegen sechszigtausend gehalten, „so lang in uns eine Ader lebt, giebt keiner nach.“ Die Berner aber sandten auf alle Straßen der heraneilenden Eidgenossen die allerbeweglichsten Bitten um die Beschleunigung³⁰⁷). Sie

307) Tschudi: den fürsichtigen, frommen, weisen Hauptluten, Dennern und Räten von Lucern (mit. mit. anderen), so jez zu unser Stadt Bern ziehen, gar sunders herzlich Fründ- den und getrüwen Eidgenossen samt und sunders: wir bitten über herzlich trüw, so hoch das us Kräften brüderlichen Gemüts gan mag, ohne allen Uffenthalt ze ylen. Allerliebsten Fründ und Brüder, wär söllich Not nit an der Sach, wir wolltend üch nit so schwerlich ersuchen; aber es ist an dem End; sydt uns ze Willen, u. s. f.

kamen, wie wir oben gemeldet. Auch der größte Theil der Besatzungen von Freyburg und Welschneuenburg begab sich zum Heer.

Endlich wurde Zürich mit banger Ungeduld erwartet. Einen Boten um den andern sandte seiner Stadt Hanns Waldmann, ihres und des übrigen Volks zu Freyburg Hauptmann. Er schilderte, wie weit schon die Schanzgräber an den Bollwerken gekommen, wie unter der Erde die Schwerter zusammengetroffen ^{307b}), wie viele Thürme niedergeworfen, wie übel alles zerschossen, wie brennend die Begierde der Berner zur Schlacht, wie unaufhaltbar nach einem Unglück das allgemeine Verderben, wie unehrbar wäre, die letzten zu seyn. „Drey mal so stark, als ihr bey Granson ihn sahet, ist nun der Feind; aber er ist unser; unserm Schwert mag er nicht entrinnen; mit Gott, große Ehre wartet auf uns ³⁰⁸).“ Früh am achtzehnten Juny machten sie sich auf, unter Hannsen Landenberg von der Breitenlandenberg drentausend Mann von Zürich; die Thurgauer, die Sarganser mit ihnen, die Nargauer aus Baden, Bremgarten, Mellingen, den Freyämtern, zweytausend führte Herr Ulrich von Hohensax. Schlechte Wege, unter beständigem Regen, zogen sie, zwölf Meilen in dritthalb Tagen; so daß nicht weit von Bern in dem Krauchthal mehr als einer ³⁰⁹) vor Müdigkeit hinsiel. Ganz Bern

307b) Eblibach.

308) Waldmann, über aller williger Hptmann, an syn gnädig lieb Herren von Zürich, uff Montag nach U. H. Fronleichnamstag in der 7ten Stund nach Mittag, in dem 76. Jar; bey den Tschudischen Handschriften. Das Schreiben verdiente wohl ganz hier zu stehen. „Gnädig Herren, fürdernd üch, daß wir nit die Hintersten sygend; hend (habt) kein Zweifel, die Lüt sind all unser eigen, wir wend (wollen) sy mit der Gotts Hülff all ertöden. Der ewig Gott und syn würdigi Mutter, und all himmlisch Heer, geb Glück zu unserm Uszug.“

309) Viel Volk; Bullinger. Schilling: 600 Mann, die aber bald sich wieder ermaunt.

war in Gottesdiensten. Man erwartete stündlich, augenblicklich, die Schlacht. Also daß Waldmann die Ankunft sofort in das Lager melden ließ, Bern aber seiner Mannschaft auch kein Ausruhen lassen wollte. Doch Waldmann wußte, was gute physische Beschaffenheit über den Muth vermag. Nachdem sie sich durch Nahrung und ein paar Stunden Schlaf erfrischt, ließ er, Nachts um zehn Uhr, aufblasen. Die Stadt war ganz erleuchtet; vor allen Häusern auf Tischen mitzunehmende Speisen; die allerinnigsten Bitten, Uarmungen, Wünsche; laut erhob sich Kriegsgefang^{309b)}. Es war eine sehr finstere Nacht bey heftigem Regen.

Der Morgen des zwey und zwanzigsten Brachmonats dämmerte; das Gewölk schien sich zu verziehen; zu Gümminen hielten sie Frühmette. Nachdem sie sich durch einen guten Trunk gelabet und Waldmann sein Volk gestellt, als nun die Banner zusammenzogen, liefen viele herbey, seine vortrefliche Ordonanz zu bewundern³¹⁰⁾. Da erwachte in allen vier und dreißigtausenden (Zahl der Schweizer³¹¹⁾) die Begierde der Schlacht mit solchem Ungestüm, daß das Morgenbrot von den meisten verschmährt wurde. Die Hauptleute^{311b)} beschloffen, den Grafen von Romont durch nur ein Theil

Schlacht bey Murten.

309b) Aus Stettlers größerm Werk; Man.

310) Da haben viele gesagt: „es ist Wartens woll werth gsyn.“
Bullinger.

311) Albrecht von Bonstetten und Nicolas Remy schätzen wohl 40, Bailloz; 50, der S. Galler 60000 Eidgenossen. Wir sind, mit Schilling, Stettler, von dem Bericht nicht viel abgegangen, welchen Prinz Friedrich von Sarent, in Beyseyn Comines, dem König erstattete: 11000 Piket, 10000 Halbarden, 10000 Schützen, 4000 Reifige (Comines V); und wüßten eine größere Zahl als 34000 nicht zusammenzubringen.

311b) Großen Antheil an der Ordnung hatte Hanns Tschudi, welcher das Landbanner von Glaris trug, des Geschichtschreibers Großvater; Trümpi, Glarner Ehr.

des Heers und durch die Landleute vom Inselgau ^{311c)} in Unthätigkeit zu halten, mit aller Macht aber auf den Herzog loszugehen. Die Ordnung machten sie in dem Murtener Bannwald; ein Hügel deckte sie noch. Die Vorhut übernahm Hanns von Hallwyl, Ritter, aus uraltem Aargauer Adel, Bürger von Bern, in blühendem kraftvollen Alter, Kenner der Menschen und Waffen, in den Kriegen der Podiebrade, der großen Hunyade gebildet; er, mit bloßem Schwert voran; neben ihm von Freyburg Fegeli und Wippingen ^{311d)}; um ihn die Waldstätte, jene alten ^{311e)}, Oberland und Entlibuch; auf den Flügeln Reifige, in zwey Treffen unter Oswald; unter Herzog René ³¹²⁾, Armbrustschützen,

- 311c) Neusch. Chr.: sie hüteten die Broye. In Narberg lag Peter Wyttenbach mit 400 Mann von Solothurn und Biel; May.
- 311d) Die Neusch. Chr. nennt Hannsen Fegeli und Rudolfen von Wippingen. Vermuthlich wie neben Bubenberg Affry und neben Waldmann Herter stand; eine gefährliche Theilung des Commando, wenn Verstand und Freundschaft Eifersucht und Eigensinn hätten können auskommen lassen.
- 311e) Das ganze Fußvolk der Vorhut führte Landammann Käzi von Schwyz; Eysat Beschr. des 4 Waldstettensees. Hallwyl wählte weislich die zur Schlacht herzeifrigsten.
- 312) Daher, weil er in der Vorhut und im Streit einer der ersten war, geglaubt worden, man habe das Obercommando des ganzen Heers ihm übertragen. Die Geschichtschreiber haben diese alte Zeit nach unseren Sitten beurtheilt: überall wurde der oberste Feldherr gesucht: viele (selbst Peter von Blarru, Zeitgenosse) nannten den edlen, aber unerfahrenen, 25jährigen Herzog; andere (mit Widerspruch der Geschichte) Wilhelm'en Herter (Etterlin, Zeitgenosse, und Watterwyl); Gullimann und Häberlin den Grafen von Thiersstein. In Wahrheit commandirte der Gemeinfinn, so daß jeder nach der gemeinsamen Uebereinkunft mit bester Kraft handelte. Der Lothringischen Reiterey geben andere eine, unsers Erachtens, unschickliche Stelle zwischen dem Gewaltthausen und der Nachhut. Siehe unten.

lange Spieße ^{312b}), Büchsen ³¹³). Es folgte unter Hanns Waldmann der Gewaltthaufe mit allen Zeichen und Bannern sowohl der Eidgenossen als niedern Vereinigung, in deren Rücksicht Wilhelm Herter, Hauptmann der Straßburger, das Commando mit ihm theilte ^{313b}); tausend lange Spieße, Mordärzte und Halbarben waren um die Banner, den Mittelpunkt ³¹⁴). Caspar aber von Hertenstein, einer der vornehmsten zu Lucern, den die grauen Haare gebietender, nicht schwächer machten, befehligte die Nachhut. Tausend Mann recognoscirten; sie stießen auf die Vorposten.

Der Herzog von Burgund, unaussprechlich erfreut (gestern wollte er den Feind suchen ³¹⁵)), gab das Zeichen, in Schlachtordnung zu treten. In tiefe Säulen geordnet ³¹⁶) stellte er das Fußvolk seines Gewaltthausens der feindlichen Vorhut auf einem Ackerfeld entgegen; auf den Flügeln Reiterey ³¹⁷); das Geschütz, vor der

312b) 4000 couleuvriniers, 3000 piquiers, 3000 alabardiers; Calmet.

313) Flügel nennt Bullinger Fekten. Im übrigen vergeblich der militärische Leser die unvollkommene Darstellung; wir sind nicht gewohnt, aus neueren Begriffen die Einfalt der Urkunden kunsimäpiger zu machen.

313b) Albrecht von Bonstetten setzt ihn mit Oswald'en von Thierstein über das erste Treffen der Reiterey, deren zweytes Herzog René geführt habe. Es ist viel Widerspruch in Beschreibung dieser Schlachtordnung; vollends May malt alles weit genauer als die Quellen. Wir halten uns an die urkundlichen Hauptsachen und innere Wahrscheinlichkeitsgründe.

314) Und auf den Flügeln von jeder 312b) genannten Waffe, auch noch 2000; Calmet.

315) Ducloux Hist. de Louis XI, Livr. 8. Ein Plakregen hatte es verhindert.

316) Edlibach: er macht sin Ordnung und Spiz. Es scheint, er deutet hier auf den Vorsprung, welcher, nach Hanns Bial's Lied (ein Lucerner, und gegenwärtig) zunächst bey dem Geschütz, aus 600 Teutschen bestanden.

317) Sie scheint, etwas rückwärts gestanden zu haben.

Fronte, war bedeckt vor einem Grünhaag, der nur für vier Pferde Zugang ließ und einen Graben vor sich hatte ³¹⁸). Der ganze Himmel wurde von schweren Wolken dunkel, es regnete nun stark ³¹⁹). Bey den Eidgenossen wurde der ungestüme Muth von den Hauptleuten, bis die Zeit gekommen sey, verschiedentlich aufgehalten ³²⁰). Zuerst, noch im Wald, wurde dem Herzog von Lothringen, den vornehmsten Hauptleuten, und, ohne Rücksicht auf die Geburt ³²¹), sehr vielen ³²²) würdigen Kriegern ³²³) von den Grafen von Thierstein und Dettingen und Wilhelm'en Herter die Ritterschaft gegeben; die Umstände nöthigten hiebey viel zu übersehen. Da sie auf das Feld kamen, erblickten die Schweizerischen Hunde, deren treue Wachsamkeit in damaligen Kriegen sehr nützlich schien, die, welche der Feind hielt;

318) Werüber alle einig sind, und was alle haben, darüber ist nicht noth, Beweise zu geben.

319) Als wenn es nie aufhören wollte; Etterlin, er war zu gegen.

320) Eben ders.: wie ungeduldig die Mannschaft über das Ritterschlagen wurde. Edlibach: man wollt' nit länger beiten (warten).

321) Um deswillen, glaubt man, haben viele der hier erhaltenen Würde sich nie wollen bedienen. In der That nahm allein Junker Caspar von Hertenstein die Ritterschaft wirklich an (Etterlin). Muß man in der That glauben, daß der Stolz auf alte Pergamente über den Stolz der Erinnerung eines solchen Tages gieng!

322) Schilling 300. Nur von Thierstein 150; Wattenwyl, Waldmann, Rüst und andere sollen die Ehre nach der Schlacht aus Herter's Hand empfangen haben.

323) Von Bern Johann Friedrich von Müllinen, den wir bey Granon sahen; von Lucern auch jener Habsfurter, der sich selbst wie den Feind überwand (Th. IV, 419.), und obschon Ausländer (ein Schlesier; Balthasar's Merkwürd. Luc. Th. II), seit dreßsig Jahren thatenreich und in Lucern Herr des höchsten Hauses war (Balthasar's Erklär. des Martinischen Grundrisses); Albin von Sillinen, und wer wollte alle nennen.

fene, viel stärker und wilder, überwältigten diese, welche mit großem Scheul zu ihren Herren flohen; beyderseitigen Kriegern ein nachdenkliches Spiel ³²⁴).

Bev Anblick der Burgunder befahl Hallwyl Halt; sein Heer umgab ihn; er, mit Frohsinn ernst, redete und sprach zu ihnen: „Viderbe Männer, Eidgenossen, Bundsgenossen! Hier sind sie vor euch, die Mörder eurer Brüder zu Granson, zu Brie, die über euer Vaterland, eure Weiber und Kinder zu Lausanne das Loos geworfen. Ihr habt begehrt, euch zu rächen; hier stehen sie, vor euch. Viele sind ihr ^{324b}). Bedenkt, Eidgenossen, wie viele Feinde unsere Väter heute, an diesem nämlichen Tag, vor hundert und sieben und dreyßig Jahren in der Schlacht bey Laupert danteder gelegt. Derselbe Gott lebt noch, und noch in euch derselbe Muth. Streite jeder, als wäre das ganze Glück des Tages, des gemeinen Wesens der Eidgenossen und aller seiner Geliebten in seiner Hand allein. Brüder, auf daß der unsern Vätern half, heute auch mit uns sey, sammelt euch; betet!“ Sie fielen nieder, brüteten die Arme aus ³²⁵). Indem sie beteten, drang die Sonne durch die Wolken in ihrer vollen Pracht vor! Schnell der Felbherr auf, schwenkte hoch sein Schwert und rief: „Viderbe Männer! Gott will uns leuchten; auf! Gedenket eurer Weiber und Kinder. Deutsche Jünglinge, wollt ihr den Welschen eure Ge-

324) Tschudi (ungeedr.) und die meisten.

324b) Daß die Zahl fast gleich oder die Schweizer übermächtig waren, kann alsdann gesagt werden, wenn man des Herzogs selbstgeführtes Heer, wo der Streit entschieden wurde, ohne Anton und ohne Romont zählt. Von erstem mochte der Prinz von Tarent sagen, daß es nicht über 23000 eigentliche Streiter stark war.

325) Mit gebogenem Knie und weitgespannten Armen; majestätischer Spruch von Herzog Karel von Burgundi (auf der Bibl. zu Wien). Einer sprach vor; Amen riefen alle.

liebten preis geben ³²⁶)?!" Nun vorwärts, aber nichts überließ der Feldherr wildem Feuer.

Indem er voran rückte, sprengte Wilhelm Herter, Hauptmann der Vereinigung, an der Eidgenossen Schlachthausen ³²⁷), mit dem Vorschlag, gegen übermächtigen Angriff der viel zahlreichern Reiterey das Heer durch eine Wagenburg oder einen Berhau zu sichern. Vermuthlich wurde von der Leibwache auf den Höhen befürchtet, daß sie den Eidgenossen zu der Zeit in die linke Seite falle, wo das Geschütz hinter dem Grünhaag ihre Fronte in Unordnung bringe. Stillschweigen; man sah verbissenen Mißmuth. Endlich redete Felix Keller, Waldmanns Freund, ein Züricher: „wollen die Bundesgenossen, uns zur Seite, redlich streiten, so mögen sie kommen: wir schreiten fort, anzugreifen, wie unsere Alvordern; künstlich Ding ist nicht unsere Art.“ Sofort fuhr er dahin, und gebot, aufzumarschiren.

Die Burgunder, welche stundenlang ³²⁸) im Regen gewartet, schlossen aus der Haltung des Feindes, derselbe habe sie aus ihrer guten Stellung locken wollen. Da mehrere Pulverwagen und die Bogen der Schützen durch die Nässe sehr gelitten, wollten sie gegen Mittag in das Lager zurück, indeß vermittelst einer plötzlichen Wendung ³²⁹) die Schweizerische Vortrupp die Lücke des Grünhaags bedrohet. In zwei Treffen rückten sie an, links Hallwyl, der Gewalthaufe rechts, Hertenstein hinter ihnen, bereit auf alles. Also begann das Bur-

326) Diese vortrefflichen Reden haben wir nach Eschud's und Bullinger's Berichten ohne Zusatz geliefert.

327) Oder Vorhut. In beiden waren Züricher; bei dieser die in Freyburg waren. Die Sache ist bey Bullinger und den meisten. Dünod nennt Herter'n Hartmann Zuser; durch Verstoß.

328) Sechs Stunden; Gollut. Bis um die Mittagsstunde.

329) Die walddichte Gegend hatte sie bedeckt; aus Dünod und der Natur zu entnehmen.

gundische Geschütz zu spielen ³³⁰); so daß vielen Eidgenossen die großen Kugeln den Kopf wegschossen, viele Reifige von Lothringen aus dem Sattel geworfen ³³¹), dem Herzog René selbst sein Leibpferd erschossen ³³²), über dritthalbhundert Mann, bey hundert und dreyßig des Gewalttaufens ³³³) niedergelegt, und besonders die Lothringer von den Burgundischen Reifigen in äußerste Noth gebracht wurden ³³⁴). Doch fuhren die meisten Schüsse zu hoch, in die Bäume, hinweg über den Feind ³³⁵), welcher ihre Wirkung mit unaufhaltbar starkem Schritt bald unterlief ³³⁶). Indes an diesem Ort für Karl nicht ohne Hoffnung und mit gesammter Anstrengung gestritten wurde, umzog den Grünhaag eine von Hallwyl heimlich beorderte Trupp, fiel von oben her mit großem Geschrey dem Feind in die Seite und erschof den leitenden Büchsenmeister, worauf Schrecken und Unordnung das Geschütz in die Hände der Schweizer gebracht. Alle Eidgenossen entflammt sprangen in den Graben ³³⁷), rissen, traten den Grünhaag nieder; die Entlibucher, die Oberländer trugen mit ihren gewaltigen Armen die Schweizerischen Büchsen hinüber, wandten die Burgundischen, und nöthigten den Feind, seine Stel-

330) Acht (Bullinger), bey andern 30 (Viol), auch 40 Schlangenbüchsen werden zumal genannt.

331) Etterlin hat es gesehen.

332) Rem y; und daß er hierauf lang zu Fuße gestritten.

333) Neufchäteller Chronik, die hier am bestimmtesten spricht; en l'assant des pols et des canons.

334) Das ist die Noth, woraus Hallwyl den Herzog errettet.

335) Daß Nese mit großem Geräusch auf die Eidgenossen fielen; Bullinger.

336) Denn man zog immermehr gar streng vor sich, ohn' Stillstan noch Hintersehen; Etterlin.

337) Da gereten (alttentsch: durchstachen) die Feinde ihnen 10 oder 12 nieder; Edlibach.

lung aufzugeben 338). Er zu seinem Herrn. Denn ungetastet stand von Cour-levon bis zum Bec-le-Greng der Burgundische Schlachthause 339) unter dem Prinzen von Dranien und Philipp von Crevecoeur, links am See der große Bastard mit Adolphen von Ravestein, rechts Karl, persönlich vor der Fronte, der Neapolitanische Prinz und ein Herzog von Somerset bey ihm, die Leibwache, die tapfere Schaar der Engländer, die beste Reiterrey; hinter Murten Romont, nun maskirt, wenn er aber Lust bekäme, ein gefährlicher Feind. Zu nichts wurde dem Herzog Zeit gelassen; indem Hallwyl und nun mit Macht auch Hertenstein die Höhen von Courgevaux reinigten, Lothringen rachevoll 340), und Grenerz, Thierstein mit dem Fußvolk wetteifernd 341), Waldmann aber mit dem Gewaltthausen das Hauptheer zu keiner Fassung kommen ließen, und Bubenberg sich nicht scheute, des Bastard Antons Lombarden unter den Bäumen am See durch einen Ausfall in Verwirrung zu bringen 342). Es hatte der Herzog von Burgund in seinem wohlgeordneten großen Heer viele dieses Kriegs äußerst unwillige Unterthanen, viele besoldete Ausländer,

338) Das Banner von Thun hat sich dermaßen ausgezeichnet, daß der schwarze Stern des Wapens in einen goldenen verwandelt zu werden verdient; Rubin über die Thuner Haude feste.

339) Man hatte nicht mehr gedacht, heute zu schlagen, so daß in den fernsten Theilen des Lagers mancher von der Flucht oder dem Tod ergriffen ward, ohne zu wissen, was vorgien; Etterlin.

340) Portant grande haine et vindication au duc Charles et s'esjouissant d'en être temoin; Neufchat. Chr.

341) Wen sie niedersachen, den hieb das Fußvolk in Stücke; Etterlin. Eben dasselbe, wenn sie verwundet wurden, brachte sie aus der Schlacht fort; Bullinger.

342) Es ist hieran kein Zweifel; Galiot von Genouillac, dessen Rathschläge der Herzog verschmäht, hieß die 600 mit seinen 200 Lanzen eine Zeitlang auf; Duclos.

welche den furchtbaren Kampf scheuten 343), zwischen beyden Haß und Mißtrauen, eine überhaupt unglückliche Stimmung, und wenige Befehlshaber, welche nicht er beleidiget oder König Ludwig oder Unglaube an sein Glück in ihrer Treu erschüttert hatte. Der Feind war einig für die Stadt Bern, und jeder für sich 344), lecker, wenn er gelitten 345), und, als zum Tod entschlossen, ganz heiter und fest 346).

Entschieden wurde, nicht weit von Karl (der es sehen konnte) durch ein äußerst lebhaftes Gefecht, worin die Garde und vorzüglich die Engländer mit überaus großer Tapferkeit stritten. Sie wurden durch den Vortheil des Ortes und die überlegene Wuth und Menge 347) zurückgeworfen, brachten in die Reiterrey Verwirrung, in die Seele des Herrn das Entsetzen vor seinem Geschick, Flucht in das Heer 348). Und, noch Einmal sich ermannend, warf Somerset die Grafen von Thierstein und Greyerz, als zugleich Karl ihm auftrug, den Rückzug des Fußvolks zu decken, und eine feindliche Ru-

343) Olivier de la Marche, Augenzeuge. Blarru, Zeitgenosse: Plurimus illi miles, sed vi certare coactus.

344) Blarru: Helvetios, propria rem pro tellure gerentes. —
Et iam pro patria fortes, obstantia frangunt
Castra, viros.

Ueberhaupt, in ordentlichen Zeiten, wo nicht ein großes Genie großen Seelen das Gleichgewicht hält,

Optimus hic pro re, cui nomen publica, miles
Quisquis fuit, pro se et pugnans arisque focisque.

345) Est genti Helveticae mos, plus audere recepta
Vulnera post, fusique solo post damna cruoris.

So wahr, nur nicht so harmonisch, wie Duris ut illex tonsa
bipennibus.

346) Hinc laeti ad letum, et nudi in proelia currunt.
Geminant animos mulgentque cruorem
Non alio quam si peterent convivia vultu.

347) Ihnen fehlte Unterstützung; Collut.

348) Do sieng man an, grüselich zu fliehen; Edlibach.

gel ihm den Tod brachte 349). Aunderthalbtausend Edle lagen erschlagen; Philippen von Grimbergh, den reichen vortreflichen Jüngling, hatte Karl fallen gesehen 350). Als die Noth nahe kam, so daß Jacob von der Maes das ihm vertraute Banner oder sein Leben aufgeben mußte, wand er das Banner um seinen Arm und Leib und nahm den Tod 351). Um diese Zeit erschien auf den Höhen

349) Wir wissen, daß der letzte Herzog von Somerset aus dem Königshause von Lancaster, Edmund, nach der Schlacht bey Tewksbury am 6. May 1471 enthauptet worden, und an demselben Tag auf der Flucht auch Johann, sein Bruder, gefallen; daß der Herzogstitel damals erloschen und erst 1498 erneuert worden; daß auch Karl Somerset, natürlicher Sohn von Heinrich, Edmunds Bruder, nicht bei Murten fiel, sondern 1526 zu Windsor starb. Um zu bestimmen, wer der edle Held war, welcher hier umgekommen, wünschten wir genauer zu wissen, was mit Thomas, Heinrichs und Edmunds Bruder, geschehen. Von diesem lesen wir bloß, daß er jung und unverheirathet gestorben. Sollte er sich in Burgundische Dienste begeben haben, da er in England nicht eben sicher war? Dieses hängt mit einer andern Frage zusammen, ob nämlich diese Engländer bey Murten ein von Karl selbst componirtes, oder von König Edward IV. ihm geliebnes Corps gewesen? Im letztern Fall könnte unsere Muthmaßung nicht Statt finden, und wäre zu untersuchen, ob dieser König etwa nach 1471 die Somersetische Würde jemanden anvertraut welcher, da er, früh und unbeerbt umgekommen, der Aufmerksamkeit Englischer Geschichtschreiber entgangen seyn möchte. Imhof hist. peerage of England (London 1769) p. 260 sqq.

350) Seiner gedenkt Meyer ann. rer. Flandr. und Calmet. Wir übergehen den kinderlosen erstgebornen des Connetable von S. Paul, weil wir glauben, er sey schon bey Granson gefallen. Zwei Clevische Prinzen werden genannt, welche wir in den Geschlechterregistern bisher nicht gefunden. Der damalige Herzog hatte 63 natürliche Kinder; nannte man seine Söhne Prinzen? So konnten leicht hier einige fallen, die in Geschlechterregistern fehlen. Montaignu, Mailly, Bournonville, sind bey Duclos genannt.

351) Pontus Heuterus.

im Rücken des Heers ein starkes Corps Hertenssteins 351b). Indem sank das Banner des großen Bastards; es hatte ein Mann von Hasli dasselbe gewonnen 352). Da fiel dem Herzog Karl sein Muth, es verdroß ihm der Schlacht und des Lebens, er wandte sich, dreytausend Pferde mit ihm 353); er floh. Jenseit der Wahlstatt zerstreuten sich jene; daß der Fürst, außer sich, ohne zu sprechen, mit kaum dreyßig Mann 354), Tag und Nacht, am liebsten des Nachts, reitend an den Genfersee kam 455).

Auf dem Schlachtfeld aber bey Murten walteten über dem verlassenen Heer alle Arten des Todes. Alle Eidgenössischen Banner und Fahnen ergossen sich stromweise auf dem zwei Stunden langen Weg nach Biolzburg 356), und über dem Geschrey: „Vrie! Granson!“ wurde keinem Bittenden 357) das Leben geschenkt. In

351b) Weiterhin schnitt Greyerz den Weg nach Lausanne ab; Duclös.

352) Leonhard Moser. Er schenkte es nach Zürich und bekam dafür das Bürgerrecht; Leu.

353) So Heuter. Bey guter Zeit, meint Bullinger, habe er die Flucht genommen. Der Unglückliche war seiner selbst nicht mehr mächtig.

354) Wo nicht gar mit nur eif Reitem, wie Calmet meldet.

355) Es verdient Anführung, wie höflich der Haushofmeister in seinem Tagebuch dieses sagt: Le 22 juin par fortune de guerre il fut mis en deroute; tellement, qu'il convint à ses gens de guerre, de se retirer, et à lui, de les suivre; ce qu'il fit, en petite compagnie; et vint au gite à Morges, et toutes les provisions de tous les officiers furent perdues. (Im extr. d'une anc. chron. beyrn Lengletschen Comines t. II.)

356) Ja bis Peterlingen; Etterlin und der S. Galler.

357) Also daß Sprichwort wurde: „rauber als bey Murten.“ Biol sagt, der Bund hat kein Verdriesen, als gegen dem Welschen Blut. Aber andere sagen, überhaupt sey keiner von Adel geschont worden; und eine Freyburger Chronik, daß auch nach der Schlacht einige daselbst ertränkt worden. Es war ein recht herzlicher Haß, aus dem Schimpf bey Granson und Vrie.

der allgemeinen Verzweiflung beschlossen mehrere tausend ³⁵⁸⁾ Kürassiers ³⁵⁹⁾ und Lombarben ³⁶⁰⁾ durch den weit hinein beschilften See an Murten vorbey zu dem Grafen Romont zu kommen. Dichte an einander ³⁶¹⁾ standen die Männer im Wasser, als durch die Schwere der Pferde und prächtigen Rüstung ³⁶²⁾ der morastige Grund einwärts sank; andere, durch Nachen und Schüsse der Stadt weiter hinausgetrieben, wurden plötzlich von Tiefen verschlungen; so daß von viel tausenden ein einziger Kürassier wunderbar sein Leben gerettet ³⁶³⁾. Sie würden jenseit Murten den Grafen von Romont nicht gefunden haben. Sobald über die Einnahme des Grünhaages die erste Freude erscholl ³⁶⁴⁾, trug der Graf an dem Ausgang keinen Zweifel. Indeß er aufpacken ließ, befahl er, zwey, drey mal gegen die Stadt loszubrennen, um sie mit sich selbst zu beschäftigen. Hierauf suchte er, sein Heer über die Brope nach Stäffis zu retten.

358) Einige 10, andere 6, auch 3000.

359) Von Ravestein's Corps.

360) Diese die meisten.

361) Etterlin; es sah, als ob viel Möven (schwarz Vögel, die zu Zeiten in den Seen ir Wohnung hand) schwimmend. Bullinger; sömlich Welt, daß einer denken möcht, man könnit uff den Köpfen gan wie uff einer Bühne. Andere vergleichen sie mit Enten, und erzählen, wie man sie gepirset. Jene Vergleichung Etterlins wäre nicht so passend ohne die Italiänischen schwarzen Haare.

362) Kostbare Rüstungen, meldet Wattetvyl, seyn zu seiner Zeit noch gefunden worden. Sehr viele mögen tief verschlammt liegen.

363) Der gute Hafner will wissen, er habe sich S. Ursen verslobet; auch sey zu Soloturn sein Harnisch. Von einem großen Herrn (einige sagen es fälschlich dem Herzoge nach) wird erzählt, nachdem auch er sich gerettet, habe er einen Pagen erstochen, welcher sich dem Pferde an den Schweif gehängt, und ihn dadurch in Gefahr gebracht. Hievon wissen wir nichts authentisches.

364) Nach der *Chronique scandaleuse* (beym Comines) hätte der Herzog von Lothringen schon zwischen 10 und 11 Uhr ihn vertrieben. Dieses widerspricht unserer genauen Geschichte.

Bei Auflösung des Hauptheers und Lagers lief alles Hofgesinde, die Kaufleute, die Weiber ³⁶⁵) in angstvoller Bestürzung durch einander; so daß viele im dicken Laub der Bäume ³⁶⁶), andere in Backöfen der benachbarten Dörfer, nur die Nacht zu gewinnen, andere durch die entblößten Brüste Erbarmen gesucht; sie haben es gefunden ³⁶⁷). Bis über Rivlisburg hinaus ³⁶⁸) mochten der Erschlagenen funfzehntausend liegen ³⁶⁹); das ganze Heer war versprengt. Ohne An-

365) En place des préciosités de Granson habe man diesmal, meldet der Neufchâtelier, 2000 joyeuses donzelles gefunden. Das sind die, welche unsere Chroniken „die thörichte Wyber“ nennen; andere waren mit ihren Männern da, oder trieben Kramwerk; Bullinger. Hier kann man auch die Zwerge und Mißgeburten bemerken, welche dem in Granson versenkten Herrn zu einiger Unterhaltung aus fremden Landen zugebracht waren; Schilling.

366) Bey Saoug; Etterlin.

367) Sy les laisserent ils courir, sagt der Neufchâtelier, und geschah ihm kein Unzucht, versichert Bullinger; man ließ sie fürbaß passiren.

368) Bis dahin „ein gräulich Spectakel; alles überleit mit todtten Körpern;“ eb. d. r. s.

369) Jeder mußte begraben, was auf seinem Feld lag, und dem Schultheissen von Bern angeben, wie viele er fand. Sches meldet der S. Galler, irrt sich aber, wenn er die Zahl auf 28000 schätzt; ich sehe aus einem Schreiben von Bern an eine (ungeannte) Gemeinde, welche mit ihrer Hilfe ausblieb, daß (Dienstag n. Joh. Bapt.) die Zahl von den Bernern auf 10000 angenommen wurde. Ebendieselben in dem Schreiben an Wallis (Mittw. v. Ulrich) melden, daß der Feind seinen Verlust 15000 rechne (vermuthlich die im See umgekommenen dabey). Indes weiß man durch die Aussage der herauts et poursuivans, daß 22700 herausgebracht worden (*Chron. scandat.*, die genau ist). Nach diesen möglichst authentischen Angaben lassen sich die Berichte beurtheilen. Daß der Burgundische Gesandte am Französischen Hof nur von 5000 wissen wollte, war eine diplomatische Lüge, und Comines, der sie erzählt, rechnet selbst 18000; der Sânger Viol stimmt mit ihm überein. Bullinger, Ede

führung, und als würden sie verfolgt, flohen sie, wie jeder konnte, durch die übelmißhandelte Wadt; die Burgunder, durch die Pässe, stahlen sich heim, ihre Furcht mit ihnen; die Lombarden, welchen Wallis den Bernhardsberg verschloß, flohen in die Stadt Genf; da sie schreckenvoll S. Gervais herunter an die Rhonebrücken rannten, wurden in einem Auflauf des Volks diese abgeworfen, jene als Unglückbringende Menschen erschlagen ³⁷⁰).

Zu Biblisburg erwogen die Schweizer, daß der Graf von Romont, dessen Flucht sie nicht wußten, ihnen in den Rücken fallen oder doch die kostbarste Beute entführen könnte; ließen ab von dem geschlagenen Feind. Also wurde Romont ereilt, alles Geschütz und sein ganzer Troß erbeutet, auch diese Schaar aufgelöst; er mit sehr wenigen entkam durch die Hülfe der Nacht ³⁷¹). Auf der Wahlstatt vor Murten fielen die Sieger zum Dankgebet nieder. Hierauf ließen sie alle militärischen Instrumente den Freundschaft geben. Eilends Boten mit siegverkündigenden Zweigen ³⁷²) auf Bern, Freyburg, in alle Städte und Länder, und bald verkündigte allgemeines Freudengeläut, bis hoch in die Alpen, den ruhmvollen Sieg.

Von der Gränze bis Lion hatte König Ludwig unterlegte Pferde (um große Neuigkeiten schneller zu wis-

libach und andere sprechen von wohl 30000. Alles dieses scheint vereinbarlich; 15000 mögen geblieben seyn; wer weiß genau, ob der See 3, 5 oder 10000 gefressen? Alsdann Romont's Heer, von welchem er nicht viele gerettet. Nicht zu gedenken der wohl noch größern Zahl deren, die nie wieder zusammengekommen.

370) Michel Roset chron.

371) So Schilling, Etterlin. Mit nur 12 habe er sich gerettet (chron. scan. al.). Doch das mag Verwechslung seyn. Von Stäffis entkam er über Joigne; Dünod.

372) Zum Denkmal pflanzten die Freyburger auf dem großen Platz eine Linde; einen Lindenzweig trug der Siegsbote. Ebel, Schweizerreisen.

sen, hatte zuerst Er Posten verordnet); als der Herr von Bouchage und Philipp von Comines, seine vertrauten Cämmerer, ihm diesen Ausgang meldeten, gab er einem jeden zweyhundert Mark Silber ³⁷³).

Die Sieger bemächtigten sich der Beute; nicht gleich Beute. jener Gransonschen ³⁷⁴); jedoch war Ueberfluß an Proviant ³⁷⁵); eine zahlreiche, wenn auch nicht gleiche ³⁷⁶), Artillerie (der Herzog von Lothringen erkannte seine Kanonen); schöne, zum Theil seltene Waffen ³⁷⁷), auf dem Hügel im Hauptquartier, aus dessen Mitte Karls künstlich gezimmertes Haus ³⁷⁸) über das ganze Lager sich prächtig erhob, die Kriegscasse, die Capelle ³⁷⁹), köstliche Geräthschaften und Kleider, auch seine eigenen, Goldstoffe, verbrämt und gefüttert mit Zobeln und Hermelin ³⁸⁰). Es wurden über anderthalbtausend wohlversehene Bezelte und die reichgerüsteten Todten geplündert ³⁸¹). Bey dem freudigen, sieg stolzen Heer war die

373) Comines im fünften Buch. Il avoit ordonné postes; aber hier verdoppelte er die Vorsicht.

374) Ein Kinderspiel und Bettelwerk dagegen: Etterlin.

375) Schilling. Daß also Dünod mit Unrecht geglaubt, es habe daran gefehlt.

376) Weil nicht nur aus oberen und niederen Landen und Lothringen, sondern auch von alten Schlössern viele wenig brauchbare Stücke zusammengebracht waren. Bericht Bern bey Stettler, 253. Nach Nemy wurden 63 erbeutet; wohl nur die brauchbaren rechnet er.

377) Des engins non connus par deça, piques, couleurvines, beaux accoutremens et armures; chacun en ramassa son saoul; Neufchateller.

378) Mit numerirten Balken und Bretern, so daß es auseinander gelegt werden mochte. Das ist noch vielfältig bey den Oberländern.

379) Der vergoldete Feldaltar kam nach Bern, wo Storr (Meynreise 1781) ihn auf der Bibliothek gesehen.

380) Die Berner kauften sie zusammen und stifteten sie an Kirchen; Schilling.

381) Auch spottet Weiz Weber im Schiachlied bey Schil-

Beuteordnung schwer in Vollzug zu bringen. Fröhlich empfing René von den Eidgenossen das Haus, die Geräthe seines Feindes. Ein schöngemaltes Bild von Karl wurde in das Rathhaus von Murten gebracht (382). Die Hauptleute ließen einige Cassen zu ordnungsmäßiger Theilung nach Lucern führen. Sonst wurde von jedem, so viel er konnte, auf Wagen geladen. Nach alter Art (ob jemand wäre, der den Sieg bestreiten wollte) blieben sie drey Tage auf diesem Feld. In große Gruben warfen die Murtener das erlöbete Heer; es wurde mit ungelöschtem Kalch, hierauf mit Erde bedeckt. Später, nachdem die Menschen verwesen, hat man für die Knochen ein Beinhaus errichtet (383); ob dieses Denkmal des kühnen Karls (384), diese Erinnerung der Schlacht, Fürsten etwa mäßigen, und Bundesgenossen in gleicher Treu erhalten möchte (385)!

ling: Bettler schalt der Herzog die Schweizer; doch nicht der müthig gehen sie; „ihr Bettelstäb sind Speiß und Glen“

382) Schilling.

383) Im J. 1480. Dieses Denkmal der Kraft eines vereinigten freyen Volks, verehrungswürdig, wie die von Marathon, von Salamis, von Platden, wurde bey dem Einfall der Revolutionsarmee, am 2ten März 1798 (am Tage der Murtenerschlacht, schrieb man dem Directoire, und die Schlacht war am 22sten Juny) zerstört. Aber Bubenbergs und Hallwyls, aber die Männer des Tages bey Murten haben bey den verewigten Helden ihren sichern Sitz.

384) D. O. M. Caroli, inclyti et fortissimi Burgundiae ducis, exercitus, Moratum obsidens, ab Helvetiis caesus, hoc sui monumentum reliquit. So war die Inschrift am Beinhaus; ohne Muthwill, ohne Troß; der wahre Held ehrt den Feind; er scheut die Nemesis.

385) Steh' still, Helvetier, hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel, und Frankreichs Thron erbedte.

Nicht unser Ahnen Zahl, nicht künstliches Bewehr,

Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.

Leut, Brüder, eure Kraft: sie ist in eurer Treu.

Ah, würde sie noch jetzt bey jedem Leser neu.

Diese Verse Haller's waren auch an dem Beinhaus. Wäre

Am zehnten Tag nach der Schlacht schrieben die von Rückzug. Bern an die Ihrigen im Feld 386), entzückungsvoll über den errungenen ewigen Ruhm 387). „Nun,“ schlossen sie, „fehlt unserm Glück nichts als Friede, ein fester Friede. Nur Krieg bringt Friede, Schrecken der Waffen befestiget ihn. Gebe Gott uns Weisheit und Kraft. Treue Brüder, auf! Erinnert euch der blutigen Anschläge des Savoyischen Hauses, der mannigfaltigen Untreu von Genf. Wenn werdet ihr wieder so zahlreich beyammen seyn?“ Der Kriegsgemeinde schien nur unbequem und überflüssig, das erschöpfte Land mit einem so starken Heer zu überziehen. Am dritten Tag zog die halbe Mannschafft eines jeden Banners, voran die Nachhut mit Caspar von Hertenstein, hierauf Hallwyl, dann von Zürich Waldmann, und viele andere, mit eroberten Bannern und Fahnen, vielen Wagen voll Beute und genommener Artillerie, von dem Schlachtfelde heim. Sie fanden in der grünen Ebene bey Bümpliz den Jüngling von Scharnachtal, des Schultheissen Sohn, an der Spitze der ganzen Jugend von Bern 388), freudig bezeugend, wie sie die Rettung ihrer Väter und diesen brüderlichen Sinn tief in ihre Herzen schreiben, und auf die Nachwelt bringen wollen. Die Stadt Bern, festlich geschmückt, bewirthete sie zwey Tage, begleitete sie weit, und nie brannte wärmer die Zuversicht und Liebe der sieghaften Krieger. Dem Herzog René wurden von den Eidgenossen Büchsen geschenkt 389), von

die Lehre beobachtet worden, es stünde noch; vielleicht eines dabey.

386) Gedruckt bey Stettler 261: streng, fürsichtig, weis, lieb Herren, die Hauptleut, getreuen Miträth und Bürger!

387) Daß wir nit wissen, was uns von Gott löblicher hatt werden mögen. Die ritterliche Ehre scheint ihr Gefühl besonders zu erregen. Es war in dieser Stadt von Anfang immer fort ein eigener hoher Sinn.

388) Stalder, Fragm. über Entlibuch, t. II. Ueber Zürich, Bullinger.

allen Orten gefellte kriegslustige Mannschaft sich demselben zu, er eilte, sein Land einzunehmen³⁹⁰). Das Andenken dieser Dinge ward häufig durch Aenderung der Banner verewigt³⁹¹).

Die Wadt. Zwölftausend Mann zogen von dem Schlachtfelde in die Wadt, auf die Herrschaften ihres Feindes Romont, und weil Savoyen eidbrüchig den Herzog unterstützt und wider die Schweiz Paß gegeben. Allgemeine Flucht über den Lemmanischen See, in und über den Jura, so daß das Alter und Geschlecht, so sie schonten, die Geistlichkeit und wenige Vorsteher allein jammervoll ihnen entgegenzogen. Es wurde niemand umgebracht, viel geplündert. Als die Banner zu Moudon lagen, wurde plötzlich durch die Flamme der hohen Burg Lucens³⁹²) die Nacht erleuchtet; wodurch bewogen, die Kriegsräthe zum Schutz Unser Lieben Frauen Stiftes zu Lausanne Boten gesandt. Greyerz war zuvorgekommen, sein Raub in langen Zügen auf den Wegen seines Gebirgs³⁹³). Hier kamen zu den Eidgenossen die Gesandtschaften von Genf, Savoyen, Frankreich, um einen Friedenscongreß. Auch hörten sie, welchen Ausgang

389) Nicht, wie man gesagt, auf dem Schlachtfelde die ganze Artillerie; der Abschied Bern, anfangs July, ist ganz deutlich: einige Büchsen bekehrte er mit freundlichen Worten. Die übrigen wurden auf einem Tag zu Greyburg getheilt.

390) Partemque abduxit ab illis. Ab omni urbe aliquot. *Blarriorivo*. Er kam bis Epinal; dieser Ort ergab sich bey seinem Anblick; man hatte ihn todt gesagt; Wurstisen.

391) Wir sahen es von Thun; daß von Basel machte Herzog René auf dem Schlachtfelde geviert; Wurstisen.

392) Teutsch, Lospigen; bischöflich Lausannisch.

393) Stumpf S. 542, b. Die Eidgenossen haben jedoch selbst auch ihre Leute nicht von den Kirchen abhalten können; Schilling.

die unweise Politik über die Herzogin Yolanta gebracht³⁹⁴⁾.

Der Herzog von Burgund war in Einem Mitt von Von dem Murten auf Morges, am folgenden Tag nach dem Sa. Herzog. vovschen Städtchen Gex, nicht weit von Genf, gekommen; hier blieb er vier Tage³⁹⁵⁾. Romont fand ihn hier. Der Prinz von Tarent kam nicht wieder. Diesen hatte Karl, wie viele andere, lang mit Hofnungen auf seine Erbtochter unterhalten; Friedrich war ein schöner und geistreicher Jüngling, von seinem Königlichen Vater prächtig ausgestattet. Schon vor dem Krieg bemerkte er, daß Karl durch gleiche Hofnungen Savoyen zu gewinnen wußte; da nahm er von König Ludwig einen Paß. Doch hielt ihn der Krieg; er stritt bey Cranson, vielleicht bey Murten; den Tag vor diesem Unglück erhielt er von seinem Vater Befehl, sich zu verabschieden³⁹⁶⁾. Ueberhaupt mußte Karl eine allgemeine Abnahme seines Ansehens bemerken³⁹⁷⁾. Er war in einem abwechselnden Zustande von Wuth und Abwesenheit: oft saß er lang schweigend, in ganz vernachlässigter Gestalt³⁹⁸⁾, ohne Speise, ohne Hunger; dann sprang er auf, knirschend, sich raufend, fürchterlich den Seinigen, vertraulich nur mit Campobasso, welcher ihn verrieth;

394) Von diesem Zuge Schilling, Edlibach, Etterlin.

395) Bis 27 Juny blieb er, auf der Herzogin Kosten; Rechnung des Haushofmeisters im *Extr. d'une chron. bey Comines*.

396) Comines; Paradin (pour les dissimulations dont le Duc usoit à son egard).

397) Paradin etwas unhöflich, après cette grande bastonnade. Aber Olivier de la Marché findet selbst, daß après telles rompures le Duc ne pût avoir que petite obeyssance.

398) Ließ sich auch nicht barbieren: bis Angelo Catto, auf den, als Italiäner, er viel traute, ihn hievon abgebracht; *Comines*.

es ist aufgezeichnet worden, daß er alle Unterhaltung mit redlichen Dienern, so wie die Erhebung zu Gott verschmähet^{398b}). Wechselweise brauchten seine Aerzte stillende und stärkende Mittel³⁹⁹).

Jolanta von
Savoyen.

In diesem Zustand mag er gehört haben, wie die Herzogin Jolanta nach jenem ersten Unglückstag den Cammerherrn Montagny an den König abgeordnet. Da stellte sich ihm dar, wie viel ihre Briefe, ihre Schmeichelworte, die Savoyischen Händel überhaupt, beygetragen, diesen Krieg, die Schande, den Ruin, ihm zuzuziehen; redete davon mit Unwille, mit Bitterkeit, zu Romont, zu dem Bischof zu Genf, ihren Schwägern. Jener, ein Staatsmann, dieser ein unüberlegter sinnlicher Jüngling⁴⁰⁰), aus Furcht, oder weil sie ihr Haus wirklich noch an Burgund festhalten wollten, gaben ihm den Rath, sie zu prüfen, und nöthigenfalls nebst ihrem Hause aufzuheben^{400b}). Sie kam täglich von Genf nach Gex, um ihn aufzuheitern. Dießmal gab er zu erkennen, daß er nächstens abreisen wolle, um seine Sachen wieder zu ordnen; sie werde ihren Freund doch wohl nach Burgund begleiten; das ungeschliffene Schweizervolk sey keine Nachbarschaft für eine zarte Fürstin und unmündige Prinzen. Die Herzogin erwiederte, daß, „was die Freundin herzlich wünschte, für die Landesregentin wohl nicht rathsam

398b) Eben derselbe ausdrücklich.

399) Lui firent user en son manger force conserves de roses pour le rafraichir; on lui bailla ventouses à l'endroit du coeur pour lui en retirer le sang; alors on lui ordonna du vin bien fort et sans eau; eben ders. aus Comines, welcher bemerkt, er habe vordem nicht Wein, sondern tisane getrunken.

400) Homme leger et fort volontaire; eb. ders., nach Comines, dem er meistens folgt: und wir sahen ihn im vierten Theil S. 683 (doch auch 308).

400b) Paradin, *chron. de Savoie*; die vorigen Citate sind aus seiner Burgunder Chronik.

märe; Genf durch den Strom und gute Mauern bedeckt, die Treue der Savoyarden, die Feste Montmelian, sichere genugsam vor den Schweizern⁴⁰¹⁾. Da gab er heimlich Befehle. Nach diesem wußte er, sie möglichst lang aufzuhalten. Das Land ist hügelig, hat viele Häuser und Dörfer, auch das Korn stand hoch. Um die zweyte Stunde der Nacht sprengte Olivier de la Marche, der Burgundische Obersthofmeister, die Heimziehenden an⁴⁰²⁾. Indes Claude Raconis, Marschall von Savoyen, der Hauptmann Tailant und viele andere vergeblich widerstanden, ritt Olivier mit der Herzogin davon^{402b)}; andere brachten Prinz Karln, ihren zweyten Sohn, ihre Jungfrauen, ihre Dienerschaft; aber Gottfried Nivarol, Erzieher des jungen Herzogs, verbarg Philiberten in dem Getreide; Ludwig von Billelte lief mit Jacob Ludwig, dem jüngsten Prinzen, davon. Das himmelhohe Geschrey erregte die Stadt Genf; man fiel heraus. Die Herzogin, in vergeblichem Jammer, wurde über Nijouy, durch viele rauhe Jurathäler endlich nach Nouvre, einem nahe bey Dijon liegenden Schlosse, gebracht, wo ihr nichts als die Freyheit fehlte. Der Herzog von Burgund, als der Obersthofmeister wieder zu ihm kam⁴⁰³⁾, gerieth in den allerfürchterlichsten Zorn, und wollte ihn umbringen, weil Philibert entkommen war⁴⁰⁴⁾.

Indes die Landstände Savoyens zusammen eilten, das Haus und Land König Ludwigen zu empfehlen,

401) Guichenon.

402) Er selbst: *Moi etant à Geneve il me manda sur ma tête que je prisse Madame de Savoye.*

402b) *Il la prit en croupe; Duclos.*

403) Malcommande, Oberst der Lombarden, besorgte den Zug durch Burgund; Roset.

404) *Le Duc fit très-mauvaise chere à tout la compagnie, et principalement à moi, et fus en danger de ma vie; de la Marche selbst.*

dieser den jungen Philibert und seinen Bruder nebst Chambery, der Hauptstadt, und Montmelian, den Schlüssel des Landes, in seine Gewalt bekam, und Solantens langgesammelter Schatz in die verschwenderischen Hände des Bischofs von Genf gerieth⁴⁰⁵), setzte der Herzog von Burgund seinen unmuthigen Zug nach Salins fort⁴⁰⁶).

Der Herzog
zu Salins.

Noch vor seiner Ankunft ließ er durch den großen Bastard allen guten Städten von Burgund seinen Unfall, der jedoch nicht viele namhafte Männer gekostet habe, zu wissen thun, und einen Landtag ansagen⁴⁰⁷). Die geistlichen und weltlichen Herren und Gemeinden Burgundiens begaben sich nach Salins, wo in der Hauptkirche der Landtag durch eine zweyständige Rede von dem Herzog selbst eröffnet wurde⁴⁰⁸). Ausführlich stellte er vor, was er wohl sich selbst gemeiniglich vorsagte, wie gerecht und nöthig dieser Vertheidigungskrieg sey; wie Hagenbach und Romont die Schweizer, wie seine Herrschsucht alle Fürsten aufgereizt, sagte er nicht; wohl sprach er vom Nachgeben als von der abscheulichsten Schändlichkeit, von fernerm Krieg wie von Ehre und Pflicht; als wenn ein unweiser Krieg ehrenthalben fortgesetzt werden müßte, bis der ganze Staat verloren ist. In der Hoheit seines ungebrochenen Sinns, als Karl der Kühne, trug er vor: „daß das Glück sich be-

405) Guichenon.

406) Am 27sten bis Dijour: 28, über S. Claude nach Morran; 29, Poligny; 1. Jul., Arbois; am 2ten nach Salins, wo er längere Zeit blieb; Haushofmeister.

407) *Compte de Jean de Vurry* (in den *Mém. p. s. à l'hist. de Fr. et de Bourg.*, Paris 1729): Johann von Massilles (ecuyer, panetier) soll befehlen de la routure de l'armée de Mgr. le Duc, et qu'en icelle n'avoit gueres eu grande perte de gens de nom.

408) Von diesem Landtag erzählen alle Parteyen: Edlibach, Bullinger, Campel, Oliv. de la Marche, Dünod.

„zwingen läßt; wie die alten Römer nach dem Unglück
 „bey Cannä die Glorie von Zama durch Standhaftigkeit
 „erstritten: auch sein königlicher Stamm, sein herrlicher
 „Staat, sie, die alten Burgunder, welche Rom nicht
 „gefürchtet, und freywillig den Franken beygetreten, und
 „seine reichen, tapferen, gutwilligen Belgen, seyn durch
 „zwey mißlungene Tage nicht überwunden. In ihm,
 „dem Schrecken Frankreichs, Lüttichs Zerstörer, dem
 „Vändiger der Volksaufruhren, in ihm sey die Gesin-
 „nung, wodurch sein Urgroßvater auch der Kühne, sein
 „Großvater der Uerschrockene zu heißen verdient, und
 „die ruhmvolle Standhaftigkeit seines Vaters Philipp.
 „Er wolle an den Teutschen sich und sie rächen; sie,
 „seine Burgunder, sollen das große Volk in den obern
 „Landen, und nach ihnen eine Monarchie genannt wer-
 „den. Hiezu begehre er die Stellung von vierzigtausend
 „Mann⁴⁰⁹⁾, die Abgabe des vierten Theils von dem
 „Vermögen eines jeden.“ Die Stände bezeugten ihre
 „Bewunderung seiner fürstlichen Mannhaftigkeit, und ver-
 „sprachen, den Vortrag in Ueberlegung zu ziehen⁴¹⁰⁾.
 „Der Zweck, durch Begeisterung sie auf einmal hinzu-
 „reißen, war verfehlt. Solche Wirkungen der Veredt-
 „samkeit sind, selbst im Norden⁴¹¹⁾, möglich, aber
 „bey freyen Völkern, oder wenn ein großer, das Glück
 „meisternder Mann, die Nation mit seinem Geiste zu be-
 „leben gewußt⁴¹²⁾.

Also, nichts Gutes ahnend, unmuthsvoll, erschien
 der Herr in der morgenden Versammlung: „Aus einem

409) In seiner Verzweiflung trachtete er nur nach großer Zahl;
 zu den Ueberbleibseln diese 40000, aus anderen Provinzen alle
 Waffenfähigen: aber der Werth seiner Armee war hin.

410) So Wurstisen, der Form gemäß.

411) Nord ist uns hier, was diesseit der Kette des Europäischen
 Hochgebirgs liegt. So nahmen es die Alten.

412) Wie Friedrich, den nach Kunersdorf niemand verließ.

„bessern Land, von einem edlern Volk, sey er hinaufge-
 „kommen, sie von dem Spott und von dem Troß der
 „Schweizer zu retten. Wenn sie das nicht fühlen wol-
 „len, so werde er seinen Sitz in die Niederlande verles-
 „gen. Sie mögen alsdann dem Feind geben, was sie
 „ihrem Herrn versagen, und um das, wofür Ruhm
 „zu haben wäre, Schande kaufen.“ Nach vielen Vor-
 „würfen von Feigheit und Untreu gebot er zu reden.
 Der Sprecher antwortete: „Sein großes Gemüth in
 „dem Feuer seines Muthes übersehe die Lage der Sachen;
 „alles möchten sie für ihn thun; aber — die Blüthe
 „des Adels, die junge Mannschaft sey zahlreich ausge-
 „zogen, und nicht wieder gekommen. Die Rüstung,
 „die Herstellung habe dermaßen das Mark des Landes
 „gefressen, daß Landbau, innerer Aufwand, Geldver-
 „kehr, allenthalben aufgehört, und sie nicht verbergen
 „können, daß Hungertod Menschen hinraffe. Auch sie
 „gedenken seines gloriwürdigen Vaters, dessen erster Ge-
 „danke Sorge für sein Volk gewesen. Das Haus Bur-
 „gund sey groß genug, nicht nach fremden Landen zu
 „trachten, und ohne Erniedrigung ihre Bitte um Friede
 „zu gewähren. Die Eidgenossenschaft sey nicht länder-
 „süchtig. Für die Landwehre würden sie den Rest ihrer
 „Kraft, nur wenige leider, etwa dreystausend Mann,
 „aufbieten.“ Er hörte das, ergrimmt; schwieg.

Hierauf schrieb er den Präsidenten und Råthen vom
 Niederland ⁴¹³): „Er, der Herzog, befinde sich wohl,
 „und sey rüstig zum Streit. Gegen die Deutschen sey
 „ihm etwas mißlungen; hauptsächlich durch die Herz-
 „losigkeit seiner Picarden ⁴¹⁴). Ueberhaupt finde er

413) *Au président et gens du conseil à Luxembourg* (So ohne Zweifel auch anderen); in den *Mém.* N. 407. Der Brief ist von Calins.

414) *Plusieurs Picards, comme faux et déloyaux, se sont retraits en nos pays de par delà.*

„bey Niederland wenig Theilnahme, Liebe und Ehrge-
 „fühl, viele arglistige Mißgunst. Es haben die oberen
 „Burgundischen Lande auf das großmüthigste ihre
 „Selbstbewachung übernommen, damit er jenseit der
 „Gränzen den Krieg desto kraftvoller führe⁴¹⁵). Sie,
 „die Niederländer, begierig zu thun, was sie wollen,
 „mißgönnen ihm, über seine Feinde zu siegen⁴¹⁶).
 „Jetzt, bey seiner Ungnade und strengster Strafe, wolle
 „und befehle er, daß alle Ordonanzen auf seyn, alle
 „Lehen, Austerlehen und waffenfähige Mannschaft, ohne
 „einer auf den andern zu warten, aufbrechen und
 „ihm vollzählig zuziehen, um sein Herzogthum Lothrin-
 „gen zu behaupten.“ Auch sandte er Briefe und Geld
 an die Lombardischen Hauptleute und Fürsten. Ein Fürst,
 im Ausharren groß, aber ausschweifend in den Entwür-
 fen, daher verderblich dem Land und sich selbst.

In denselbigen Tagen saß zu Freyburg im Uechtland, Tag zu Frey-
 volle drey Wochen, die herrlichste Tagsatzung der Eidgenos-
 sassen: viele Helden der Murtenschlacht als Häupter
 der Orte⁴¹⁷); die niedere Vereinigung; Räte des Erz-
 herzogs⁴¹⁸); der Herzog René mit seinen Freunden
 von Leiningen und Büsch; Gesandte der Kurfürsten
 von Mainz, Trier, Pfalz; die Bischöfe von Basel,

415) Afin que puissions tant mieux tenir les champs. Wir sa-
 hen, was es hiemit für eine Bewandniß hatte.

416) Vous ne querrez, si non, que nous nous défaisons de
 nos gens (der ausländischen Truppen), afin que ne puissions
 résister à nos ennemis.

417) Heinrich Göldli, Bürgermeister von Zürich; Hadrian von
 Tübenberg, Wabern, Scharnachthal, Wilhelm von Dies-
 bach, Caspar von Hertenstein, Hassfurter, Albin von
 Söllinen, Hanns im Hof, der Ammann Dietrich in der Hal-
 den, Peter von Faucigny, Rudolf von Wipplingen u. a.

418) Deren erster Marquard von Schellenberg. Aber auch Wil-
 helm Hertter war bey dieser Gesandtschaft.

Straßburg, Genf, Wallis, Grenoble⁴¹⁹), der Graf zu Greyerz; die Großen Savoyens⁴²⁰), und, hervorleuchtend⁴²¹), Ludwig, Bastard von Bourbon, Admiral von Frankreich und Vorschaffer des Königs, dessen Eidam und Vertrauter er war⁴²²).

Der König, nun offener, da er sicher schien, bezeugte Bewunderung, Freude und den Wunsch, die Helden persönlich zu können. Im übrigen wünschte er, den Herzog zu vernichten, und versprach, wenn die Eidgenossen in Burgund fallen, die Niederlande zu überziehen; vorerst bewies er die Nothwendigkeit, Genf, den Schlüssel der Schweiz, zu besetzen⁴²³). Ganz anders eine Botschaft von den Ständen Burgunds; diese suchten eine Friedenshandlung. Dringender noch bat Bischof Johann Ludwig mit allen Bevollmächtigten Savoyens, von den Franzosen unterstützt, für die Wadt, Genf, den Frieden des Herzogthums. Hoch lag den Schweizern René um Hülfe zu Wiedereinnahme Lothringens an. Kur Trier, Kur Mainz und (wohlbekannt Bubenbergen und Dießbach) der siegreiche Pfälzische Friedrich wollten mit der Schweiz in Vereinigung treten. Erzherzog Sigmund suchte, durch sie den Besitz von Sonnenberg sich zu sichern; Freyburg, Biel, den ewigen Bündnen sich anzuschmiegen. Mannigfaltig waren die Ab-

419) Dieser Jost von Sillinen als zweyter Französischer Gesandter.

420) Und Gesandte der drey Städte der Wadt.

421) Mit 200 Reifigen kam er: der Parlamentspräsident von Toulouse mit ihm. Wurstisey.

422) Sohn Herzogs Karl (st. 1466), Graf zu Roussillon und Ligny, Generallieutenant von der Normandie. Seine Gemahlin Johanna, König Ludwigs unechte Tochter. Er starb 1486. Bey Comines I, 151. Note.

423) Durch die Eidgenossen, die er immer hervorstellen und selbst ruhig bleiben wollte.

sichten, da Bern Ruhm und Herrschaft, andere Zurückgezogenheit und Ruhe mehr liebten.

Durch Vernichtung des Hauses Burgund alle Macht im West an Frankreich zu bringen, hielt, wohl mit mehreren, Zübenberg für Unverstand, und mochte die Verblendung beseufzen, mit welcher Karl in das letzte Unglück rannte. Es rief wohl dieser und jener, da nichts von Karl zu hoffen wäre, sein Ende zu beschleunigen⁴²⁴). Dennoch wurde zwar den Ständen der Friedenstag, als ohne Vollmacht unnütz, abgesagt, aber auch der Einfall, den der König vorschlug, abgelehnt. Selbst in Betreff der Geldunterstützung hatte der König nicht Wort gehalten⁴²⁵). Also wurde die Erschöpfung der Mittel, nebst Ungewißheit der feindlichen Bewegungen angeführt, im übrigen seiner Weisheit sowohl der Einfall in Flandern als die Besetzung von Genf^{425b}) heimgestellt; nähere Abrede auf die Gesandtschaft ausgesetzt, die er verlangt hatte.

Dem Herzog von Lothringen wurde der beste Wille, und nur die Unmöglichkeit vorgestellt, jetzt noch, da Karl eine dritte Unternehmung drohe, die Mannschaft nach Lothringen zu senden; das versprechen sie treulich, und urkundlich, ohne ihn, den treuen Genossen der Murten Schlacht, keinen Frieden zu machen, und sobald sich die Gefahr von ihren Gränzen entferne, ihrem Volk seinen Dienst zu erlauben⁴²⁶). In der That war das

424) „Ihn ab statt zu richten,“ sagt der Abschied ganz naif.

425) Daher wegen der 20000 Franken und wegen der 80000 Fl. viel mit dem Admiral geredet wurde, welcher, wie gewöhnlich, alles versprach; Abschied.

425b) Nämlich für eine Zeit. Auch meldet Wurstisen, der König habe 400 Meisige hineingelegt.

426) Bund von sieben Orten (Schwyz geht ab; wenn nicht durch ein Versehen meiner Abschrift!) mit Herzog René; am 1. Aug. 1476. Auf so lang die niedere Vereinis-

Bischofbaselsche so beunruhiget von Streifparteyen, daß ein Versuch von dort her nicht unwahrscheinlich seyn mochte ⁴²⁷).

Als der Admiral Savoyen angelegentlich zum Frieden empfahl, stellten besonders die Berner vor, durch wie viele Gesandtschaften sie die Herzogin vor dem Durchpaß der Italiäner gewarnt; wie nach vielen schönen Worten und unhaltbaren Entschuldigungen ⁴²⁸) sie denselben das Land geöffnet ⁴²⁹); aber auch Burkarden Stör, den der Papst und Bern unterstützte, habe sie vertragswidrig an Besitznahme des Hochstifts Lausanne gehindert ⁴³⁰); in Wahrheit sey dieser Hof ein Hauptursacher des Kriegs; er müsse gestraft werden; für die Beleidigung wolle man die Genugthuung sich vorbehalten; für die Kriegskosten sich mit der Wade, Genf und Chablais begnügen ⁴³¹). Johann Ludwig und alle Bevollmächtigten Savoyens baten, die Fehler der Mutter

gung währet. Es wird, wie in guter Freundschaft, vieles unbestimmt gelassen: „einen billigen“ Sold giebt er; braucht die Krieger nicht an Orten, wo „der Eidgenossen Ehre“ (ihr früher gegebenes Wort) es nicht zuläßt. Etterlin erwähnt des Bundes, 211.

- 427) Wurtsisen. Man fürchtete für Bruntrut, S. Ursis, Goldenfels.
- 428) Diese Leute ziehen ja nicht wider Bern; es sey (damals) noch kein erklärter Krieg. Dieses alles hat Schilling.
- 429) Der Basard von Burgund holte sie von Rom und Venedig.
- 430) Th. IV, 685. Wie der Papst sich nun für den Stör erklärt, wissen wir nicht, aber es muß wahr seyn, da es nicht widersprochen wird; vermuthlich in Folge des durch Philipp Herrn von Vresse, der Herzogin Schwager, vermittelten Vertrags, dem entgegen sie, wie Burgund, ferners dessen Geger begünstigte.
- 431) Statt Chablais werden in der Urkunde etlich Landschaft unbestimmt erwähnt; man weiß aber, daß ersteres von ihren Bundesgenossen, den Wallisern, wirklich meist erobert war.

und des Oheims (Nomont) dem eilffjährigen Herzog, dem unschuldigen Lande und hartgestraften Volk nicht entgelten zu lassen. Da wurde viel der alten Freundschaft aus Graf Peters Zeit und von den ersten Anfängen Berns, viel der osterneuertten Bünde, und nützlichen Versammlungen, auch der künftig vorstehenden Zeiten gedacht. Nicht nur sprach der Admiral; auch (um die obere Lande möglichst zu befrieden) sehr eifrig Herzog René, und im Namen Desireichs, aber mit persönlicher Kraft, Wilhelm Herter, viele alte Freunde, edle Teilnehmer; damals war Gefühl für das Unglück eines altberühmten Hauses. Und Bern, für Landerwerb nicht unempfindlich, hielt Ehre und Freundschaft gleichwohl noch höher. Sie überließen die Vermittlung dem Französischen Botschafter, Herzogen René, dem Grafen von Greyerz (gemeiniglich groß am Savoyischen Hofe) und Wilhelm Herter, dem edlen Ritter⁴³²).

„Die Stadt Genf stellt Bürgen, in drey Zielen
 „die vorjährige Brandschätzung, jene vier und zwanzig-
 „tausend Gulden, zu entrichten. Das Romanische
 „Land, genannt Wadt, wird, wie Graf Nomont es
 „innegehabt (mit Ausnahme Murtens und einiger andern
 „für Bern und Freyburg wichtigen Gegenden⁴³³),
 „Herzogen Philibert von Savoyen von den Eidgenossen
 „zurückgegeben, alsobald nachdem er an Kriegskosten
 „fünffzigtausend Gulden bezahlt haben wird. Nie soll
 „Graf Jacob von Nomont, nie ein anderer als der
 „oberste Regent von Savoyen, die Wadt beherrschen.
 „Es ist Friede, Handel und Wandel, der Gang des
 „Rechts, hergestellt, und wechselweise nie einem Feind

432) Welchem schon zuvor für die Savoyer Stillstand und Geleit gegeben ward; Urkunde.

433) Grancourt, Eudresin und anderes; Schilling. Dieses andere war, die Herrschaft Erlach am Bielersee, die Berglande Ormonds, Aelen und Ber, hinab bis an den Genfersee.

„Paß zu geben 434).“ Jene unscheinbarliche Abtretung brachte die Berner in mehrfache und unmittelbare Verbindung mit den größten westhelvetischen Seen; sofort, nach ihrer Art, bemächtigten sie sich der Herzen des Volks 435).

Die Verbindung mit den geistlichen Kurfürsten wurde, der Entfernung wegen, abgelehnt; die Ueberlegung der Pfälzischen einem andern Tag vorbehalten 436). Erzherzogen Sigmund, welcher Graf Eberhard, Truchsess von Waldburg, die Grafschaft Sonnenberg nicht sofort bezahlen konnte, versprachen sie Fürwort 437). Freyburg, welche Stadt mit fast voller Freyheit immer doch

434) Schilling, und einstimmig alle. Aus der Urkunde N. 432. ist der diplomatische Styl zu entnehmen: „Von wegen „der Spän, Irrung und Mißhell, so da sind zwischen den „hochgeborenen und gar mächtigen Fürsten, minen Herren dem „Herzog von Saffoy, dem Hus Saffoy und dem durchluchtigen „hochwürdigen in Gott Vater und Herrn, minem Herrn „dem Bischof zu Jenff, der Stadt und dem Land vom Jenff „eines Theils, und den Herren der Bündte und Vereinigung „der Berner und anderer Städten andern Theils“ u. s. w.

435) Schultheiß und Rath: den Ormondern Bestätigung der Freyheiten, Befreyung von todter Hand. Sie seyn (wird hier gesagt) alte Unterthanen der Stadt. (In Wahrheit findet sich schon vor 1450 ein Spruch des Schultheißen Hofmeister über den Ormondischen Berg Psarin. Bestätiget 1477; Vertragbuch der Landschaft Sänen 1653. Msc.) Sie wolte sie verfechten. 20 Nov. 1476. (1479 war Junker Johann von Roverea Mitherr des Thals und von S. Tryphon.) Dem Abt von S. Maurice für all sein Eigenthum, Schirmbrief; 31. Oct.

436) Aber der berühmte Friedrich starb im December.

437) Von dem Grafen siehe Th. IV, 531. Ein Theil seiner Forderung mochte von derselben Geschichte herkommen. Doch ist wahr, daß Sigmund in einem Streit über die herrschaftlichen Rechte Sonnenberg um den Rauffchilling, für den es Eberhard von Werdenberg hatte, an sich gezogen. Mißbräuchlich, als Eigenthum gräflicher Häuser, wird es wohl Grafschaft genannt; jetzt ein Gericht im Bludenzischen.

unter Savoyen war ⁴³⁸), möge sich in ihren Geschäften an die Schweizerischen Städte halten; die Länder waren ungeneigt, mehr Städte in ewigen Bund aufzunehmen ⁴³⁹).

Alsdann bald machten sie sich auf, mit Hadrian von Bubenberg, alle Feldhauptleute des Tages bey Murten ⁴⁴⁰), zu König Ludwig dem Elften, welcher sich in seiner liebsten Residenz zu Plessis-le-Tours aufhielt. Empfangen wurden sie als die, welchen er die Sicherheit seines Throns dankte, und deren tapfere Treue er zu einer immerwährenden Stütze und Wache der Person und Gewalt Französischer Könige zu machen vorhatte ^{440b}). Ihre gerade biedere Treuherzigkeit gefiel dem klugen König. Viel fragte er um die Siege, sieng immer wieder an von der Beute, von der schmähhlichen Flucht, ließ vielmal sich erklären, wie Hadrian mit so wenigen das kleine Murten gegen alle Macht von Burgund behauptet. Auf dieses wurden sie von dem Admiral (er kannte das Vaterland), von dem Hause Bourbon ⁴⁴¹) (nicht ahnend, was ihre Enkel ihm seyn würden), von dem ganzen Hof, nach des Königs Beyspiel empfangen. Hier fanden sie den Genfer Bischof, die Savoyische Herzogin.

Gesandtschaft
nach Frank-
reich.

438) Die Herrschaft war der Stadt 25650 Rh. Gulden schuldig; es war in dem Savoyischen Frieden, daß diese Schuld neu verbrieft würde.

439) Alles dieses aus dem Abschied, welcher bey den Tschüdischen Handschriften liegt.

440) Ungeachtet Wilhelm von Dießbach als Mitgesandter genannt wird (Stettler), ist doch kein Zweifel an Bullingers Bericht, daß auch Hallwyl dabey gewesen.

440b) Bullinger: er habe sie gehalten, als wäre jeder ein Fürst.

441) Vermuthlich Herzog Peter, der des Königs rechtmäßige Tochter hatte.

Jolanta. In jener Noth, als Gefangene Karls, den sie unerbittlich fand ⁴⁴²), hatte sie beschlossen, den König, ihren nie geliebten Bruder, um Rettung zu bitten, und sandte, da sie nicht schreiben durfte, einen Secretär mit dem Ring, den er ihr weiland bey dem Abschiede geschenkt; der Secretär wurde als ein Spion, der den Ring gestohlen, verhaftet. Sie sandte hierauf den treuen Nivarol; das Land Savoyen bat auch für sie ⁴⁴³). Da erklärte Ludwig, „die Schwester nie zu verlassen; wenn sie mit ihm seyn wolle, so soll sie gerettet werden.“ Sie (sie kannten sich) versprach; nicht unbedingt; „er soll nur auch versprechen, sie wieder in ihr Land und in ihre Gewalt kommen zu lassen.“ Es mißfiel ihm nicht. Also sandte er Bouchage, seinen Vertrauten, mit Karl von Amboise Chaumont, dem Gouverneur von Champagne, und dreyhundert Lanzen, sie aus Burgund abzuholen. Sie wurde von den Franzosen als des Königs Schwester, von ihm am Eingange des Palastes mit einem scherzhaften Verweise ⁴⁴⁴) empfangen. Beyde wußten, was sie an einander hatten ^{444b}); sie blieb nicht allzu lange; verschüt waren sie für immer. Den Gesandten der Eidgenossen redete sie sehr zu Gemüthe, alles Geschehene für die vorige Freundschaft vergessen zu wollen. In dem Auftrage der Gesandtschaft war ohne

442) Sie sah ihn wieder zu Rochefort; er aß mit mir am 14. July. Tagebuch des Haushofmeisters.

443) Alles dieses bey Guichenon.

444) „Madame la Bourguignotine, soyez la très-bien venuë.“
Sie: „je suis bonne Française, et prête d'obeir à Votre Maïesté.“ Comines, der dabey stand.

444b) Brantome, natürlich wie er ist: Elle ne devoit rien au roi, son frere (sie blieb ihm nichts schuldig); elle se reviroit le plus doucement qu'elle pouvoit, de peur de l'offenser; elle étoit cent fois plus fine que lui. *Dames ill.* T. I, 297, der II. Ausgabe.

dem die völlige Ausgleichung und ein Fürwort um ein Gelddarlehn für Savoyen⁴⁴⁵).

Im übrigen bestand Ludwig (nicht unweislich für sich) auf Karls Vernichtung: dreyßigtausend Mann, deren Sold, zu fünf Sechstheilen, er auf sich nehme, möchte die Schweiz nach Lothringen senden; er mit Frankreichs ganzer Macht werde den Feind von allen Seiten angreifen. Ueber die Zahlung wurde nach einigem, nicht eben anständigen Wortwechsel der königlichen Räte⁴⁴⁶) eine bescheidene Uebereinkunft verabredet⁴⁴⁷), und, was unannehmlich seyn möchte, bey dem Abschied vergütet. Außer einer baaren Summe für die Städte und Länder⁴⁴⁸), und Entschädigung der Gesandtschaftskosten⁴⁴⁹), gab der König jedem an Silberzeug ein Denkmal dieser Tage; Hadrian von Bubenberg, aus Achtung, und weil er versuchen wollte, ihn ganz zu fesseln, seinen damals größten, den S. Michaels Orden, und fünf oder zehnmal so viel Silberzeug, als den andern⁴⁵⁰). Auf der ganzen Rückreise, je näher den

445) Instruction von Bern bey Stettler. Der Friede sollte von den Landständen ratificirt werden.

446) Es wurde von der Kriegssubsidie abgezogen, weil die Eidgenossen mehr nicht als vier Monate in Waffen gewesen; die Pension wollte der Hof nicht vom Datum der Urkunde, sondern von dem ihrer Auswechslung rechnen.

447) 32500 Franken, mit dem „Fürwechsel“ (agio), 34018 Rh. Fl. 18 Gr. Kriegssubsidie, 27027 Fr. Pension (in drey Zielen) bekamen sie; und soll künftig diese durch Clausen Stof zu Lion allemal richtig bezahlt werden.

448) Alle Geschichtschreiber sprechen von 24000 Fl. Rh.; daß also die Pension mit Einemmal bezahlt worden seyn mag; oder (denn die Zieler sind doch unkundlich) der König machte ein außerordentliches Geschenk: er, nach Gründen zurückhaltend oder verschwenderisch, wurde von dem an freygebig für sie; Comines.

449) Mit tausend Kronen; Stettler.

450) Einige, wie eben Stettler, schätzen das Silberzeug

Grängen⁴⁵¹), zu Genf⁴⁵²) und von dem Genfischen Grafen⁴⁵³), zu Chambery von Philiberts Hof, wurden sie auf das ehrerbietigste empfangen.

Uebrigens, wie gemeinlich von dem Volk in Kriegen das meiste vortreflich, von den Herren auf Tagen vieles verkehrt und kleinlich, so ist auch damals die Theilung der Beute⁴⁵⁴), die Herrschaft über Murten⁴⁵⁵), das Bündniß mit Freyburg⁴⁵⁶) anders behandelt worden, als in so großen Zeiten ziemlich war. Die Schweizer, Helden in der Noth, sind sonst ein haushalterisches, heimathliches Volk. Doch vermochte weder der König einen Angriffskrieg noch diese oder jene Macht vorschnelen Frieden zu bewirken.

Ungarn. Matthias, König der Ungarn, des großen Hunyad großer Sohn, in dessen Türkenkriegen Hanns von Hallwyl siegen gelernt, dessen glanzvoller Hof auch Schweizerische Edle gebildet⁴⁵⁷) und dem ihr Glück, wegen

eines jeden auf 20, Hubenbergs auf 120 Mark; andere, wie Rahn, jenes auf nur 12.

451) Der Abt von S. Claude empfiehlt sein armes Gotteshaus.

452) Dieser Stadt lag besonders an, daß die Welschen Kaufleute ferners passieren; Kriegsbedürfnisse sollen sie nicht führen.

453) Graf von Genf (Genevois) war Janus, des vorigen Herzogs Bruder. Im übrigen sind wir über alles dem bey den Eschudischen Handschriften liegenden Gesandtschaftsberichte gefolgt.

454) Abschied Zürich im Sept.: Streit um „das Burgundisch Heiligthum“ zwischen Bern und (von Einsidlen wegen) Schwyz. Rathschlag über den Diamant; ob man ihn durch eine Botschaft Mailand anbieten wolle. Bisher bot Lyonnnet am meisten (Gesandtschaftsbericht).

455) Jedes Ort wollte Antheil; Bern und Freyburg, weigerten sich.

456) Auch zu Zürich bat Freyburg; aber die Länder wollten keine Städte mehr.

457) Es war bey seiner Hochzeit auch Nobilis à Bern; Pfälzischer Gesandtschaftsbericht im ersten Band von Schwandtner's Script. rer. Hungar.

Oesterreich, nie gleichgültig war 458), ließ durch Georg von Stein, den Berner, Vermittlung mit Burgund antragen 459). Diese suchte auch Sixtus, ein einsichtsvoller Papst, selbst Kaiser Friedrich, durch den gewissermaßen der Krieg entstand 460). Beide Häupter der Christenheit beglaubigten den Legat Alexander, Bischof zu Forli; Wilhelm Herter bahnte ihm den Weg. Die Eidgenossen begehrten die Herstellung des Herzogs von Lothringen. Aber ihnen ließ Karl Friede anbieten, von René wollte er nicht hören 461).

Nachdem der Herzog den Rest seines Heers wieder gesammelt, hatte er, von neuem die Schweizer bedrohend, eine Hauptmusterung zu Riviere vorgenommen 462). Hier hörte er mit gleichem Unwillen, daß die niederländischen Stände neuer Opfer sich weigern und ihren Rath ihm geben wollen, und daß Herzog René mit siebentausend Lothringern und achtausend Mann seiner Deutschen Bundesgenossen, unterstützt vom König, den größern

Von dem Herzog.

458) Ich weiß nicht, wie sein Vertrag mit dem Kaiser (Mar. Magd. 1458) in das Archiv zu Schaffhausen gekommen ist; aber Spuren von Verbindung sind mehrere.

459) Stettler u. a.

460) Im Lothringerbunde, dessen Contrahenten sich nicht zu täuschen hatten, bezeugen die Eidgenossen, „wegen kaiserlicher Mahnung in diesem Krieg zu seyn.“

461) Tag Basel, 2. Nov. (Wir haben den Abschied): nicht übel gestimmt waren die Eidgenossen, sie wollten „möglicher Dingen in Ansehen der obersten Häupter der Christenheit sich erzeigen als gehorsame der H. Kilchen und der Kais. Majestät, und als die so um Vermüdung willen woters Blutvergießens, gemeiner tütscher Nation zu gut, zu einem getrüwen wahren Frieden wohl geneigt sind.“ Der Legat versprach von Karl Genugthuung ja Bund (Renéy, discours). Aber unmittelbar von Karl erschien kein Unterhändler, und die Eidgenossen hielten mit Recht für unbillig und unweise, Lothringen zu verlassen (Edlibach; Wurtsisen).

462) Olivier de la Marche.

Theil des Landes wieder erobert, so daß die Hauptstadt Nancy durch Johann von Ribempré mühsam noch behauptet werde⁴⁶³). Da ließ er in der Schweiz obgedachten Separatfrieden versuchen, und begab sich, so stark als er vermochte⁴⁶⁴), nach Lothringen. Kleiner Krieg war auf den Gränzen, da bald in Hochburgund ein Städtchen zerstört⁴⁶⁵), bald von den Burgundern die Ruhe der Hirten von Locle in Valengin gestört wurde. Diese, von den Einwohnern der zerstreuten Hütten im Sagnethal unterstützt, warfen den Feind in die Niederungen des Flusses Doubs⁴⁶⁶). Schon hatten die nächsten Ländchen im Schutz der Berner Sicherheit gesucht⁴⁶⁷). Als die Besinnung des Landtages von Salins bekannt wurde, verboten die Berner, dem unschuldigen Landmann ferner Leid anzuthun⁴⁶⁸). In Mumpelgard, im Sundgau, wurde das Spiel, für die Teutschen vortheilhaft, fortgesetzt. So sehr Karl sich anstrengte, drey Tage vor seiner Ankunft gieng die Stadt Nancy verloren; durch Verrätherey seines Vertrauesten.

463) Edlibach: die 8000 Teutsche (die aber nicht lang blieben) waren von der niedern Vereinigung. Jene Eidgenossen sind in gleicher Zahl, deren Blarru erwähnt.

464) Bullinger will wissen, daß er die 40000 Mann wieder aufgebracht; aber Solut hat wohl nicht unrecht, sie auf höchstens ein Viertel zu beschränken.

465) Baumes, vier Meilen von Besançon „wehrlieh gelegen“ und wohin viel geflüchtet worden, durch tausend Mann von Hericourt und Mumpelgard, im Anfang Septembers (der Herzog war noch zu Riviere); Edlibach.

466) Schilling; Edlibach. Die von la Sagne sind verschrieben in „Cassanier.“ Auch Sibenthaler werden genannt; Besatzung? oder ein unkenntlicher Name! Gegen Ende Octobers.

467) Abschied Freyburg: Niemand schädige Mortau und Reaumont; sie sind den Herren von Bern gesichert.

468) Stettler 266: 400 waren eben ausgezogen.

Graf Cola Campobasso, aus den Bergen des Lan-Don Campo-
 des Molise, war Enkel des gleichbenannten Grafen, basso.
 welcher unter den Feldhauptleuten des Neapolitanischen
 Königs Ladislas von Anjou (geglänzt⁴⁶⁹⁾), und ein Sohn
 Karls, dem seine Kühnheit, außerordentliche Klugheit,
 Schönheit und Gewandtheit die ganze Liebe und das
 Zutrauen des Neapolitanischen Königs Alfonso von Ara-
 gonien erworben hatte⁴⁷⁰). Ihm selbst, von Jugend
 auf einem vorzüglichen Kriegermann, mißfiel der Hof
 des Don Ferrando, Nachfolgers Königs Alfonsen,
 Vaters Prinz Friedrichs, den wir in diesen Kriegen ge-
 sehen. So widmete er sich dem Hause Anjou; nicht
 wie sein Großvater jenem Königsgeschlecht, sondern Ti-
 tularkönigen, welche für den Thron, dessen sie wohl
 würdig waren, ihren Reichthum und Muth vergeblich
 verschwendeten⁴⁷¹). Damals lebte der alte König René
 in der Provence, dessen angenehme Sitten oben erwähnt
 worden; er überlebte seinen tapfern Sohn, Johann,
 der von Calabrien hieß, durch seine Mutter zu Lothrin-
 gen Herzog war, und seinen hoffnungsvollen Enkel,
 Herzog Nicolas, der um die Burgundische Erbtöchter
 gebuhlt^{471b}). Nach derselben Tod verschmähete Cam-
 pobasso den friedlichen Hof in Provence, und den jun-
 gen René, dem Lothringen zuviel, und welcher Teutsche

469) Leodrisio Crivelli de rebus Sfortiae, Lib. I; Murat.
 tori XIX.

470) Paradin, Bourg. Daß er einer der vornehmsten Con-
 dottieri war, siehe bey dem Fortseher der Vologneser Chronik
 Bruders Barthol. della Pugliola; Murat. XVIII, 774.
 Er war in Romagna Vicekönig des Alfonsen.

471) Das erste Haus, von Karl, des H. Ludwigs Bruder, war
 1442 mit Königin Johanna II. erloschen. Das zweyte, von
 Johanna I. zur Nachfolge berufen, abstammend von Ludwig,
 Sohn Königs Johann von Frankreich, kam nie zum Besiz.

471b) Namentlich dem Johann diente Campobasso; Fortseher
 des Pugliola, 746. Mit ihm war er bey Karl von Bur-
 gund in den Kriegen zur Zeit seines Vaters; Comines I.
 Daß er auch seinem Sohne gedient, berichtet Paradin.

Krieger vorzog, für die unternehmende Laufbahn Karls von Burgund, welcher diesen zu vertreiben, und jenen zu erben gedachte. Karl, welcher die strategischen Künste und die ganze Manier der Italiänischen Hauptleute ungemein schätzte, empfing ihn mit größter Auszeichnung, schenkte ihm sein Vertrauen, gab ihm für die Werbung und Rüstung vierhundert vortreflicher Krieger, die er in Italien selbst wählen sollte, vierzigtausend Ducaten, und setzte hunderttausend Pfund für seinen und ihren jährlichen Unterhalt⁴⁷²⁾. Dennoch, sey es, daß Karls herrische Manier und Unlenksamkeit ihn beleidigte, oder daß er nach seiner Klugheit schlechten Ausgang vorsah, oder daß bey Vertreibung des jungen René die Erinnerung der guten Tage bey dessen Großvater und Verwandten^{472b)} ihn rührte, Campobasso faßte kein Herz zu Karl. Schon vor dem Krieg, da er nach Italien zog, ließ er durch einen Italiänischen Arzt seine Dienste dem König antragen; so nämlich, daß, wenn Ludwig ihm hunderttausend Kronen ausbezahle, eine Grafschaft schenke und seine Compagnie in Sold nehme,

472) Comines gar 100000 Ducaten; wir folgen Paradin, und erläutern urkundlich, wie das war: am 17. Juny 1475 quittirt er dem Kriegszahlmeister Dompierre für ein Vierteljahr, 13789 Lb. $\frac{1}{2}$, zu 48 Fläminger Groschen als état de gages et soldie von 237 Kürassiers (gens d'armes), 132 Armbrustschützen zu Pferd (arbalétriers), 84 provisionnés, 27 Deutsche coulevriniers, einen Fourier, einen Arzt, zwei Capläne, 7 Trompeter, 2 Canzlar, 2 Schreiber, 28 Maulesel campanés (mit Schellen) à porter bagage; für sich 200 Lb. monatlich, 12 für den Kürassier, für den Schützen 5, den provisionné 4, den coul. 60 Sols von 2 Groschen, dem Fourier, Arzt, Caplan, Trompeter 5 Lb., einem Canzlar 9, Secr. 6, für den Maulesel 3. Urkunde in den preuves bey Comines.

472b) Er scheint Montfort d'Amauri, wovon er sich nun schrieb, von König René bekommen zu haben. Er hatte Campobasso für die Anjous eingebüßt; Jacob Viceinino hatte es (S. D. Pugliola). Dafür mögen sie ihn in Frankreich haben entschädigen wollen.

er den Herzog im Treffen zu verlassen oder umzubringen sich verbindete. Indes der Doctor dieses gelegentlich vorbringen sollte, that er zu Turin dem Französischen Gesandten gleiche Eröffnung 473). Hierauf leistete er dem Herzog bey der Einnahme von Lausanne wesentliche Dienste 474). Um diese Zeit sah er den König. Mehrere von dem Burgundischen Hof hatte Ludwig in seine Dienste genommen 475). Campobasso mißfiel. Er wurde mit Hoffnungen entlassen, sein Antrag aber dem Burgundischen Gesandten mitgetheilt; in der Absicht, wenn Karl es glaube, diesen übrigens geschickten Mann und seinen Anhang unter den Italiänern ihm zu entziehen, und wenn er es nicht glaube, durch eine an sich edle Handlung seinen Untergang zu beschleunigen 476). Campobasso, in der That, konnte bey Karl nicht besser empfohlen werden; von dem an hielt er ihn für den treuesten, wichtigsten seiner Diener, um welchen der König ihn besonders beneide. Von dem an hatte nur Campobasso freyen Zutritt 476b). Nach dem großen Verlust bey Granson, als einiger Aufschub, einige Beschränkung der hohen Zahlungen eintreten mußte, mochte Campobasso sich zu freyen Vorstellungen berechtigt glauben; sie waren vergeblich 477). Da bat er um einen Urlaub, welcher gegeben wurde. Sein Vorwand war eine Wallfahrt nach Compostell 478). Unterwegens, an

473) Stettler.

474) Pontus Heuter.

475) Selbst Philippen von Comines.

476) Heuter und Meyer (rer. Flandric.).

476b) Paradin.

477) De la Marche: qu'il étoit bien mal content pour certains deniers qu'il disoit que le Duc lui devoit. Düclos: nach der Schlacht bey Granson habe Karl seine Compagnie auf die Hälfte herabgesetzt. Nicht, glauben wir, an Menschenzahl; nie beeiferte der Herzog sich mehr, um viele zusammen zu bringen; wohl mag aber der Sold um etwas geringer gesetzt worden seyn.

478) Chron. scandal.

Höfen, schilderte er den Herzog von Burgund als einen Unfsinnigen, der durch Eitelkeit⁴⁷⁹⁾, Härte und Eigensinn⁴⁸⁰⁾ sein Verderben bereite. Da er den König zurückhaltend fand, welches er seinem Geiz zuschrieb, versuchte er eine Unterhandlung mit Herzog René, Sprößling von Anjou durch seine Mutter.

Indeß kam er wieder zu Karl, unbefangen, heiter, in sein volles Vertrauen, besonders nach dem Unglück bey Murten, wo er brauchbarer, ihm ganz ergebener Männer, mehr als je bedurfte. Ihn sandte er zu Rettung Lothringens; ihn, als Nancy verloren war, brauchte er vorzüglich bey der zweyten Belagerung. Durch seine Schuld (um sich bey René Verdienst zu machen) war diese Stadt übergegangen: da er den Entschluß beschleunigen sollte, schrieb er in die Niederlande: man soll sich nicht übereilen; sein, des Kriegsmanns Urtheil, soll ihnen mehr gelten, als das Ungeßüm des Kanzlers⁴⁸¹⁾; den Winter durch stehe er gut für Nancy. Also kamen nur wenige⁴⁸²⁾. Mit wenigen freylich lag vor der Stadt, sie schonend, René⁴⁸³⁾. Aber nach dem der tapfere Cohen, Hauptmann der Engländer gefallen⁴⁸⁴⁾, kam in seine Leute Mißmuth, und, sinte

479) Ostentations; die ihm zugleich Zeit verlieren machen. Notizen bey Comines.

480) Folles obstinations; Chron. scandal.

481) Hugonet, welcher an dem Landtag zu Brüssel des Herzogs Commissär gewesen.

482) Graf Engelbrecht von Nassau, und mit den Lehen von Flandern Graf Croy von Chimay; Oliv. de la Marche; Paradin.

483) Quelques peu de gens et de peuple; Comines. Die, welche ihm sein Land einnehmen halfen, waren heimgezogen; die Belagerung dauerte 12 Wochen (Edlibach).

484) Einige nennen ihn Colpin; Gollut, wo auch er der Untreue beschuldigt wird. Hievon weiß Comines nichts. Sein Tod war zufällig; er spazierte auf dem Wall, da traf ihn eine Strückerkugel; Suggier. Uebrigens meldet Peter von Blare

mal vor dem Commandanten, persönlicher Tapferkeit ungeachtet (er war zu gütig), nicht gehörige Furcht war⁴⁸⁵⁾, gieng die Stadt über, wie wir gesagt, indem Karl herbeyeilte^{485b)}. Er kam; nicht wie sie einst ihn wegziehen sahen, in prachtvoller Rüstung, ein hochgefinnter, schöner Held; mit gesenktem Blick, verfallenen Zügen, wie verblichen, sahen sie ihn^{485c)}. Daß er die Verrätherey nicht vernahm, geschah, weil sein Eigensinn jede Eröffnung nicht allein vergeblich, sondern gefahrvoll machte^{485d)}.

Da beschloß Campobasso, sein Werk zu vollenden. Dem Herzog René ließ er sagen: um den Sold seiner vierhundert Lanzen, um zwanzigtausend Thaler und eine Grafschaft wolle er die neue Belagerung seiner Hauptstadt vereiteln, und seinen unversöhnlichen Feind ihm oder dem Tod überliefern. Zu dieser Unterhandlung brauchte René seinen Hausmarschall⁴⁸⁶⁾, Eifron de la Bachiere, einen Provençalen, den Campobasso kennen mochte. Man sagt, er habe ihm die Grafschaft Waude-

ru, die Engländer haben gesagt, sie hätten sich nicht verdingt, Hungers zu sterben.

485) Comines. Er war alt; ein Mann von Einsicht, aber Mäßigung, ein guter allgemein beliebter Mann, *ad cunctos communis et unus* (Blarru); dabey René's Vetter. Treue hat er Karlu bis in seinen Tod bewiesen.

485b) Am 5. Oct. nach Calmet. Am 6ten kam dem Herzog von Burgund nach Lothringen (Rechnung des Haushofmeisters); freylich erst am 22sten legte er sich vor die Stadt.

485c) *Nec venit ut quondam comtus, nec pulcher in armis,
Nec bene compositus plumis falerave; sed vultu deformis,
Et acres vi tollens oculos, nil gestu nobile praefert.*

Blarrorivo.

485d) Ganz ungewarnt blieb er nicht; mais — ne voulut le croire; der treue de la Marche.

486) Maitre d'hôtel, Don Calmet; oeconomus, Heuter. Hausmarschall, Fugger; praefectus aulae; Blarr.

mont versprechen lassen⁴⁸⁷). In so gerechtem Krieg und für sein treues Volk schien das erlaubt. Während der Belagerung suchte Eifron eine ermunternde Nachricht aus der Schweiz in die belagerte Stadt zu bringen; ein Fieber hatte ihn geschwächt; indem er sich bemühte, über einen Laufgraben zu kommen, wurde er gefangen. Campobasso und andere stellten vor, daß mehrere gegen ihn ausgewechselt werden dürften. Der Herzog sprach, Er soll hängen, das ist Kriegsrecht. Graf Engelbrecht von Nassau, Croy Graf zu Chimay, der große Bastard, wer immer eine Rede wagen durfte, bat; vergeblich. Als Campobasso vorstellte, daß der Mann seine Pflicht gethan, und sein Tod nicht ungerochen bleiben dürfte, machte der Herzog mit seinem blechernen Handschuh eine Bewegung in sein Gesicht, welche der alte Krieger um so weniger zu achten schien, je mehr es ihn erbitterte⁴⁸⁸). In diesem Augenblick fiel er in die größte Gefahr. Eifron, von Liebe des Lebens bewogen, begehrte, dem Herzog eine Entdeckung zu machen. Durch solche Ausflüchte, meinte Karl, wolle er sein Leben fristen. „Was er will, soll er dir „sagen,“ sprach er zu Campobasso, „und hängen.“ „Hängen soll man ihn,“ rief Campobasso, als Eifron sich nicht mit ihm einlassen wollte. Und der Gefangene sprach: „was ich dem Herzog sagen wollte, ist mehr „werth, als ein Herzogthum.“ Einige liefen, es zu melden; das Vorzimmer war von Campobasso bewacht. Also wurde Eifron im Angesichte der Stadt, von deren Zinnen für das Leben des beliebten Mannes alles angeboten wurde, an einem Baume aufgeknüpft. „Auch „Herzog Karl,“ rief er noch, „wird bald hin seyn; „wer weiß das besser als der, dem er traut⁴⁸⁹).“

487) Gollut. Wenn das ist, so gedachte er gewiß nicht, es je zu halten. Dem Verräther seine Getreuesten!

488) Calmet.

489) Comines.

Gerochen wurde er durch die Hinrichtung hundert und zwanzig Burgundischer Gefangenen, deren der erste vor den Augen des vergeblich ergrimmden Karls am höchsten Orte der Stadt aufgehangen erschien⁴⁹⁰). Man kann den Rathschluß des Schicksals beklagen, aber, seit Karl die Wuth seiner Leidenschaften für Charakter hielt, war ihm nicht mehr zu helfen⁴⁹¹).

Der Herzog von Lothringen beschloß, anstatt sich René in der einzuschließen, persönlich Hülfe zu suchen. Also besetzte er Nancy vorzüglich mit Lombarden, die ihm aus dem feindlichen Heer zuliefen, Franzosen, welche heimlich der König ermunterte⁴⁹²), Deutschen Freywilligen aus der Vereinigung⁴⁹³), und einer Anzahl verwegener Männer aus dem Vaudemont, denen er, wie den Stadtbürgern, gänzlich vertraute⁴⁹⁴). Im Lande blieben Streifparteyen, welche den Feinden die Zufuhr abschnitten und ihre Quartiere unaufhörlich beunruhigten. Die Stadt versprach, zwey Monate zu halten. Er mit nur zwölf Pferden über das tiefbeschneyte Gebirg in außerordentlicher Kälte zu den Eidgenossen: die niedere Vereinigung bezeugte, bey dem besten Willen komme alles darauf an, diese zu haben⁴⁹⁵). Da nahm er alles Silber seiner Großmutter von Vaudemont, ließ ein Theil schmelzen, verpfändete anderes; auch der König ließ

490) Mit folgender Aufschrift: „Hier endige ich meine Tage, „von wegen der Unmenschlichkeit Herzogen Karls von Burgund „an dem seligen guten Eifron und seinen Gesellen, die als treue Diener ihres Herrn gefangen worden; Dúelos.

491) Traurig sagte Rübempré bey der Uebergabe von Nancy: Je vois bien que la guerre ne finira que par la mort de mon maitre. Eb. das.

492) Alt Hist. des Helv. V, 75.

493) Hanns von Rheinach an der Spitze; Münster.

494) Petit Jean von Vaudemont, Peter Cotterel, Menal de Guerre, Fortune, Picard; de; Fer; Calmet.

495) Eben derselb.

ihm einiges Geld zufließen⁴⁹⁶); zehntausend Gulden bekam er von den Straßburgern geliehen. Das vornehmste Hinderniß fand er an dem Cardinal Legaten, welcher, ganz Burgundisch, durch Vorstellung der unbequemen Jahreszeit und durch die Aussicht eines guten Friedens Zeit für Karl gewinnen wollte. Der Herzog in die Orte. Er wurde zu Bern auf das freundlichste, aber mit der Vorstellung empfangen, daß, zu einer Zeit, wo man die Eidgenossen täglich bedürfe, diese Stadt nichts einseitig beschließen könne. Einen Tag setzte sie, sogleich, dringend⁴⁹⁷). In dem Rath von Zürich sprach Hanns Waldmann, damals Zunftmeister⁴⁹⁸), mit jener ihm alles unterwerfenden Kraft, von dem dem jungen Fürsten schuldigen Dank, von der für ihn verpflichtenden Ehre. Nachdem er die Versammlung begeistert, erschien der Herzog selbst⁴⁹⁹). Zürich versprach⁵⁰⁰). Der Tag zu Lucern versammelte sich; alle Einwendungen wichen dem Verstand. „Sintemal der Herzog von Lothringen für die Kriegskosten vierzigtausend Gulden urkundet⁵⁰¹), und, im Fall sein Feind, nach Eroberung seines Landes in Elsaß käme, wir unentgeltlich ausziehen müßten⁵⁰²), so soll in allen Kir-

496) 20000 goldene Thaler nach Beaucaire, bey Comines 40000 Franken, mit Einschluß (meldet, bey Calmet, Lüd de sein Secretär) seines aus 15000 bestehenden Jahrgeldes vom König.

497) Stettler.

498) Er ist ohne Zweifel der große Gerber, dessen Calmet gedenkt. Ursprünglich hatte er dieses Gewerbe.

499) Er pflegte einen zahmen Bären mitzuführen; dieser habe an der Thür des Rathsaales gekrakt. Eben ders.

500) Nämlich seine Stimme und (so bald Waldmann ernstlich wollte, durchgreifende) Förderung auf den bevorstehenden Tag.

501) Urkunde bey den Etschudischen Schriften: by sinen fürstlichen Würden und Eren uff sin Herzogthum Luttringen mit aller und jeglicher siner Berechtigkeith, Herrlichkeit und Zubehörde.

502) In Kraft der Vereinigung; in des Herzogs Bund war die Verpflichtung nicht unbedingt.

„den verkündigt werden, daß die Mannschaft waffe,
 „für ihn aufzubrechen, und ergehen Mahnungen an Abt
 „und Stadt S. Gallen, das Land Appenzell, die Städte
 „Schaffhausen und Rothwyl, die gemeinen Herrschaften;
 „Wirtemberg hilft mit reißigem Zeug; die Herren der
 „Vereinigung liefern freyen Markt 503).“ Hierauf wur-
 den dem gemeinen Krieger fünftehalb, dem Doppelsöld-
 ner 504) acht Gulden Sold bestimmt.

Sechstausend Mann hatte René begehrt; über acht. Hülfe,
 tausend stellten sich, in der Freude des Volks; tausend
 junge Knaben mußten mit Gewalt zurückgehalten wer-
 den 505). Voraus erschien bald, mit sechszeinhundert
 Zürichern, Hanns Waldmann 506); die Berner führte
 Brandolf von Stein, den wir zu Granson und Yverdun
 sahen 507). So gestärkt, machte unter Wilhelm Her-
 ter die niedere Vereinigung sich auf. In denselbigen
 Tagen rannte der eiserne Picarde aus Nancy nach Zü-
 rich, dem Herzog anzusagen, daß, nachdem viele Ver-
 suche der Verproviantirung mißlungen, schon das Fleisch
 der Pferde und Hausthiere verzehrt werde 508). René
 folgte nach Basel. Dahin floß das Volk zusammen.
 Als der Herzog den Anzug Waldmanns vernahm, eilte
 er ihm entgegen, sprang vom Pferd und führte ihn bis
 an die Stadt. Für die ersten Auslagen ließ der König
 jedem Krieger einen Goldgulden geben 509). Auch die
 Eidgenossen machten Aufopferungen 510). In allem

503) Abschied Luceru auf Katharina; nach welchem die ent-
 stellten Erzählungen anderer zu berichtigen sind.

504) Duplarius bey den Römern; die ausgezeichnetesten.

505) Edlibach.

506) Sein Fährich Heini Holzhalb; eb. d.ers.

507) Mit ihm Kilian von Rümliken; Schilling. (Nicht Rinz-
 goltingen, wie Bullinger hat) 184 Bürger der Stadt was-
 ren mit ihm (nach den Bucherischen Schriften).

508) Edlibach; Fortsetzer Königs-hovens; Calmet.

509) Aureum lilium; Heuter.

510) Comines ausdrücklich. Regierungen thaten dieses (ver-

Volk war ausgelassene Freudigkeit; Urban von Muhleren, Benner von Bern, von Lucern Haffsurter, der alte ritterliche Schultheiß, Albin von Sillinen und der Schultheiß Kremer, viele kriegsfreudige Helden, eilten freywillig zu dieser Lust⁵¹¹). Es trug sich zu, daß, in des Herzogs Abwesenheit (an diesem Tag rieth ihm der Sterndeuter einen Ritt nach Blozheim⁵¹²)) zwey mit Kriegsvolk beladene Schiffe über dem Ungestüm der Männer auf dem Rhein untergiengen, und kaum wenige und eine der Lustdirnen entkam⁵¹³); hiedurch wurden viele auf einige Zeit ernster gestimmt⁵¹⁴). An dem nächsten Zahlungstage fehlten dem Herzog zwölfhundert

muthlich Bern); der Soldat hatte nichts zu geben noch zu entbehren.

511) Muhleren kam nach Basel; Schilling. Die Lucerner erreichten den Zug erst in Lothringen noch; Etterlin.

512) Pacot hieß der Mann. Erzählt ist es von Remy. Der Rath mochte ganz natürlich seyn; das übrige wollte die Vorsetzung.

513) Dieser Zufall wird von Zeitgenossen so verschieden erzählt, daß man sieht, wie schwer die historische Genauigkeit ist: nach Calmer's Lothringischen Berichten waren es von Zürich herunter gekommene Schiffe, die anstiegen; zwanzig Mann der Verlust. Nach Remy, 18; des plus délibérés. Nach Edlibach waren in den Schiffen 200 um Sold versammelte Knechte; da sie von Land stiegen, schoß einer; darüber fiel ein anderer hinten aus dem Schiff; alle liefen, den zu retten; dadurch wurde dem Schiff der Boden ausgetreten; der Hauptmann, ein Fleischer von Basel, und 100 „gar nahe die besten“ nebst zwey „fahrenden Dirnen“ ertranken. Etterlin erzählt, es seyn „hübsche Landsknecht“ gewesen, die nach Dreifach fahren sollten, um den anziehenden Eidgenossen Platz zu machen; sie hatten eben gut gezecht, sprangen unordentlich in die Schiffe, machten solchen Lärm, daß die am Steuer ihr eigenes Wort nicht hören konnten, und gebedröhten sich so, daß endlich die Schiffe brachen und über 40 untergiengen. Von Schilling hören wir, daß über hundert und etliche Dirnen ertranken; 40 habe man gefunden; der Herzog habe sie betweint.

514) Weil man es für ein göttliches Gericht hielt; „sie waren

Gulden, welche, g. Liehen zu bekommen, Graf Ostwald von Thierstein seine zwey Söhne zu Geißeln gab ⁵¹⁵). Ihn, von Erzherzog Sigmund in Ungnade entlassen ⁵¹⁶), hatte der Herzog als Marschall in Dienste genommen. Bey dem Ausbruch lief ein guter Lothringer von Basel nach Nancy; was seit Eifron keiner versucht, er kam als Holzträger in die Stadt; ehe er die Nachricht sagte, rannte er in die Kirche, zum Dank; hierauf erfreute er ganz Nancy ⁵¹⁷).

Nach der Messe, am Weihnachtstag, zogen sie aus. Marsch nach Nancy.
Zu Bloisheim begegneten sie dem Herzog René, der zu Fuß, gleich einem aus ihnen, die Hallbarbe auf der Achsel, mit ihnen zog. Da gab er jedem Fähndrich ein Goldstück. Er selbst hatte sechshundert Pferde; das Heer war funfzshntausend Mann stark ⁵¹⁸). Die Witterung außerordentlich kalt; an Lebensmitteln Mangel; doch wurde das Heer vertragsmäßig ⁵¹⁹) nach Möglich-

„in der heiligen Woche in Frauenhusern und hinter dem Spil gelegen, und in m engen Tagen in kein Kirchen gekommen;“ Schilling. Dieselben Krieger waren überhaupt nicht so ordentlich, wie jetzt wir; aber, was wir verloren, das haben sie erworben.

515) Calmet. Wenn Düelos nur von 12 Gulden spricht, so hat er sich verschrieben; dafür hätte es keiner zwey gräflichen Geißeln bedurft.

516) Etlicher Unschicken halb, sagt Wurstisen. Diese bestanden darin, daß er zu Ensisheim, Freyburg und Neuenburg viele Neuerungen gemacht und viel Geld unrechtmäßig eingenommen: Knebel (bey Schöpflin Als. illustr. II, 599) aus einem Bericht Herrmanns von Eptingen.

517) Thierril le Drapier, de Mirecourt, Picard, de ser hatte sich nicht getwagt. Calmet.

518) Ungefähr; immer mehrere liefen zu und nach; daher endlich 20000 wurden; Bericht Herzogs René selbst, im Recueil des piéces bey dem Comines.

519) Abschied Ensisheim, 3. Dec. (gleich nach dem Tag zu Lucern); wie viel Mehl und Brot jede Gegend liefern soll;

keit verpflegt; Muthwille von ihm an den Juden ver-
 übt ⁵²⁰). So über Ensisheim, Colmar, Schletstatt,
 Ortenburg vorbei, das Wylerthal hinauf, über die
 Wasgauer Firsen, da sah René sein Land; der Himmel
 war ungemein heiter ^{520b}); bald hinab an die Meurthe.
 Die Lothringer haben ihre Fürsten immer geliebt; wie
 freute sich, wer zu E. Diez den Schweif des Pferdes
 des wiederkommenden Herrn berührte ^{520c}). Das Heer
 nach Lüneville ⁵²¹). In diesem Nachtlager erreichte
 sie Hafffurter mit seinen Freunden. Die Krieger traten
 zusammen; der Held redete. Viele Erinnerung an
 Murten; wie sie den Herzog dort streiten gesehen; von
 der Menschen Pflicht, von Freundschaft, vom Sieg
 über den zweymal geschlagenen Feind. So daß der fürst-
 liche Jüngling, in der innigsten Bewegung seines Ge-
 müthes, aufsprang, die Waffengefährten umarmte; sich
 selbst, sein Land, sein Volk, mit entzündenden Worten
 dem Heer empfahl ⁵²²). Nachdem die Posten ausgestellt,
 und Hunger und Durst, nicht in Unmaße, gestillt wor-
 den, legten sich die Krieger zu Ruhe.

Der Anzug eines schon an Zahl überlegenen Heers
 der Sieger von Granson und Murten wurde dem Bur-
 gundischen möglichst verborgen ⁵²³). Sehr gering war

wie die Bäckerey zu besorgen, wie das Heer zu führen, wie
 es mit der Beute zu halten sey. Vey Eschudi's Hand-
 schriften.

520) Sie nahmen ihnen, was sie hatten; Edlibach, Wur-
 stisen.

520b) Blarru. Es war der letzte Tag des 1476sten Jahrs.

520c) Blarru ausdrücklich.

521) Jenes nennen die Chroniken S. Didolt, dieses Lienstatt.

522) Der ehrliche Etkerlin (ohne Zweifel zugegen): es hab den
 Herzog hoch beherzet, daß er sich neigt demutenklich, und sieng
 zu danken solicher Maaß, wer das sah, der ward entzündet.

523) „Die Eidgenossen,“ meinte Karl, „lieben die warmen
 Stuben; im Winter führen sie keinen Krieg; Lumpengefindel

dieses ⁵²⁴) und schlecht, finster, wie das Gemüth Karls, leidend von Krankheiten, in Mangel ^{524b}), ohne Geld noch Muth, von Campobasso verrathen, treu an sich. Der Zustand wurde dem Herzog vorgestellt; er in seinem Grimm: „Und sollte ich allein hervortreten; mit dem „Jungen von Lothringen mache ich nie Friede; ihr aber, „ihr seyd lauter Vaudemonts ⁵²⁵).“ In jener fürchterlichen Weihnachtswälte erfroren einige hundert Mann und Pferde ⁵²⁶); da brach die Geduld, so daß man ihn fluchte ⁵²⁷); einige verließen ihn ^{527b}). Der Portugie-

„habe René; ein Ritter möchte er scheinen, und sey ein furchtames Fückschen.“ Blarru.

624) Olivier de la Marche: Je prends sur ma conscience, que le Duc n'avoit pas 2000 combattans. Graf Chimay bey Düelos; kaum 3000 streitbare Männer. Andere: gar nur 1200. Hyperbeln, wie schon Dünod fühlte. Vermuthlich sprechen diese von guten Officiers und Soldaten. Aber nach solcher Berechnung müßten alle Heere anders gezählt werden. Jagger besteht, mit Stumpf und anderen, auf bey nahe 40000. Edlibach hat 25000 Reifige, 30000 Mann zu Fuß. Wir hielten 10000 für eine wahrscheinliche Zahl; Pontus Heuter ist mit uns.

624b) Ohne andern Proviant als von Prinz Georg von Baden, Bischof zu Metz; Münster.

625) Düelos.

626) Drey bis 400 Mann in dem Heer und auf den Warten, denen man Hände und Füße abnehmen mußte; Königshovens Fort; eßer, 384.

627) Ein Ritter, seiner obersten Hauptleute einer: „Unserm „Herrn, dem Herzog ist wohl mit Kriegen; er wäre gern in „Nancy; ich wollt, er wär vorn in der großen Büchse, so wollt „ten wir ihn in die Stadt schießen, daß ihm würd des Kriegs genug, und wir nid bedürstend zu ersäuren.“ Eben ders.

627b) Am vierten Jänner Herr Johann von Montfort mit 120 Mann, und Herr Angelo (Bericht von der Nancy: schlacht im Recueil des piéces bey Comines), der wohl nicht Catto, nachmals Erzbischof zu Vienne, sondern irgend ein Hauptmann gewesen; in diesen Tagen war Angelo Catto schon bey dem König; er hatte nach dem Tag bey Murten

fische König Alfonso kam zur Vermittlung in das Lager⁵²⁸⁾; Karl war einziger Sohn der Schwester seines Vaters; der vorstehende Untergang des Hauses Burgund war niemand gleichgültig⁵²⁹⁾. Karl erwiderte: „Ob er übernehmen wolle, Pont-à-Mousson wider die Lothringer zu behaupten⁵³⁰⁾?“ Da überzeugte sich Alfonso, daß sein Aufenthalt unnütz wäre.

Die anziehenden Scharen, durch Nachtruhe gestärkt, setzten sich in Marsch nach dem blühenden Wallfahrtsorte⁵³¹⁾ S. Niclaus zu Varengeville⁵³²⁾. Gesehen wurden sie von den Reitknechten, welche mit den Pferden hinter dem Heer auf Dörfern lagen⁵³³⁾. Die wenigen Burgunder, welche Karl, nichts erwartend, auf dem wichtigen Posten hatte, flohen oder verbargen sich. Doch die meisten fielen durch das Schwert, oder wurden in die Meurthe gesprengt, oder von dem Kirchturm in die unten auf gepflanzten Spieße geworfen, oder, weil der Herzog jene zu Granson bewiesene Grausamkeit an sehr tapfern Deutschen unlängst erneuert hatte⁵³⁴⁾, an Bäu-

ehrenhaften Abschied genommen (laut selbigem Recueil des pièces).

- 528) Haushofmeisters Rechnung vom 29. Dec. regale de vin et d'epices.
- 529) Schon zu Nivieres kamen Gesandte von Castilien und Polen zu Karl (eb. das.). Jene wohl, damit er König Ludwigen vom Krieg wider Isabellen abhalte; gleichwie Portugal, damit nach hergestelltem Frieden Ludwig ihm wider Castilien helfe. Casimir von Polen war einer der Fürsten, welche die Hand gern in allem haben.
- 530) Comines, welcher diesem König den Ruhm eines gerechten, guten Mannes giebt.
- 531) Peter von Blarru: velix et victu et mercibus uber.
- 532) Chron. scandal. Es ist der alte Name; jetzt meist S. Nicolas au port.
- 533) Edlibach: daß sie deren 2000 erbeutet.
- 534) 300 Sündgauer, welche Burgunder fanden, wo sie Lothringer vermuthet, wehrten sich gegen 3000 Reiter von Mittag

me gehangen ⁵³⁵). Sie, die Heranziehenden, versorgten sich mit Speise ⁵³⁶) und lagen still.

Der Herzog von Burgund versammelte einen Kriegs- Kriegsrath. „Sie sind wieder da, die schlechten Kerls ⁵³⁷); die seelenlosen Fleischmassen ⁵³⁸), von Trunk und Fraß „aufgedunsen ⁵³⁹), sind hieher gewandelt; was meint „ihr?“ Außer Campobasso waren die meisten Hauptleute ^{539b}) der Meinung, „daß die Verproviantirung „der Stadt Nancy das einzige unvermeidliche Uebel „wäre; der Herzog möchte nur ausweichen, was der „Feind eifrigst wünsche, nämlich eine Schlacht, welche „leicht mißglücken und verderblich werden dürfte; sie „rathen ihm, nach Pont-a-Mousson an die Mosel zu „ziehen, er sey noch nicht in dem Fall, verzweifelnd „alles zu wagen; auf Luxemburg liege ein beträchtlicher „Schatz ⁵⁴⁰); das Heer könnte im Winter, obwohl sie „Friede wünschten, hergestellt werden; wo der Her-

bis in die Nacht; 180 fielen; die sich ergaben, wurden getödtet. Im Oct. (wohl den 1sten); Edlibach. Vermuthlich der Zug unter dem von Rappoltstein, von Königshovens Fortsetzung S. 379 erwähnt.

335) Etterlin. Grande occision nennt es Herzog René in seinem Bericht.

536) Viele, erzählt warnend Etterlin, haben an Honig sich krank gegessen.

537) Les gueux; welches unsere Chroniken zu buchstäblich Bettler übersetzen.

538) Non homines in pollice metior et ulna (damals noch nicht!), solus at in pretio est animi vigor; Blarru.

539) Fata mero atque voragine quaerunt,

Nunc manus ad calices se occupat utraque latas; eben ders. Man denkt an die großen Gläser, die ein halbes Maß fassen, und wir noch bey Junstfreunden gesehen.

539b) Denn einige (die Verräther vermuthlich) stellten vor, qu'il seroit réputé cohart (couard); Paraditt.

540) 450000 Thaler nach Comines, der auch der Meinung ist, es wäre noch zu helfen gewesen.

V. Theil.

H

„Soz René das Nöthigste im Kriege⁵⁴¹⁾, das Geld, „hernehmen wolle, um die Eidgenossen viele Monate zu „unterhalten, oder wiederkommen zu lassen! Er, der „großmächtige Karl, habe keinen Fußbreit Land, habe „nichts verloren, daß er durch seinen Geist und Muth „nicht wieder gewinnen könne.“ Da sprach der Herzog: „Mein Vater und ich haben die Lothringer geschla- „gen^{541b)}, soll ich mich zurückziehen vor dem Jungen? „Diese Nacht wird Nancy gestürmt, morgen schlagen wir „uns.“ Sie, traurig, hinweg; ihn übernahm wechsel- weise Grimm und eine grauenvolle Ahnung⁵⁴²⁾. Das Krachen des Geschüßes, die Anordnung der Schlacht, übertaubte, zerstreute ihn.

Bestürmt wurde Nancy mit angestrengtester Kraft, beschossen aus dem letzten Vorrath von Steinen und Pul- ver. René hörte die Schüsse, bemerkte Nothzeichen. Also gegen die Mitternacht berief er die Hauptleute; sie versprachen den Entsatz auf Morgen⁵⁴³⁾. Beängstigt von der Furcht, jetzt noch möchte Nancy fallen, erwartete er unruhig den spät anbrechenden Tag. Da wurde an vie- len Orten zugleich Messe gelesen. Als Frühstück sie ge- stärkt⁵⁴⁴⁾, marschirten sie auf Neuville. Ueber dem Lande lag Nebel.

541) *Sola dat omnipotens et sancta pecunia robur Principibus*, meinte auch Karl; *Blarru*.

541b) Er erinnert an die Schlacht bey Bullegneville vom 2. July 1431, worin der alte René, dieses Herzogs Großvater, damals auch sehr jung, von Philipp gefangen wurde. Eben derselbe.

542) *Relictus tristibus, heu, fati curis; et ignes eiectans oculis*.

543) *Etterlin*. Es ist sonderbar, daß wir nach Abwägung der Zeugnisse nicht bestimmt entscheiden können, ob der Tag der Schlacht am 5ten oder 6ten Jänner gewesen. Daß René so nahe sey, wußten die Mancejer nicht; er selbst. Mit Feuer gaben sie Nothzeichen von S. Nicolausen Thurm; *Calmet*.

544) *Toute l'armée ayant jejeuné*; er selbst.

Dem Herzog von Burgund wurde sein vortreffliches Schlacht bey rabenschwarzes Pferd⁵⁴⁵) früh vorgeführt. Als er auf Nancy saß, fiel von seinem Helm dessen Zier, ein goldener Löwe, ihm auf den Sattel. Mit verbissenem Unmuth seufzte er, „das ist von Gott⁵⁴⁶“, gab einem seiner Diener versiegelte Befehle, was zu thun sey nach seinem Tod⁵⁴⁷), sprengte vorwärts. Ein veranstalteter⁵⁴⁸), oder benutzer, tiefer Wassergraben bedeckte die Fronte, Hecken die linke, die Meurthe die rechte Seite des Heers. Er, der große Bastard Anton, und Bastard Baldwin, in der Mitte, führten die lange, tiefe Säule des Fußvolks⁵⁴⁹); rechts, nach dem Fluß, die Italische Reiterrey, Jacob Gaillet⁵⁵⁰), der einsichtsvolle, treue, und Campobasso; links die übrige, der Oberlandvogt von Flandern, Josse von Lalain, ein tapferer Ritter⁵⁵¹); die Straße nach Nancy war von einer kleinen Höhe mit dreyßig Schlangenbüchsen bestrichen⁵⁵²).

Plötzlich wurde der rechte Flügel entblößt; Cola Campobasso mit achthundert Lanzen⁵⁵³) riß die rothe

545) Le moreau: Calmet; auch René gedenkt sein.

546) Latein sagte er das: Hoc est signum Dei; Calmet. Er ließ es nicht wieder aufsetzen, und wurde in dem letzten Augenblick auch darum nicht erkannt.

547) Fugger.

548) Dieses meldet Edlibach. Der Bericht in der *Chron. scandaleuse* spricht von einem natürlichen Bach bey der maldrerie Magonne. Wir möchten dieses vorziehen. Da der Herzog den Feind nicht erwartete, wofür sollte er diese Arbeit gemacht haben?

549) En un seul bataillon (Schlachthause), assez long; Gollut.

550) Oder, Galcotto. Wir folgen dem Gebrauch. Er stand längs einer Wiese an einer Furth.

551) Le souverain de Flandre (für halli souv.), auch Grandjuge, genannt. Er, längs den Wiesen, jusqu'à Saulrupt. Calmet.

552) Sur un petit tertre. Eb. d.ers. Viel mehr Büchsen wurden genommen, die aber jetzt gegen die Stadt stehen blieben.

553) So Comines, mit der Bemerkung, es wäre ihm sehr

Scherpe und das Andreaßkreuz von sich, gieng über, kam zu René: „Jene entehrende Heftigkeit Karls 554) „erlaube ihm nicht, länger bey demselben zu bleiben; „Anjou von Jugend auf, fehrete er zu alten Freunden „zurück, um die er das Schloß Commercy, hier in Lothringen, einst wohl verdient; nur dessen Bestätigung „wünsche er 555), bereit an diesem wichtigen Tag die „größten Proben seines Eifers zu geben.“ René, noch zu S. Niclaus, besprach sich mit den Eidgenossen. Sie erwiederten alsobald: „An der Seite eines verrätherischen „Welschen zu streiten, sey weder der Art ihrer Väter „noch der Ehre ihrer Waffen gemäß.“ Als Campobasso dieses vernahm, besetzte er eilends die Brücke bey Bourrières, aux Dames, einen höchst wichtigen Posten, an der Vereinigung der Meurthe und Mosel, wo die Flucht, welche er vorsah, wo Karl wohl selbst sich hinwerfen würde, um nach Luxemburg zu kommen 555b). Zwanzig Leute, zu jedem Verbrechen entschlossen und fähig, hatte er in dem Burgundischen Heer gelassen, alles zu sehen, und möglichst viel Böses zu thun.

leid gewesen, daß er nichts ärgeres thun konnte. Wenn andere (z. B. Dünod) von nur 140, oder, wie Paradin, 180 hommes d'armes sprechen, so bedenke man, daß deren einer 5 oder 6 Mann zur Bedienung hatte. Schilling erwähnt auch zwey Söhne des Mannes. Wenn die von Calmet gebrauchte Lothringer Chronik nur 30 Pferde erwähnt, so ist es ein Versehen. Wie hätte er nachmals bey Bourrières mit so wenigen etwas machen können.

554) Die Maulschelle.

555) Jene Lothringer Chronik. Es war zwischen ihnen keine eigentliche Uebereinkunft, und er mochte den Herzog, seiner jetzt nicht mehr bedürftig, über seinen Schritt eben nicht entzückt finden.

555b) Er hatte die (auch erfüllte) Absicht, sich alsdann reicher Burgundischen Herren zu bemächtigen, um Lösegeld von ihnen zu ziehen; Campbell. Verabredet war die Position, und auch darum wichtig, weil durch das Thal von Metz der Feind aus Luxemburg noch verstärkt werden konnte. Paradin.

Auf dem Marsch nach Neuville begegnete dem Heer ein Thurgauer von Frauenfeld, Georg Schreiber, und ein Mann von Art in Schwyz, genannt Schindler. Beide, vormalß des Landes verwiesen, hatten in ihrem Verdruß Burgundische Dienste genommen. Jetzt, wenn die Obrigkeit vergeben wollte, versprachen sie die Maßregeln des Herzogs und auch die Manier zu zeigen, wie sie zu vereiteln wären. Die Hauptleute, nicht weniger besorgt um das Blut braver Männer als für das Glück des Tages, verschmähten dieses nicht; man kannte die Männer; sie erboten sich, Führer zu seyn⁵⁵⁶).

Die Schlachtordnung machten sie an dem Neuviller Teich^{556b}). Das Fußvolk des ersten Treffens (Zürich und Freyburg dabey) führte Wilhelm Herter, durch Erfahrung, Verstand, Beredtsamkeit, wie durch den Glanz von Murten, allgemein beliebt und verehrt^{556c}); Oswald von Thierstein die Reiterer⁵⁵⁷). Da trug Dom-Julien das Banner von Vaudemont⁵⁵⁸); ihm, dem Falkenier, folgte fröhlich der Bastard und viele Edle von diesem Land⁵⁵⁹). Über den Schlachthausen commandir-

556) Etterlin; Bullinger.

556b) Outre un etang près d'illec; *Chron. scandal.* Des Morsgens um acht.

556c) Vir Helvetus (das ist nicht wahr, er war von Tübingen), *avelli nominis*, Hertherus miles. Wir sahen, daß er auch Rath Erzherzogs Sigmund war.

557) Peter von Blarru giebt ihm nur 2000 Pferde: nach Calmet's Nachrichten mochten eben so viele Kürassiers (hommes d'armes) mit ihm seyn. Er ist in der *chron. scandal.* der Graf Abstein,

558) Tum — Donnojulius affuit —

Accipitrum oblitus, quos ipso domando

Principibus percarus erat, nec inutilis bello.

559) Parte nothus Vademontis in hac, et fida Renati

Praefecto juncta hic propria tutela. Dieser praefectus war vermuthlich Jacob Wyß, Hauptmann seiner Garde; René's Bericht.

te des Krieges Haupt, Herzog René, auf dem Pferd, welches er bey Murten ritt⁵⁶⁰), in altlothringischer Uniform⁵⁶¹); er verbarg sich nicht, ein Mantel von Goldstoff hieng über die Rüstung⁵⁶²); seine Stellung nahm er auf dem rechten Flügel, an der Spitze seiner Lothringischen Reiterey⁵⁶³); da waren seine Freunde von Bitsch, Leiningen, Ealm, sein Hof⁵⁶⁴), alle Großen des Landes⁵⁶⁵). In der Mitte dieses Treffens alle Banner, zu Vermeidung von Eifersucht, ohne besondere Ehrenzeichen⁵⁶⁶) versammelt⁵⁶⁷); die meisten Orte

560) Un cheval grison, nommé la Dame; René in seinem Bericht. Et cultum se novit equus, cultore superbus

Magnanimo; Blarrü. Siehe N. 332; es war vermuthlich geheißt worden; oder da er bey Murten unstreitig mehr als Einem ritt, so war das umgekommene ein anderes.

561) Weißgrau und roth; Er im Bericht.

562) Une robe de drap d'or à une manche de drap gris, blanc et rouge; eben auch Er selbst.

563) Ungefähr 780 Pferden, und 800 aus den Besatzungen und von seinen Freunden; Ealm et.

564) Huic reliqui patriae primores, clerus et aulae
Sanguis, et officii fulgens majoribus, astat,
Et quae Teutonico fatur Lothoringa boatu;
— — Arma potestatum.

565) Nobilitas ergo tota heic sincera

Aderat. Lenoncourt, Ligneville; Rem y.

566) Enrichissemens particuliers. Nur die von Zürich wollten sich den Purpurstreif nicht nehmen lassen, den sie vor 199 Jahren gegen König Ottokar um Rudolphen von Habsburg verdient; Rem y.

567) Tous emmy la bataille en un flot; René.

568) Ob Lucern in der Vorhut oder im Gewalthaufen sritt, haben wir nicht bestimmt gefunden. Gewiß stand hier Bern (dessen Hauptmann der Bericht in der *Chron. scandal.* das Commando giebt), Glaris, Uri, Zug (Blarrü: Zeucha), Unterwalden (von welchem Orte die allermeisten, nämlich 25, den Sieg mit ihrem Leben bezahlt; Zelger und Buesfinger II, 122), Zweifels ohne Schwyz. Basel und Solothurn damit.

der Eidgenossen⁵⁶⁸), die niedere Vereinigung, die Hülfs-
völker vom Erzherzog, stritten in dem Gewalthaufen.
Links an der Spitze der Elsassischen Cavallerie kämpfte
feurig der große Wilhelm von Rappoltstein⁵⁶⁹), ein
ernster, unternehmender, mächtiger Mann, zu zeigen,
daß er Karl einstmals ungerne gewichen⁵⁷⁰). Einen Büch-
senschuß hinter dem Treffen harreten achthundert Mann⁵⁷¹).
Das Geschütz bey diesem Heer war unwichtig und blieb
außer dem Spiel⁵⁷²). In fester geschlossener Ord-
nung⁵⁷³), freudig als zum Kriegesfest⁵⁷⁴), marschir-
ten sie auf; der Boden war gefroren; Schnee erfüllte
die Luft; als er aufhörte, blieb Nebel. Dieser betrog
den Feind; seine Artillerie brannte los, ehe das Heer
im Schuß war⁵⁷⁵). Es wurde scharmuzirt, als läge
nichts größeres im Sinn⁵⁷⁶).

669) In der Oesterreichischen Landvogtey zu Elßaß Nachfolger
Ostwalds von Thierstein; Schöpflin Als. illustr. II, 699,

615. Blarru schildert ihn als einen strengen, drückenden
Herrn (dominus in gente severus — tutorque sui rigidissimus
agri), und wir sehen bey Schöpflin, daß er sich an den
stolzen Hagenbach hat müssen erinnern lassen.

670) Oben N. 634. Oder hatte Er Pont-a-Mousson überges-
ben? So scheint es bey Blarru.

671) Die Nachhut, welche Blarru postcustodia nennt.

672) Sy, n'en besogna-t-on pas; René, der auch sagt, es
seyn etwa 15 faulcons gewesen.

673) Serrés, non etendus; Remy.

674) Fiers comme des lions; dieses Zeugniß giebt René.

Ecce ubi magnanimo coeperat gens Helveta gressu, beginnt
Blarru; bey ihm hört man den Marschschritt:

Saltantis et ipse superbus

Gentis gressus, humumque pressam occupat omnem.

Sie waren all wol gerüst und eins fryen Gemüts, sagt Rō-
nigshovens Fortsetzer.

675) Zwenyter Bericht im recueil des piéces bey Comi-
nes; Paradin, auch die übrigen.

676) Nach dem Rath Walthers (Vautrin) von Wyß, eines der
Gegend kundigen Manns; Calmet. Blarru, der auf Re-
nés Antrieb, unter seiner Leitung, schrieb, erzählt nichts von
den zwey Schweizern, so wenig als von Campobasso.

Sie zogen die Jarviller Straße. Nahe am Feind geschah das Gebet. Hierauf gebot Wilhelm Herter links^{576b}); einen rauhen verwilderten alten Weg⁵⁷⁷), durch einen tiefen Bach, hinten hinauf den Berg, welcher das Schlachtfeld beherrschte; das Gesöber begleitete sie; da sie auf der Höhe waren, brach die Sonne hervor, mit ungewöhnlicher Wärme und Pracht⁵⁷⁸). Als der Herzog von Burgund sich umgangen sah, befahl er eiligst, Gaillot solle den linken Flügel verstärken, dem Geschütz eine ganz andere Richtung ertheilt werden. Da erklang auf der Höhe das Urhorn, drey⁵⁷⁹mal. Drey⁵⁸⁰mal fuhr Todesschrecken durch das Herz Karls; diesen Schall hatte er bey Murten gehört^{580b}). Auf einmal Herter, Waldmann, Eptingen^{580b}), alle Ordnungen des Fußvolks in vollem Lauf, wie ein unaufhaltbarer Waldstrom herab; die leichtesten stink über die Hecke zum Tod aller Meister und Bedienten des feindlichen Geschüzes; bald sah der Burgunder, nach schnell niedergetretenem Zaun, die Scharen voll Wuth in die eröffnete Seite vordringen⁵⁸¹). In diesem Augenblick

576b) Audacis vocem Hertheri fortissimam tota
Vix legio audierat.

577) Der alte heißt er in René's Bericht. Von der Beschaffenheit geben alle Zeugniß.

578) So daß Etterlin ein Wunderzeichen daraus macht; wie an einem Sommertag leuchtete und wärmte sie.

579) Tum gravi, et noto per coelum et tartara, cornu.

580) Il esbahit fort Monsieur de Bourgogne; Herzog René.

580b) Hermann von Eptingen, im Dienst Erzherzog Sigmunds, commandirte das Fußvolk vom Rhein und Lothringen. Herter.

581) Er sich hatt bedacht, do ward er überzogen; er lag in einem Treffen hohl; Nancylied von zwey Schweizer Knaben in W. Steiner's Sammlung. Comme un impetueux torrent; Paradin. Plus orgueilleusement que jamais gens firent; Bericht in der *chron. scandaleuse*. Im übrigen Edlibach. Bey Malegrange fielen sie herab, mitten in den linken Flügel.

zeigte sich Karl, über den Trübsinn erhaben, um dem Schicksal zu trotzen; er ermannte sich zu der kalten Besinnung eines erfahrenen Feldherrn (82), überall gegenwärtig, ordnend, verstärkend, ermunternd, selbst von feindlichem Blut entsetzt; seiner wackre Nüchternheit unverbüchliche Treue; um ihn stritten Gaillot, Contay, Nassau, von Neuschatel der junge Markgraf, so, daß von ihm und ihnen in der letzten Stunde des Hauses Burgund würdig des unerschrockenen Johanns und der Ehre Philipps gekämpft worden ist. Fünfzig Schweizer und Lothringer sind hier gefallen (83).

Endlich vermochte niemand wider den Andrang der zahlreicheren, viel stärkern Mannschaft (83b), wider den Vortheil des Ortes, von dem sie schossen (84), wider die Erinnerung der vorigen Schlachten. Also nachdem Salain in tapferm Streit schwer verwundet gesunken (84b), als gleiches Schicksal den Muth Gaillot's dämpfte (84c), als wider der Lothringer Willen den

682) En grande assurance, ainsi qu'un très-experimenté capitaine; Gollut.

683) Männlich widerstanden die Reissigen; Edlibach. Etterslin gesteht, man sey bey der Hecke „übel gelegt worden.“ So daß wir Mühe haben, dem Edlibach zu glauben, es wären überhaupt nur 30, und erst über der Beute, gefallen. Den ersten Stoß hat Gaillot zurückgeworfen; Calmet.

683b) Ils frapperent dedans tellement qu'ils furent incontinent defaits; *Chron. scandal.* Es habe nicht über eine halbe Stunde gedauert (aus Tschudischen Schriften).

684) Cette grêle d'escoupeterie wird von Paradin, die Handrohre (couleuvrines à la main) von der *Chron. scandal.*, Paradin, Calmet u. a. erwähnt.

684b) Meyer, ann. Flandr. Er wurde gefangen.

684c) Indem er alles that, was ein vortreflicher Feldherr soll; Paradin. Er blieb; Bericht im *Recueil*; Edlibach. Es fiel auch der Neapolitanische Hauptmann Josselin von Albin (Edlibach nennt ihn so); zum Beweise, daß die Italiäner nicht Campobasso's Beispiel gefolgt.

guten Rüßempré der Todesstreich traf (584d), die Hoffnung auf Teutsche mit ihrem Anführer gefallen (584e), im Rücken die Flamme des Lagers aufstieg, welches die Besatzung der Stadt angezündet, und Karl, von Blut und Entsetzen entsetzt, den unüberwindlichen Unstern erkannte, warf das Heer sich in die Flucht (584f). „Nach „Luxemburg“ war der letzte Befehl. Traurig ergab sich, da sein Erstgeborener gefallen (584g), der große Bastard, der vielerfahrne biedere Obersthofmeister de la Marche, und sorgenvoll der junge Philipp, Markgraf Rudolfs von Belschneuenburg Sohn; sterbend fühlte Baupmarcus das ganze Unglück, dessen frühester Zeuge er war (584h); schwerer als die Bande drückte Nassau der Schmerz seiner liebenden Gemahlin (584i), den Contay der Tod seines verdienstvollen Waters, und Chimay des Vaterlands vorstehende Noth (584k).

- 584d) Hoc in hoste patrem gens Nancejana piumque
Protectorem habuit. Heu mitis genti clemensque
Subactae. Blarru. Er wurde in der Stadt bey Herzog Johann (von Calabrien) begraben; Paradin.
- 584e) Friedrich von Flörsheim commandirte die Hülfe, welche nach einem ältern Vertrag der Kurfürst von der Pfalz noch bey ihm hatte (der sieghafte Friedrich war todt; Philipp regierte).
- 584f) Largement se sauverent; Comines. A vau de route; Paradin.
- 584g) Bericht im Recueil.
- 584h) Wir wissen, daß die Schlacht bey Granson unter seinem Schloß aufsieng.
- 584i) Zimburge, Markgraf Karls von Baden Tochter, gelobte um ihn an eine Clause bey Tours so viel Wachs, als er mit Harnisch und Rüstung wog. Graf Engelbrecht war mit nur einem Vertrauten nach Straßburg gebracht worden, wo er 15 Wochen, bis zu Erlegung eines Lösegelds von 50000 Gulden, auf dem Pfennigthurm saß; von Goor Besch. von Breda (wo der Graf in einem von Michel Angelo Buonaroti verfertigten Grabmale ruht); Arnoldi Gesch. der Nassau, Oranischen Länder II; Wurstisen.
- 584k) Es pflegt unter den Gefangenen Roland von Hallwyl aufgeführt zu werden. Dieser Name ist etwa mit dem Niederländischen Hallelwin verwechselt worden; überhaupt war die

Größeres Unglück erwartete das Heer. Die Brücke von Voupières ⁵⁸⁴⁾ hielt Campobasso besetzt. Viele fielen durch sein Schwert, viele verloren im Strom das Leben, die meisten durch den nachjagenden Feind, oder bey Pont-a-Mousson von dem Landvolk in Wäldern ⁵⁸⁵⁾; auch die Franzosen schonten jetzt nicht mehr ⁵⁸⁶⁾. Da gegen zwey Uhr nach Mittag entschieden worden ⁵⁸⁷⁾, wüthete der Tod vier Stunden weit umher, bis Morgens um zwey Uhr ⁵⁸⁸⁾. Nicht die Zahl vieler tausend Erschlagenen ⁵⁸⁹⁾, das war der Verlust, daß

fer Gefangene ein Bastard; Königl. F. Vonstetten führt auch den Herrn von Orbe (Hugo von Chateauguon) auf; Edlibach und Schilling, einen sehr vornehmen Mann, den ich noch nicht herausbringen konnte — Vobiensers? Viensers? Etwas Vonstetten's großer Picarde? Viele Namen sind unkenntlich. Schilling erwähnt eines Schwiegersohns von Hagensbach. Ein Markgraf von Röteln steht unrichtig bey Fugger als erschlagen: er ist derselbe mit dem Neuchâtelier Philipp.

584) Der Bericht in der *Chron. scandal.* und nach ihm viele, melden zuerst von einer Brücke bey Bridores.

585) *Chron. scandal.*; Paradin.

586) Albrecht von Vonstetten, Dechant von Einsiedlen, der gleich nach Ostern diese Kriege beschrieb: von benachbarten Schlössern seyn Franzosen mit verhängtem Jügel auf die Gliedenden gefallen. Das sind wohl die Reiter par deça qu'on y laissa aller, oder die in Hinterhalten den Ausgang erwarteten, bey Comines.

587) Edlibach.

588) *Chronique scandaleuse.*

589) Zu Vonsecours sind 3900 begraben; Calmet. 5000 rechnet Vonstetten und Edlibach; ein Bericht bey Crusius in der Schwäb. Chronik: 5678; die Tschudischen Schriften: 6000; Etterlin: 7000; Bullinger: über 7000. Schlachtlied eines Berners bey Schilling 8000. Je nachdem die auf der Wahlstatt gebliebenen allein oder mit den auf der Flucht erschlagenen und im Wasser umgekommenen gezählt oder geschätzt worden. Auf der Flucht war (*Chron. scandal.*), wie gemeiniglich, la grande déconfiture, und blieben gewiß nicht, wie Dünod meint, bloß 600.

alle gute Diener, alle, deren Tugend Vertrauen verdiente, und welche das Land liebten, umfamen oder gefangen wurden⁵⁹⁰⁾.

Karls Tod. Den Herzog, von einem Schlag in der Schlacht noch betäubt^{590b)}, trug der Strom der Flucht gegen S. Jean, sein Hauptquartier. Drey Büchschüsse von der Stadt Nancy ist unter einer kleinen Höhe ein fruchtbarer, damals sumpfiger Grund, welchen der Bach Laxou durchschnitt; Bireley, Name der Gegend^{590c)}. Als Karl über den Graben setzen wollte, fehlte dem Pferd und ihm die Kraft. Er stürzte, das Eis brach, er kämpfte empor. Hierüber fand ihn der Feind, ohne ihn zu erkennen; verwundete ihn durch den Sitz, durch die Hüfte, schlug das Pferd, welches endlich, auf) ihn fallen ließ und floh^{590d)}. Viel Burgundischer Adel nahm hier den Tod⁵⁹¹⁾; niemand war bey ihm in der letzten Noth. Er rief den tauben Castlan von S. Diez⁵⁹²⁾, der ihn verwundet, um Ret-

590) Comines, der über den ganzen Untergang rührende Betrachtungen macht. Auch nach der *Chron. scandal.* fielen la plüpart des gens de bien.

590b) Kaum konnte er sich halten; da umfaßte ihn la Cité, ein Hochburgundischer Edelmann, daß er nicht fiel; dieser starb darüber; der Herzog riß sich fort. Sage bey Gollut, Ist das der von de la Marche erwähnte coup de masse?

590c) Calmet. Auch von Blarru beschrieben.

590d) Etwas anders nach Calmet: Comme il passoit à la queue de l'étang, il se trouva embarrassé dans le boubier; von der ersten Wunde sey er gefallen, doch aufgesprungen, sich zu wehren.

591) Nach Remy lagen um ihn her bey 500 Edle. Der Bericht in der *Chron. scandal.*, der nur die Größten oder Hauptleute zählt, reducirt sie auf 14. Comines, wie auch Paradin, spricht von einer grande flotte de gens qui le suivirent et le portèrent à terre. Nacht umgiebt seinen letzten Moment.

592) Claude Beaumont oder Bezaumont; Gollut, welcher beyfügt, es haben Deutsche ihn vollendet, auch auf Campo:

tung ^{592b}), welches dieser übel verstanden ^{592c}); er hieb ihn mit der Hallbarde durch den Kopf ^{592d}). Follen sah ihn der Edelknaben einer, Johann Battist Colonna, ein Römer ⁵⁹⁴). Als der Krieg sich entfernte, wurde Karl von Unbekannten unerkannt ausgezogen. Als an den Thoren von Metz René von dem Feind abließ, fragte er nach ihm ⁵⁹⁵); den ganzen folgenden Tag wurde er vergeblich gesucht, bis Campobasso durch Colonna die Gegend erfuhr. Eben suchte ein Weib, Karls Wäscherin, wo einer der Leichname etwa noch den Ring an habe: sie wandte auch seinen Körper; „Gott! der Fürst!“ rief sie mit großem Geschrey ⁵⁹⁶). Großentheils eingefroren, mit geronnenem Blut überdeckt, im Gesicht angeschwollen, war er wenigen kenntlich; bis nachdem er mit Wein und warmen Wasser gewaschen worden, die Gefangenen, Anton der große Bastard, Ollivier de la Marche, der Portugiesische Arzt Lobo und

basso's 20 Zurückgelassene Verdacht hat. Aber Heuter meint, letztere seyn geblieben oder versprengt gewesen, und Fugger preiset ihn glücklich, doch nicht durch die Verräther gefallen zu seyn. Bonstetten war ungewiß; es meinten einige, Franzosen haben ihm eine Lanze durch den Hals gerammt.

592b) Sauve le Duc de Bourgogne.

592c) Vive le Duc de Bourgogne! Calmet. Bald nach diesem starb der Castlan, aus Aerger.

593) Durch die Schläfe bis auf die Zähne.

594) Andere nennen den Page de la Rivière; aber der Hochburgunder würde sich nicht zu Campobasso gehalten haben. Er pflegte dem Herzog den Helm nachzutragen; Fugger. Also ein aufgeweckter Junge; oben Th. IV, 631.

595) Er erkundigte sich bey dem Stadtschreiber Johann von Aiz, ob Karl nicht durchgekommen; Paradis.

596) Blarru; sehr authentisch, da er ausdrücklich berichtet, der Fürst, nicht „unser Fürst“ habe sie gerufen. Ein Pitzscherring wurde übrigens (von einem Soldaten) in seiner Weste gefunden, und nachmals für zwey Ducaten in Mailand verkauft; Comines.

seine Kammerdiener 597) gebracht wurden. „Er ist!“ riefen sie, und weinten laut 597b); man erkannte die Narbe der Schlacht von Montlhery, die Eigenheiten seines Körpers, überaus lange Nägel, die Spur seiner Fistel 598). Auch Feinde ergriff Mührung mit Grauen 599).

Zwischen Frankreich und England hatte sein Vater entschieden, sein Vater dem König Ludwig und wechselweise Lancaster und York, Zuflucht gegeben; froher blühte nie ein Land; auch Karl, wenn er nicht hätte wollen Alexander seyn, war ein vortreflicher Fürst. Er wurde zu Nancy feyerlich ausgesetzt. René (nach der alten Sitte, wenn in ritterlichem Kampf einer seinen Feind erschlug 594b)) mit einem bis an den Gürtel hängenden goldenen Bart, übrigens im Trauerkleide, trat

597) Derselben einer wird der von Schilling erwähnte Schneis der gewesen seyn.

597b) Das ist unser Herr von Burgundi gewesen,

Klätlich weinend für wahr sie jahren (Ein maysterlich Spruch von Herzog Karel, in der K. Bibliothek zu Wien). Besonders Anton weinte, der edle Bastard; Blarru, welcher auch meldet, wie die Damen ihre Schleyer und seidenen Gewande von sich gerissen, um seine Blöße zu decken.

598) Dabey auf der Brust eine große Warze: es fehlten ihm zwey Zähne; Jäger in seinem Leben, S. 164. Die Fistel war au bas ventre, en la pennillière; *Chron. scandal.* Quasi fractus in membro virili.

599) Tantus erat bello princeps, ut mortuus hosti

Ingerat horrorem. *Blarru.*

Daher auch, weil nur Außerordentliches ihm zieme, sein Tod viele Jahre bezweifelt worden. Man gab vor, er habe sich in eine Einamkeit verzaubert, wo er sieben Jahre büßen und in bessern Zeiten wieder zurückkommen werde (Schilling, und welcher nicht!); so wie dieses von Kaiser Friedrich dem Zweyten geglaubt wurde.

599b) Ein Vorzug schon bey den Römern. Praecipue santo, sitque illis aurea barba; *Persius*, Sat. 2, 58.

von ihm an der Spitze des Hofes, nahm seine Hand, und sprach: „Lieber Vetter, Ihr habt uns viel Unglück gemacht; Eure Seele habe Gott 600.“

600) Chier, Cousin, Vos ames ait Dieu, Vous nous avez fait moult maux et douleurs! Begraben wurde er zu S. Georgen bey Nancy in einem feineren Sarg, welcher damals kostbar schien (Edlibach). Sein Urenkel, nach seinem Namen genannt, Kaiser Karl V, ließ ihn nach 73 Jahren nach Luxemburg, dessen Schwester Maria nach U. L. F. zu Brughes in das Grab seiner Erbtochter Maria bringen (Fugger). Maria Theresia ließ 1755 es erneuern. Sein Grabbild trägt in der Brust einen zerbrochenen Speer. Fremden wurde es nicht gezeigt ohne Erlaubniß der Stadtoberkeit; sonst an Festen aufgedeckt. John Fenn origg. letters (wo auch von einem Glasfenster bey den Predigern zu S. Omer seine Abbildung ist).